



wbh

**WILHELM BÜCHNER
HOCHSCHULE**

Entwicklung eines praxisorientierten Leitfadens zur Erfüllung der Nachhaltigkeitsanforderungen von ecoVadis – Ein lösungsorientierter Ansatz für KMU Anhang

Felix Häring, Klaus-Michael Ahrend



**Schriftenreihe der
Wilhelm Büchner Hochschule**

Band 21/2026

Felix Häring, Klaus-Michael Ahrend

Schriftenreihe der Wilhelm Büchner Hochschule

Herausgeber:

Forschungsausschuss der Wilhelm Büchner Hochschule

02.05.2025

Impressum

ISSN (Online) 2751-0514

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

©Wilhelm Büchner Hochschule Darmstadt 2026

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Werden Personenbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur in der männlichen oder weiblichen Form verwendet, so schließt dies das jeweils andere Geschlecht mit ein.

Herausgeber: Forschungsausschuss der Wilhelm Büchner Hochschule
Layout und Satz: Ciara Mentzel, Natascha Christl
Projektkoordination: Prof. Steffen Rümpler

E-Mail: Forschung@wb-fernstudium.de

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

Anhang

Anhang 1:	Funktionsweise der Indikatoren Aktionen und Ergebnisse	172
Anhang 2:	Beispielhafte Darstellung der Live-Datenbank im Indikator Richtlinien	175
Anhang 3:	Blankoversion der Kurzbefragung der Interviewpartner	176
Anhang 4:	Transkribierte Interviews und ausgefüllte Bewertungstabellen	179
Anhang 4.1:	Transkript Interview 01 – Christian Maier GmbH & Co. KG ...	179
Anhang 4.2:	Transkript Interview 02 – Bäckerei Gnaier GmbH.....	192
Anhang 4.3:	Transkript Interview 03 – Holac Maschinenbau GmbH.....	202
Anhang 4.4:	Transkript Interview 04 – Berg Brauerei Ulrich Zimmermann GmbH	213
Anhang 4.5:	Transkript Interview 05 – Dörflinger Fassadenbau.....	226
Anhang 4.6:	Transkript Interview 06 – LZH Logistic Zollservice Heidenheim	239
Anhang 4.7:	Transkript Interview 07 – OFD Systems GmbH	253
Anhang 4.8:	Transkript Interview 08 – Ulrich GmbH & Co. KG	268
Anhang 5:	Tabellarische Darstellung der acht Einstiegsfragen zur Erhebung strategischer Nachhaltigkeitspraktiken	282
Anhang 6:	Übersicht der Experteneinschätzungen zu den sechs Bewertungsdimensionen je Managementindikator	284
Anhang 7:	Berechnete Durchschnittswerte der Indikatorbewertungen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die ecoVadis-Scorecard	287
Anhang 8:	Rollenprofil zur Umsetzung der ecoVadis-Managementindikatoren.....	288
Anhang 9:	Branchenspezifische Begründungstabellen der Indikatoren Bewertungen	291
Anhang 10:	Systematische Erläuterung der inhaltlichen Relevanz ausgewählter ESRS-Kapitel und Artikel der CSRD im Kontext der ecoVadis-Bewertung	295
Anhang 11:	Bewertung der Relevanz zentraler regulatorischer Rahmewerke	297

Anhang 1: Funktionsweise der Indikatoren Aktionen und Ergebnisse

Abbildung 30

	Prozentsatz der wichtigen Nachhaltigkeitsthemen behandelt		
	< 33 %	33 bis 65 %	≥ 66 %
Keine Maßnahmen	0	0	0
1 Maßnahme	25	25	50
2 bis 3 Maßnahmen	25	50	75
Mehr als 4 Maßnahmen	50	75	100

	Nachhaltigkeitsthemen behandelt		
	Informationssicherheit	Korruptionsprävention	Alle relevanten Themen
Keine Maßnahmen	0	0	0
1 Maßnahme	25	25	50
2 bis 3 Maßnahmen	25	50	75*
Mehr als 4 Maßnahmen	50	75*	100**

Abbildung 30: Bewertungsmatrizen für den Indikator „Aktionen“ von ecoVadis

In der linken Matrix der Abbildung wird der Fortschritt der behandelten Nachhaltigkeitsthemen prozentual gemessen und in Relation zur Anzahl der umgesetzten Maßnahmen gesetzt. Dies erlaubt eine differenzierte Bewertung der Breite und Tiefe der Maßnahmen. Im Bereich Ethik, wie in der rechten Matrix der Abbildung ersichtlich, wird hingegen nicht prozentual, sondern themenspezifisch analysiert. Hier werden Themen wie Informationssicherheit, Korruptionsprävention und alle relevanten Themen individuell bewertet. Diese spezifische Einteilung ermöglicht eine detaillierte Untersuchung der Maßnahmen in den jeweiligen Kernbereichen der Ethik. Diese kombinierte Struktur erlaubt es, sowohl den Umfang der thematischen Abdeckung als auch die Intensität und Qualität der operativen Umsetzung zu bewerten. Dadurch trägt der Indikator Aktionen entscheidend dazu bei, die operative Wirksamkeit und Zielorientierung im Nachhaltigkeitsmanagement systematisch zu analysieren und weiter zu entwickeln.¹⁵⁴¹⁵⁵ Der Indikator Ergebnisse vervollständigt das Dreigespann der Indikatoren des Nachhaltigkeitsmanagements von ecoVadis (siehe **Abbildung 3**) und stellt die zentrale Dimension für die Bewertung der messbaren Nachhaltigkeitsleistung eines Unternehmens dar. Durch diesen Indikator

¹⁵⁴ Vgl. EcoVadis, Bewertungsprinzipien (2024), S. 16.

¹⁵⁵ Vgl. EcoVadis, EcoVadis 360° Watch – Ein wichtiger Aspekt unserer Bewertungsmethodik (2024), S. 14–17.

werden entscheidende Einblicke in die tatsächliche Wirksamkeit des Nachhaltigkeitsmanagementsystems ermöglicht. Im Gegensatz zu den Indikatoren, Richtlinien und Aktionen, die sich auf die strategische Ausrichtung und deren operative Umsetzung konzentrieren, liegt der Fokus in diesem Abschnitt auf der konkreten Bewertung der erbrachten Leistung anhand belegbarer Daten und Rückmeldungen von Stakeholdern. Die Bewertungsmethodik differenziert dabei zwischen mehreren themenspezifischen Matrizen, die auf die bekannten Nachhaltigkeitsdimensionen – Umwelt, Arbeits- und Menschenrechte, Ethik sowie nachhaltige Beschaffung – zugeschnitten sind. Aufgrund der grundsätzlichen Ähnlichkeit im Aufbau dieser Matrizen wird in der wissenschaftlichen Arbeit insbesondere die Matrix für die Dimensionen Umwelt und Arbeits- und Menschenrechte betrachtet, welche in **Abbildung 31** dargestellt ist.¹⁵⁶

0 Ungenügend	25 Unvollständig	50 Gut	75 Fortgeschritten	100 Hervorragend
Keine Dokumentation der Berichterstattung	-	-	Eines der folgenden: Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt	Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt
Die Berichterstattung ist älter als zwei Kalenderjahre	Die Berichterstattung umfasst mindestens zwei aufeinanderfolgende Monate	Die Berichterstattung umfasst mindestens zwölf Monate	Die Berichterstattung umfasst mindestens drei aufeinanderfolgende Jahre, und der letzte Berichtszeitraum ist nicht älter als zwei Jahre	Die Berichterstattung umfasst mindestens drei aufeinanderfolgende Jahre, und der letzte Berichtszeitraum ist nicht älter als zwei Jahre
-	Weniger als 67 % der wichtigen Nachhaltigkeitsthemen behandelt	Mehr als 67 % der wichtigen Nachhaltigkeitsthemen behandelt	Mehr als 67 % der wichtigen Nachhaltigkeitsthemen behandelt	Mehr als 85 % der wichtigen Nachhaltigkeitsthemen behandelt
-	-	-	Öffentlich zugänglich	Öffentlich zugänglich
-	-	-	Eines der folgenden: Entspricht den Standards für die Berichterstattung	Entspricht den Standards für die Berichterstattung
-	-	-	Überprüft durch einen akkreditierten Prüfer	Überprüft durch einen akkreditierten Prüfer

Abbildung 30: Bewertungsmatrix für den Indikator „Ergebnisse“

Die Matrix aus der vorangegangenen Abbildung bewertet die Berichterstattung ebenfalls auf Basis der bereits bekannten Bewertungsstufen. Die horizontalen Kriterien erfassen den Berichtszeitraum, die Aktualität der Daten sowie die Anzahl der behandelten Nachhaltigkeitsthemen. Beispielsweise erhalten

¹⁵⁶ Vgl. EcoVadis, Bewertungsprinzipien (2024), S. 24.

Unternehmen, deren Berichterstattung weniger als 67 Prozent der wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen abdeckt oder älter als zwei Jahre ist, eine Bewertung auf einer der unteren Stufen. Die vertikalen Kriterien fokussieren sich auf die Transparenz und die Verlässlichkeit der Daten, insbesondere die Einhaltung internationaler Berichtsstandards wie beispielsweise die Global Reporting Initiative (GRI) oder des Sustainability Accounting Standards Board (SASB) sowie die externe Verifizierung durch unabhängige Prüfer. Diese Dimensionen gewährleisten eine systematische und nachvollziehbare Bewertung der Qualität und Vollständigkeit der Berichterstattung. Die Matrix verdeutlicht, dass ein Fortschritt in der Bewertung nur durch eine Kombination aus quantitativen KPIs, standardisierter Berichterstattung und transparenter Datenvalidierung erzielt werden kann.¹⁵⁷

Anhang 2: Beispielhafte Darstellung der Live-Datenbank im Indikator Richtlinien von ecoVadis

Initiative	Überprüfung	Branche	Bewertungen			
			Umwelt	Arbeits- & Menschenrechte	Ethik	Nachhaltige Beschaffung
United Nations Global Compact (UNGC)	https://www.unglobalcompact.org/what-is-gc/participants/	Branchenübergreifend	75	75	50	50
Internationaler Rat für Bergbau und Metallindustrie (ICMM)	http://www.icmm.com/members/member-companies	Bergbau und Metallindustrie	100	100	75	-
Responsible Care Global Charter	https://www.icca-chem.org/responsible-care	Chemie	75	50	-	-
UN Principles for Responsible Investment (UN PRI)	https://www.unpri.org/directory	Finanzielles Risiko	75	-	-	25
Charte de la Diversité (French Diversity Charter)	https://www.charte-diversite.com/signataires	Branchenübergreifend	-	50	-	-
Sustainable Apparel Coalition (SAC) – Mitglied Marken und Einzelhändler	http://apparelcoalition.org/members	Bekleidung, Schuhe, Heimtextilien	-	-	-	75

Abbildung 31 Beispiele aus der Live-Datenbank von ecoVadis zu Nachhaltigkeitsstandards für den Indikator „Richtlinien“

¹⁵⁷ Vgl. EcoVadis, Bewertungsprinzipien (2024), S. 25.

Anhang 3: Blankoversion der Kurzbefragung der Interviewpartner



Kurzbefragung zur Teilnahme an einem Experteninterview

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Felix Häring und ich studiere Nachhaltigkeitstechnologien und -management an der Wilhelm Büchner Hochschule Darmstadt. Im Rahmen meiner Masterarbeit untersuche ich, wie deutsche kleine und mittlere Unternehmen (KMU) die Anforderungen der ecoVadis-Plattform in der Praxis umsetzen. Ziel ist es, auf Grundlage der erhobenen Erkenntnisse einen praxisnahen Leitfaden zu entwickeln, der aufzeigt, welche methodischen Ansätze und strategischen Leitlinien es KMU ermöglichen, den ecoVadis-Fragebogen im Kontext von Nachhaltigkeitsberichterstattung und regulatorischen Vorgaben ressourceneffizient zu bewältigen und dabei zugleich eine zukunftsfähige Grundlage für nachhaltige Wertschöpfung zu schaffen.

EcoVadis ist eine international anerkannte Plattform zur Bewertung unternehmerischer Nachhaltigkeitsleistungen in den Bereichen Umwelt, Arbeits- und Menschenrechte, Ethik sowie nachhaltige Beschaffung. Die Methodik basiert auf globalen Standards wie der GRI, ISO 26000 und den UN Global Compact-Prinzipien. Ziel ist es, Transparenz und Vergleichbarkeit in Lieferketten zu fördern und Unternehmen bei der Verbesserung ihrer Nachhaltigkeitspraktiken zu unterstützen.

Ich freue mich sehr über Ihre Rückmeldung – selbst wenn Sie möglicherweise nicht alle Kriterien für ein Interview erfüllen. Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dieser Vorbefragung ist in jedem Fall eine große Hilfe für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn.

Sollten Sie sich auf Basis der nachfolgenden Fragen für ein Interview qualifizieren, finden Sie am Ende dieses Dokuments einen Link zu einem Outlook-Kalender. Darüber können Sie ganz unkompliziert einen Termin für das ca. 2-stündige Experteninterview buchen. Bitte beantworten Sie hierfür die folgenden Fragen:

1. Ist Ihr Unternehmen ein deutsches KMU?

(Definition laut EU: < 250 Mitarbeitende, < 50 Mio. € Umsatz oder < 43 Mio. € Bilanzsumme)

- ☐ Ja
- ☐ Nein

2. Nutzen Sie die Plattform ecoVadis, um Ihre Nachhaltigkeitsleistungen mit Kunden und Lieferanten zu teilen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

3. Wie ist Ihre Berufsrolle innerhalb des Unternehmens im Hinblick auf ecoVadis bzw. dem Themengebiet Nachhaltigkeit zu verstehen?

- ☐ Kein Bezug zu ecoVadis/Nachhaltigkeit
- ☐ Hybride Rolle (ecoVadis/Nachhaltigkeit + andere Aufgabenbereiche)
Bezeichnung „andere Aufgabenbereiche“: _____
- ☐ Vollumfängliche Beschäftigung mit ecoVadis/Nachhaltigkeit

4. Bitte geben Sie Ihre Branche an:

5. Bitte schätzen Sie Ihre Erfahrung im Bereich ecoVadis/Nachhaltigkeit ein:

- ☐ Gering
- ☐ Mittel
- ☐ Hoch

Hinweis zum Datenschutz:

Die im Rahmen dieser Befragung erhobenen Daten werden ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke im Kontext der Masterarbeit an der Wilhelm Büchner Hochschule verwendet. Die Auswertung erfolgt in anonymisierter Form, sodass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen oder Unternehmen möglich sind. Eine Veröffentlichung der Arbeit, etwa über die Hochschulbibliothek oder einschlägige wissenschaftliche Repositorien, kann gegebenenfalls erfolgen. Die datenschutzrechtlichen Bestimmungen gemäß DSGVO werden vollumfänglich eingehalten.

Einwilligungserklärung:

Hiermit erkläre ich mein Einverständnis zur Teilnahme an der oben beschriebenen Befragung sowie zur Erhebung, Verarbeitung und anonymisierten Auswertung meiner Angaben im Rahmen der genannten wissenschaftlichen Untersuchung. Ich wurde über Zielsetzung, Inhalt und Ablauf der Studie in verständlicher Form informiert und nehme freiwillig an der Erhebung teil.

Abschließender Hinweis und Dank:

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, an dieser Vorbefragung teilzunehmen. Ihre Rückmeldung leistet einen wertvollen Beitrag zur empirischen Grundlage meiner Masterarbeit. Im Anschluss finden Sie den Link zu meinem Outlook-Kalender zur Terminvereinbarung für das Experteninterview. Nach Ihrer Buchung werde ich mich persönlich mit weiteren Informationen zum Ablauf bei Ihnen melden.

Mit freundlichen Grüßen

Felix Häring

Zur Terminbuchung gelangen Sie über folgenden Link:

<https://outlook.office.com/bookings/FelixHaering-Interviewkalender>

Ort: _____ Datum: _____

Unterschrift: _____

Anhang 4: Transkribierte Interviews und ausgefüllt Bewertungstabellen

Anhang 4.1: Transkript Interview 01 – Christian Maier GmbH & Co. KG

Titel: Interview 01

Interviewpartner: Carmen Willer

Unternehmen: Christian Maier GmbH & Co. KG

Datum: 26. Februar 2025

Dauer: 96:55 Minuten

Format: Zeitstempel bei Sprecherwechsel

Ort: Heidenheim an der Brenz

I: Ich würde gerne mit Ihren bisherigen Erfahrungen mit der ecoVadis-Bewertung beginnen. Wie hat sich das bei Ihnen entwickelt? #0:00:10#

B: ecoVadis ist bei uns mittlerweile fest im Nachhaltigkeitsmanagement verankert. Als wir vor fünf Jahren damit begonnen haben, war es zunächst ein reaktiver Schritt – eine direkte Antwort auf konkrete Anforderungen unserer OEM-Kunden. Inzwischen ist es ein strategisches Instrument geworden. Die Scorecard nutzen wir heute nicht mehr nur zur Dokumentation, sondern zur Steuerung. #0:00:40#

B: Wir analysieren Schwächen, leiten Maßnahmen ab, priorisieren gezielt Themenfelder und entwickeln unser Nachhaltigkeitsprofil weiter. Besonders hilfreich war dabei, dass viele Informationen – etwa zu Arbeitsschutz oder Compliance – bereits vorlagen, weil sie im Rahmen anderer Systeme wie ISO oder interner Audits erhoben wurden. #0:01:10#

I: Mich würde interessieren, für welches Preismodell Sie sich bei ecoVadis entschieden haben und wie Sie den Anmeldeprozess erlebt haben? #0:01:20#

B: Wir nutzen das Standardmodell. Für uns war das schlicht eine pragmatische Entscheidung. Angesichts der begrenzten personellen Ressourcen – ich betreue das Thema im Wesentlichen allein – wäre ein höheres Modell mit

erweiterten Funktionen und Support-Leistungen gar nicht realistisch nutzbar gewesen. #0:01:50#

B: Was den Anmeldeprozess angeht: Die technische Registrierung auf der Plattform selbst war relativ einfach. Die eigentliche Herausforderung begann aber danach – nämlich intern. Es war oft nicht klar, welche Abteilung überhaupt zuständig ist oder wer auf bestimmte Daten Zugriff hat. Gerade bei Querschnittsthemen wie Umwelt oder Menschenrechte gab es keine klare Verantwortlichkeit. #0:02:20#

I: Wie sind Sie mit dieser internen Komplexität umgegangen? #0:02:50#

B: Mit der Zeit haben wir einige Prozesse standardisiert. Zum Beispiel konnten wir über das SAP-System bestimmte Daten automatisieren, etwa zu Mitarbeitenden oder Energieverbräuchen. Andere Informationen – zum Beispiel Richtlinien dokumente oder Schulungsnachweise – pflege ich nach wie vor manuell. Das ist aufwendig, aber durch die Routine inzwischen gut planbar. #0:03:20#

I: Was war denn für Ihr Unternehmen ursprünglich der entscheidende Beweggrund, sich überhaupt mit ecoVadis zu befassen? #0:03:50#

B: Die Initialzündung war ganz klar marktwirtschaftlich motiviert. Wir hatten zunehmend Kunden – insbesondere große OEMs –, die ecoVadis-Bewertungen nicht nur empfohlen, sondern explizit gefordert haben. In vielen Fällen wurde die Bewertung zur Teilnahmevoraussetzung an Ausschreibungen. Ohne ein aktives Scoring wären wir faktisch ausgeschlossen worden, völlig unabhängig von technischer Eignung oder Preis. #0:04:20#

I: Das klingt eher nach einem externen Zwang als nach intrinsischer Motivation? #0:04:50#

B: Ja, absolut. Es war zu Beginn keine visionäre Entscheidung im Sinne eines strategischen Nachhaltigkeitswandels. Es war ein wirtschaftlich notwendiger Schritt, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Erst im Laufe der Zeit – insbesondere durch die strukturelle Logik von ecoVadis – haben wir begonnen, Nachhaltigkeit systematisch als Steuerungsgröße zu verstehen. #0:05:20#

B: Heute sehe ich ecoVadis tatsächlich auch als internes Argumentationsinstrument. Zum Beispiel konnten wir die Einführung eines Energiemonitorings über die Scoring-Logik intern legitimieren – das hätte ohne externen Druck und ohne quantifizierbaren Nutzen kaum eine Chance gehabt. #0:05:50#

I: Wer ist bei Ihnen konkret für die Umsetzung der ecoVadis-Kriterien verantwortlich? #0:06:50#

B: Die Hauptverantwortung liegt tatsächlich bei mir. Ich bin zwar formal Werkstudentin, aber durch mein Masterstudium im Bereich nachhaltige Unternehmensführung habe ich die inhaltliche Tiefe, um diese Themen strukturiert anzugehen. Ursprünglich war geplant, dass ich nur unterstütze – inzwischen koordiniere ich den gesamten Bewertungsprozess. #0:07:20#

B: Das bedeutet konkret: Ich sammle die Nachweise, strukturiere die Antworten, übernehme die Kommunikation mit den Fachabteilungen und pflege die Scorecard. Ich stimme mich regelmäßig mit dem Controlling ab, weil dort viele der relevanten Daten liegen – etwa zu Mitarbeitenden, zur Lieferkette oder zu finanziellen Kennzahlen. #0:08:50#

I: Gibt es eine formalisierte ESG-Struktur oder ein internes Team? #0:09:20#

B: Leider nein. Nachhaltigkeit ist bei uns noch nicht in der Linienverantwortung verankert. Es gibt keine dezidierte ESG-Abteilung oder eine zentrale Steuerungsinstanz. Die Unterstützung aus den Fachabteilungen ist punktuell vorhanden, aber nicht systematisiert. Vieles funktioniert nur, weil ich aktiv nachfrage und nachhake. #0:09:50#

B: Was mir hilft, ist der Rückhalt durch meinen Vorgesetzten im Controlling. Er öffnet viele Türen, beschafft Informationen und sorgt dafür, dass ich die nötige Rückendeckung bekomme. Aber ohne ein formales Mandat oder festgelegte Rollenverteilung bleibt vieles von meiner Eigeninitiative abhängig – und das ist auf Dauer natürlich eine gewisse Belastung. #0:10:20#

I: Welche unternehmensbezogenen Veränderungen konnten Sie durch die Auseinandersetzung mit ecoVadis beobachten? #0:11:10#

B: Die Veränderungen waren tatsächlich tiefgreifend. EcoVadis hat bei uns nicht nur operative Maßnahmen angestoßen, sondern auch strukturelle Veränderungen bewirkt. Ohne den externen Druck hätten wir viele Themen vermutlich nicht mit der gleichen Konsequenz bearbeitet. #0:12:40#

B: Ein gutes Beispiel ist die Einführung formalisierter Richtlinien. Vor ecoVadis war vieles nur implizit geregelt – Prozesse waren zwar vorhanden, aber nicht dokumentiert oder für Dritte nachvollziehbar. Durch die Bewertungslogik der Plattform wurden wir gezwungen, diese Inhalte in eine strukturierte Form zu bringen: Wir haben einen Code of Conduct entwickelt, Umwelt- und Arbeitsschutzrichtlinien verschriftlicht und auch ein Lieferantenbewertungssystem aufgebaut. #0:14:10#

I: Gab es dadurch auch Veränderungen in der Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen? #0:14:40#

B: Ja, das hat sich deutlich verbessert. Früher hat jeder Bereich für sich gearbeitet – heute gibt es Schnittstellen. Besonders mit dem Einkauf, dem Controlling und dem technischen Bereich arbeite ich eng zusammen. Es hat sich ein neues Verständnis dafür entwickelt, dass Nachhaltigkeit ein Querschnittsthema ist, das viele Abteilungen betrifft. #0:16:10#

I: Und wie wird das von der Führungsebene und den Mitarbeitenden wahrgenommen? #0:16:40#

B: Die Führungsebene sieht ecoVadis als strategisches Instrument zur Marktzugangssicherung. In Gesprächen mit Kunden wird das Rating immer wieder thematisiert, es ist zu einem echten Wettbewerbsfaktor geworden. #0:17:10#

B: Bei den Mitarbeitenden ist die Wahrnehmung selektiver. Maßnahmen wie energieeffiziente Beleuchtung oder neue Schulungsangebote sind sichtbar und werden auch positiv aufgenommen. Aber das tiefergehende Verständnis für ESG-Zusammenhänge ist aus meiner Sicht noch ausbaufähig. Hier fehlt es aktuell noch an interner Kommunikation, um den inhaltlichen Zusammenhang zwischen Maßnahmen und strategischen Zielen deutlicher zu machen. #0:19:40#

I: Inwieweit hat sich Ihr Unternehmen bereits mit der CSRD und den neuen ESRS-Standards auseinandergesetzt? #0:20:45#

B: Wir haben zwar noch keinen offiziellen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht, aber inhaltlich beschäftigen wir uns schon sehr intensiv mit den Anforderungen der CSRD. Die ecoVadis-Logik war für uns ein gutes Sprungbrett, um ein grundlegendes Verständnis für strukturierte Nachhaltigkeitsberichterstattung zu entwickeln. #0:22:15#

B: Besonders im Bereich der Umweltkennzahlen, also konkret Scope 1 und 2, sind wir mittlerweile gut aufgestellt. Wir haben ein Energiemonitoring etabliert, das uns erlaubt, die Verbrauchsdaten regelmäßig zu erfassen und aufbereitet darzustellen. Auch im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz gibt es inzwischen feste KPIs, die wir regelmäßig reporten. #0:23:45#

I: Wie sieht es mit der sozialen Dimension aus? #0:24:15#

B: Dort sind wir im Aufbau. Es gibt erste strukturierte Erhebungen zur Mitarbeiterzufriedenheit und zum Weiterbildungsangebot, aber die systematische Integration in ein umfassendes Reporting steht noch aus. Wichtig war für uns zunächst, die Grundlagen zu schaffen – also Prozesse zur Datenerhebung und Verantwortlichkeiten zu klären. #0:26:45#

B: Wir orientieren uns aktuell stark an den ESRS-Standards, insbesondere an den Modulen E1 (Klimawandel), S1 (eigene Belegschaft) und G1 (Governance-Strukturen). Diese dienen uns als konzeptioneller Rahmen, um intern zu prüfen, welche Daten wir bereits erheben und wo noch Lücken bestehen. #0:27:15#

I: Gab es in Ihrem Unternehmen bereits Berührungspunkte mit weiteren Regulierungen wie der EU-Taxonomie oder dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz? #0:28:10#

B: Ja, es gab erste Berührungspunkte – allerdings eher auf projektbezogener Ebene als im Rahmen eines systematischen Ansatzes. Einige unserer größeren Kunden haben Selbstauskünfte zu menschenrechtlichen Standards und Umweltaspekten angefordert. In solchen Fällen reagieren wir punktuell mit spezifischen Dokumenten oder Fragebögen. #0:30:40#

B: Was das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz betrifft: Wir haben erste Prozesse für die Erhebung von Lieferanteninformationen aufgebaut, etwa zu Umwelt- und Sozialstandards. Diese Daten erheben wir im Rahmen von Lieferantenselbstauskünften. Aber ein echtes Risikomanagementsystem gemäß LkSG haben wir bislang noch nicht implementiert. #0:31:10#

I: Wie sieht es mit der EU-Taxonomie aus – hat sie für Sie aktuell praktische Relevanz? #0:31:40#

B: Im Moment noch nicht, aber wir beobachten sie sehr genau. Gerade im Zusammenhang mit geplanten Investitionen – etwa einem Hallenneubau – und auch im Gespräch mit unserer Hausbank merken wir, dass die Anforderungen steigen. Wir erwarten, dass ESG-Kriterien bei Kreditvergabe und Investitionsentscheidungen künftig stärker berücksichtigt werden. #0:33:10#

B: Langfristig sehe ich die EU-Taxonomie als einen strukturellen Rahmen, der über kurz oder lang auch für Unternehmen unserer Größenordnung relevant wird – auch wenn wir formal noch nicht berichtspflichtig sind. Deshalb versuchen wir, schon heute die internen Prozesse so aufzustellen, dass wir später nicht bei null anfangen müssen. #0:34:40#

I: Zum Abschluss dieses ersten Teils würde mich interessieren, welche Tools oder Softwarelösungen Sie im Unternehmen nutzen, um Nachhaltigkeitsthemen umzusetzen. #0:35:30#

B: Unsere Hauptinstrumente sind derzeit Excel und QlikSense. Excel nutzen wir für die strukturierte Dokumentation – etwa für die Scorecard, die Nachweiseführung oder auch zur Sammlung von Daten aus den Fachabteilungen. #0:36:00#

B: QlikSense ist bei uns stärker im Controlling verankert. Darüber erhalten wir Zugriff auf viele zentrale KPIs, beispielsweise zu Energieverbräuchen, Produktionskennzahlen oder auch Personalstatistiken. Für unsere derzeitige Unternehmensgröße reicht das noch aus, vor allem, weil ich die Strukturierung übernehme. #0:36:30#

I: Haben Sie auch spezielle ESG-Softwarelösungen im Einsatz oder in Planung? #0:37:10#

B: Aktuell nicht. Wir haben verschiedene Systeme geprüft – vor allem im Zusammenhang mit CSRD und ESRS –, aber bislang war der Aufwand für Einführung, Schulung und Integration zu hoch. Für ein mittelständisches Unternehmen ohne ESG-Abteilung ist der Einstieg in solche Plattformen oft nicht realistisch. #0:38:30#

B: Langfristig wäre eine ESG-spezifische Software sicher sinnvoll, vor allem zur Automatisierung von Datenerhebungen und zur Sicherstellung der Nachvollziehbarkeit. Aber momentan versuchen wir, mit schlanken Mitteln ein funktionierendes System aufzubauen. #0:39:10#

I: Damit würde ich gerne in den zweiten Teil unseres Gesprächs übergehen. Grundlage hierfür ist die eingeblendete Bewertungstabelle, die Sie vor sich sehen. In der ersten Spalte dieser Tabelle finden Sie vier Stufen – von 'Keine Auswirkungen' bis 'Hohe Auswirkungen'. #0:40:00#

I: Wir schauen uns nun gemeinsam sechs sogenannte Managementindikatoren an. Zu jedem dieser Indikatoren bitten wir Sie, jeweils sechs Einschätzungen vorzunehmen – und zwar hinsichtlich: #0:40:35#

I: Erstens die Bedeutung für ecoVadis, zweitens der Umsetzungsaufwand, drittens der Gängigkeit in Ihrer Branche, dann nach der Relevanz für die CSRD/ESRS, sowie die Relevanz für weitere Regulierungen sowie am Ende die Einordnung in eine oder mehrere ecoVadis-Dimensionen – also Umwelt, Arbeit & Menschenrechte, Ethik oder nachhaltige Beschaffung. #0:41:10#

I: Sie haben in der digitalen Version die Möglichkeit, mit farbigen Punkten aus dem Werkzeugkasten rechts neben der Tabelle Ihre Einschätzung direkt in die jeweilige Bewertungsstufe zu setzen. Für jede Dimension darf ein Punkt vergeben werden – bei den ecoVadis-Dimensionen können auch mehrere Punkte gesetzt werden. #0:42:45#

I: Ich werde Sie im Gespräch immer wieder daran erinnern, die Punkte zu setzen, damit das Ganze so realistisch wie möglich bleibt. #0:43:20#

I: Starten wir mit dem ersten Managementindikator: den 'Richtlinien'. Damit meinen wir sämtliche unternehmensintern formulierten Standards und Vorgaben zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen – etwa Umweltleitlinien,

Ethikrichtlinien oder auch interne Regelungen zum Arbeitsschutz oder zur Lieferkette. #0:43:55#

I: Wie würden Sie die Bedeutung von Richtlinien im Kontext der ecoVadis-Bewertung einschätzen? #0:42:10#

B: Richtlinien sind aus meiner Sicht eine absolute Grundlage. Ohne formalisierte Regelungen kann man keine nachhaltige Unternehmensführung nachweisen. Gerade bei ecoVadis ist die Existenz und Zugänglichkeit dieser Dokumente ein zentrales Kriterium – auch wenn man in der Praxis natürlich manchmal das Gefühl hat, dass Form über Inhalt gestellt wird. #0:43:05#

I: Das heißt, Sie würden die Bedeutung in der Tabelle auf 'Hohe Auswirkungen' setzen? #0:43:40#

B: Ja, auf jeden Fall. Ich setze den blauen Punkt jetzt in die höchste Bewertungsstufe. #0:44:15#

I: Wie sehen Sie den Umsetzungsaufwand im Vergleich? #0:44:50#

B: Der ist nicht zu unterschätzen. Es geht ja nicht nur darum, ein Dokument zu erstellen, sondern es mit den betroffenen Bereichen abzustimmen, rechtlich zu prüfen, intern zu kommunizieren und regelmäßig zu aktualisieren. #0:45:25#

I: Und branchenweit – würden Sie sagen, dass Richtlinien in Ihrer Branche üblich sind? #0:46:00#

B: Im Maschinenbau? Da ist es sehr unterschiedlich. Große Unternehmen haben meist formalisierte Systeme – KMU dagegen oft nicht. Ich würde es auf der zweiten oder dritten Stufe einsortieren. #0:46:35#

I: Und wie sieht es mit der Relevanz im Hinblick auf CSRD und weitere Regulierungen aus? #0:47:10#

B: Sehr hoch. Ohne dokumentierte Richtlinien lässt sich kein glaubwürdiger Nachhaltigkeitsbericht erstellen. Auch im Lieferkettengesetz spielen solche Dokumente eine Schlüsselrolle. #0:47:45#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen betreffen die Richtlinien aus Ihrer Sicht? #0:48:20#

B: Tatsächlich alle. Es gibt Umweltleitlinien, Ethikrichtlinien, Arbeitsschutzregelungen und Beschaffungsrichtlinien – ich setze deshalb vier Punkte, jeweils einen pro Dimension. #0:48:55#

I: Kommen wir nun zum nächsten Indikator: 'Unterstützung'. Damit meinen wir die aktive Teilnahme an externen Nachhaltigkeitsinitiativen – wie etwa dem UN Global Compact, der Science-Based Targets Initiative oder auch branchenspezifischen Programmen. Es geht also um freiwillige Programme, über die Unternehmen öffentlich ihr Nachhaltigkeitsengagement unterstreichen. #0:49:40#

I: War das in Ihrer bisherigen Nachhaltigkeitsstrategie oder auch im Kontext von ecoVadis schon einmal Thema? #0:49:45#

B: Nein, bisher tatsächlich gar nicht. Ich wusste bis zu unserem Gespräch ehrlich gesagt nicht, dass so etwas auch Teil der Bewertung sein kann. Bei uns wurde bislang kein Programm dieser Art aktiv verfolgt oder auch nur konkret diskutiert. #0:50:20#

I: Gab es bestimmte Gründe, warum solche Initiativen bisher nicht angegangen wurden? #0:50:55#

B: Ja, mehrere. Erstens ist die Ressourcenlage bei uns extrem angespannt – ich bin im Prinzip allein für das Thema Nachhaltigkeit verantwortlich. Eine Teilnahme an Programmen wie dem UN Global Compact würde einen kontinuierlichen Abstimmungs-, Dokumentations- und Berichtspflichtenprozess erfordern, den wir im Moment personell schlicht nicht leisten können. #0:51:30#

B: Zweitens fehlt im aktuellen Stadium auch die strategische Relevanz. Unsere Kunden – vor allem die OEMs – fragen ganz konkret ecoVadis, Lieferantenselbstauskünfte oder spezifische CSR-Fragebögen ab. Eine freiwillige Mitgliedschaft in einem globalen Pakt bringt da keinen spürbaren Vorteil in Bezug auf Ausschreibungen oder Kundenbindung. #0:52:05#

B: Und drittens verfolgen wir bewusst eine stufenweise Professionalisierung. Unser Fokus liegt aktuell auf dem Aufbau belastbarer interner Prozesse – Energiekennzahlen, Lieferkettenbewertung, Richtlinien. Wenn diese Basis stabil steht, kann man über externe Programme nachdenken. #0:52:40#

I: Das heißt, Sie würden diesen Punkt in der Bewertungstabelle eher niedrig einstufen? #0:53:15#

B: Nein, ich würde ihn auf 'Mittlere Auswirkungen' setzen – weil ich glaube das es große Auswirkungen haben kann. Aber für uns spielen die Initiativen aktuell keine Rolle. #0:53:50#

I: Wie schätzen Sie den Umsetzungsaufwand ein, wenn Sie in so eine Initiative einsteigen wollten? #0:54:25#

B: Sehr hoch. Allein die initiale Abstimmung und spätere Berichtspflichten würden unsere jetzigen Strukturen überfordern. Für ein KMU ohne ESG-Team ist das kaum darstellbar. #0:55:00#

I: Und wie ist die Gängigkeit solcher Programme in Ihrer Branche? #0:55:35#

B: Bei größeren Unternehmen sieht man das häufiger – auch weil sie eigene Nachhaltigkeitsabteilungen haben. Im Maschinenbau-Mittelstand ist es aber eher die Ausnahme. #0:56:10#

I: Sehen Sie eine Relevanz für CSRD oder andere Regulierungen? #0:56:45#

B: Ja, theoretisch schon – wenn es um Stakeholderdialog oder freiwillige Verpflichtungen geht. Aber praktisch sehen wir da derzeit keine konkrete Anforderung. #0:57:20#

I: Welche der vier ecoVadis-Dimensionen wären davon betroffen? #0:57:55#

B: Wahrscheinlich alle – je nachdem, welche Initiative man wählt. Aber da wir gar nicht beteiligt sind, würde ich hier bewusst keine Punkte setzen. #0:58:30#

2I: Wie sind Sie hier bei Christian Maier aufgestellt? #1:00:05#

B: Tatsächlich haben wir in diesem Bereich in den letzten Jahren sehr viel unternommen – besonders im Umweltbereich. Wir haben ein Energie-Monitoring aufgebaut, mit dem wir systematisch Strom-, Gas- und Druckluftverbrauch erfassen. Daraus sind konkrete Projekte entstanden: Wir haben ineffiziente Aggregate ersetzt, Druckluftverluste reduziert, LED-Beleuchtung eingeführt und Wärmerückgewinnung in der Produktion integriert. #1:01:40#

B: Auch bei der Beschaffung sind wir aktiver geworden. Es gibt Lieferantenselbstauskünfte, Umweltkriterien in Ausschreibungen und

Materialbewertungen – das alles wurde in enger Abstimmung mit Einkauf und Controlling umgesetzt. #1:02:15#

I: Und wie wurde das bei ecoVadis bewertet? #1:02:50#

B: Das ist genau der Punkt: Die Maßnahmen sind zwar dokumentiert, aber haben in der Bewertung nur begrenzt Einfluss. Ohne zertifiziertes System – z. B. ISO 14001 – bleibt vieles im Hintergrund. Besonders im Bereich Arbeitsrecht oder Ethik ist ecoVadis weniger sensitiv, obwohl wir hier z. B. durch Tarifbindung und zertifizierten Arbeitsschutz hohe Standards einhalten. #1:03:25#

I: Wie hoch stufen Sie die Bedeutung dieses Indikators für die ecoVadis-Bewertung ein? #1:04:00#

B: Ich würde sagen: mittel. Ich setze hier eine 2 – es wird berücksichtigt, aber spiegelt nicht den tatsächlichen Aufwand wider. #1:04:35#

I: Und der Umsetzungsaufwand? #1:05:10#

B: Sehr hoch – zumindest im Umweltbereich. Das Monitoring aufzubauen, Zähler zu installieren, Schnittstellen zu schaffen, Daten auszuwerten – das war technisch und organisatorisch ein Kraftakt. #1:05:45#

I: Und wie ist es in Ihrer Branche – sind solche Maßnahmen üblich? #1:06:20#

B: Ja, zunehmend. Viele Betriebe gehen in diese Richtung – nicht immer aus Überzeugung, sondern weil Energieeinsparung auch betriebswirtschaftlich sinnvoll ist. Ich würde hier eine 2 vergeben – es ist verbreitet, aber keine Selbstverständlichkeit. #1:06:55#

I: Sehen Sie eine Relevanz für CSRD und ESRS? #1:07:30#

B: Absolut. Gerade bei ESRS E1 – Klimaschutz – lassen sich unsere Maßnahmen direkt zuordnen. Auch im Bereich nachhaltige Beschaffung (ESRS S2) können wir unsere Vorgehensweise klar dokumentieren. #1:08:05#

I: Wie sieht es mit anderen Regulierungen wie LkSG oder der EU-Taxonomie aus? #1:08:40#

B: Da gibt es bisher keinen systematischen Bezug. Unsere Umweltmaßnahmen beruhen nicht auf regulatorischem Zwang, sondern auf Eigeninitiative –

auch wenn wir erwarten, dass das Thema z. B. bei Kreditgesprächen künftig wichtiger wird. #1:09:15#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen sehen Sie durch den Indikator 'Maßnahmen' besonders betroffen? #1:09:50#

B: Ganz klar Umwelt – hier vergebe ich die Stufe 3. Dann Beschaffung mit 2, A&MR und Ethik mit je 1 Punkt – die Aktivitäten sind vorhanden, aber nicht in allen Bereichen gleich tief ausgeprägt. #1:10:25#

I: Der nächste Managementindikator bezieht sich auf Zertifizierungen – konkret also externe, anerkannte Standards wie ISO 14001 für Umwelt, ISO 9001 für Qualität oder ISO 45001 für Arbeitsschutz. Diese dienen bei ecoVadis als qualitätsgesicherte Nachweise. #1:11:10#

I: Welche Zertifizierungen haben Sie bei der Christian Maier GmbH aktuell implementiert? #1:11:45#

B: Wir haben mehrere Zertifizierungen, die sich im Nachhinein als sehr vorteilhaft für ecoVadis erwiesen haben. Die ISO 9001 und ISO 45001 hatten wir schon länger im Haus, vorrangig zur Qualitätssicherung und Arbeitssicherheit. Die ISO 14001 haben wir dann im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsstrategie bewusst eingeführt. #1:12:20#

I: War das ein großer Schritt für Ihr Unternehmen? #1:12:55#

B: Definitiv. Die ISO 14001 war die aufwendigste der drei – vor allem, weil uns zunächst ein einheitliches Umweltmonitoring gefehlt hat. Wir mussten neue Zählerstrukturen etablieren, Datenflüsse aufbauen und klare Zuständigkeiten definieren. Aber heute profitieren wir stark davon – die Strukturen sind sauber dokumentiert und nachvollziehbar. #1:13:30#

I: Wie würden Sie die Bedeutung von Zertifizierungen für die ecoVadis-Bewertung einstufen? #1:14:05#

B: Sehr hoch – ich würde sogar sagen: essenziell. Die ISO 14001 wird explizit abgefragt und gibt uns klare Pluspunkte. Ich setze hier auf jeden Fall eine 3 – hohe Auswirkung. #1:14:40#

I: Und der Umsetzungsaufwand? #1:15:15#

B: Ich würde ihn bei 1 einordnen. Es war aufwendig, aber machbar – vor allem durch unsere technische Expertise und die enge Abstimmung mit dem Controlling. #1:15:50#

I: Wie sieht es mit der Gängigkeit in Ihrer Branche aus? #1:16:25#

B: Die ISO 9001 ist Standard, ohne die geht bei uns in der Branche nichts. ISO 45001 ist inzwischen ebenfalls weit verbreitet. Bei der ISO 14001 sieht man ein starkes Wachstum – sie ist noch nicht flächendeckend, aber etabliert. #1:17:00#

I: Und die Relevanz für CSRD oder ESRS? #1:17:35#

B: Sehr hoch. Die Zertifikate helfen uns, die Anforderungen aus ESRS E1, S1 oder G1 direkt abzubilden. Unsere internen Auditberichte sind eine solide Grundlage für die künftige Berichterstattung. #1:18:10#

I: Hatten Sie auch bereits regulatorische Anforderungen, die diese Zertifikate gefordert hätten? #1:18:45#

B: Nein, bisher nicht. Aber wir erwarten, dass sie in Zukunft eine größere Rolle spielen – etwa bei der Kreditvergabe oder im Kontext der EU-Taxonomie. #1:19:20#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen decken Ihre Zertifizierungen ab? #1:19:55#

B: Vor allem Umwelt – da vergebe ich eine 3. Dann A&MR mit 2, Ethik und Beschaffung mit je 1 Punkt – weil die Zertifizierungen in diesen Bereichen zwar wirken, aber nicht im Zentrum stehen. #1:20:30#

I: Der fünfte Indikator, den wir besprechen wollen, ist Abdeckung. Es geht hier darum, wie umfassend Ihre Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Unternehmen implementiert sind – also ob z.B. nur bestimmte Standorte oder Geschäftsbereiche einbezogen sind oder ob unternehmensweit einheitliche Standards gelten. #1:22:15#

I: Wie sind Sie bei der Christian Maier GmbH diesbezüglich aufgestellt? #1:22:50#

B: Ganz offen gesagt: Das Thema wurde bislang nur am Rande behandelt. Wir haben darüber gesprochen, ob wir gewisse Maßnahmen dokumentieren und

vielleicht auf andere Abteilungen ausweiten sollten – aber es gab keine systematische Analyse oder Bewertung der Abdeckung. #1:23:25#

B: Wir sind ein mittelständischer Produktionsbetrieb mit relativ einheitlicher Struktur an einem Hauptstandort – da stellt sich die Frage nach konzernweiter Implementierung weniger. Und weil unser Nachhaltigkeitsteam faktisch aus einer Person besteht, mussten wir klare Prioritäten setzen. #1:25:00#

I: Was hat das konkret bedeutet? #1:25:35#

B: Dass wir uns auf Punkte konzentriert haben, bei denen wir das Scoring bei ecoVadis direkt beeinflussen konnten – etwa Richtlinien, Maßnahmen im Umweltbereich oder Lieferantenselbstauskünfte. Die flächendeckende Ausweitung dieser Maßnahmen oder eine differenzierte Aufschlüsselung erschien im Verhältnis zum erwarteten Nutzen zu aufwendig. #1:26:10#

I: Verstehe. Dann müssen wir hier nicht die einzelnen Bewertungsaspekte beleuchten. Können Sie die Auswirkungen auf die ecoVadis-Bewertung abschätzen? #1:26:45#

B: Eher gering. Wir haben hier bewusst keine Ressourcen investiert – die Wirkung auf das Gesamtergebnis erschien uns nicht entscheidend. #1:27:20#

I: Kommen wir nun zum letzten Managementindikator: Berichterstattung. Gemeint ist die systematische Erhebung, Auswertung und Veröffentlichung von ESG-Daten – z. B. Energieverbrauch, Emissionen, Arbeits- und Menschenrechte oder Lieferkettendaten. #1:28:10#

I: Wie sieht es bei der Christian Maier GmbH in diesem Bereich aktuell aus? #1:28:45#

B: Wir haben frühzeitig mit der Erfassung von Scope-1- und Scope-2-Daten begonnen – etwa Energieverbräuche, Heizbedarf, Emissionen aus unserer Produktion und unserem Fuhrpark. Diese Kennzahlen fließen regelmäßig in interne Steuerungsrounds ein, z. B. im Rahmen unserer Energieeffizienzmaßnahmen. #1:29:20#

B: Allerdings gibt es noch keinen extern veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht im Sinne der CSRD. Wir nutzen die Berichterstattung bisher primär intern – als Steuerungsinstrument, nicht als Kommunikationsmaßnahme. #1:29:55#

I: Wie hoch schätzen Sie die Bedeutung dieses Indikators für die ecoVadis-Bewertung ein? #1:30:30#

B: Relativ hoch – ich habe in der Tabelle eine 2 gesetzt. EcoVadis bewertet strukturierte, quantitative Berichte sehr positiv, auch wenn die Anforderungen nicht mit der CSRD vergleichbar sind. #1:31:05#

I: Und wie groß ist der Umsetzungsaufwand? #1:31:40#

B: Für Scope 1 und 2 ist das mittlerweile beherrschbar – wir haben ein gutes Zusammenspiel zwischen Controlling und Gebäudetechnik. Der eigentliche Aufwand beginnt bei Scope 3: Die Datenlage bei Lieferanten ist schwach, viele geben gar nichts an. Auch unsere Kunden liefern kaum Input zu Nutzungsemissionen. #1:32:15#

I: Ist das ein Problem, das Sie teilen würden mit anderen Unternehmen Ihrer Branche? #1:32:50#

B: Ja, absolut. Der Prozess der Nachhaltigkeitsberichterstattung ist in unserer Branche zwar im Aufbau, aber die wenigsten haben schon etwas Publiziertes. Bei OEM-nahen Unternehmen ist mehr Druck vorhanden, aber Mittelständler wie wir sind meist noch intern orientiert. #1:33:25#

I: Und die Relevanz in Bezug auf CSRD und ESRS? #1:34:00#

B: Extrem hoch. Die CSRD wird mittelfristig verbindlich – spätestens ab 2026. Unsere Datenbasis folgt schon heute implizit deren Logik. Wir planen auch einen internen Prototyp, um darauf einen externen Bericht aufzubauen. #1:34:35#

I: Gibt es auch externe Treiber – z. B. Banken oder Kunden – die Berichterstattung fordern? #1:35:10#

B: Definitiv. Große Kunden fordern zunehmend ESG-Daten über Fragebögen, und auch bei Bankgesprächen wird Nachhaltigkeit mehr hinterfragt. Der Druck nimmt zu, auch wenn es noch keine formale Pflicht für uns gibt. #1:35:45#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen sehen Sie hier betroffen? #1:36:20#

B: Vor allem Umwelt – wir dokumentieren z. B. Energieverbräuche, Emissionen, Abfall. Dann A&MR mit 1 Punkt, Ethik mit 1 Punkt, Beschaffung ebenfalls 1 – aber in allen Bereichen eher intern genutzt als extern berichtet. #1:36:551

Anhang 4.2: Transkript Interview 02 – Bäckerei Gnaier GmbH

Titel: Interview 02

Interviewpartnerin: Maike Gnaier

Unternehmen: Bäckerei Gnaier GmbH

Datum: 27. Februar 2025

Dauer: 132:55 Minuten

Format: Zeitstempel bei Sprecherwechsel

Ort: Online

I: Ich würde gerne mit Ihren bisherigen Erfahrungen mit der ecoVadis-Bewertung beginnen. Wie hat sich das bei Ihnen im Unternehmen entwickelt? #0:00:10#

B: Unsere Reise mit ecoVadis begann vor ziemlich genau fünf Jahren – das war kein Zufall, sondern ein sehr bewusster Schritt. Uns war damals klar: Wenn wir Nachhaltigkeit wirklich ernst nehmen wollen, brauchen wir ein Instrument, das uns nicht nur eine Momentaufnahme liefert, sondern das unsere Entwicklung messbar begleitet. #0:01:00#

B: ecoVadis war für uns attraktiv, weil es – im Gegensatz zu vielen anderen Plattformen – alle ESG-Bereiche abdeckt. Es geht also nicht nur um Umweltkennzahlen, sondern auch um Themen wie Menschenrechte, Ethik, Lieferketten. Für ein Unternehmen wie unseres, das sich stark über Werte definiert, war das wichtig. #0:01:50#

B: Der Start war trotzdem holprig. Wir haben schnell gemerkt, dass viele Dinge, die bei uns gut liefen – wie z. B. die Zusammenarbeit mit regionalen Mühlen oder unser Engagement im Bereich Arbeitssicherheit – in der Bewertung kaum sichtbar wurden, weil sie nicht dokumentiert waren. Das hat uns wachgerüttelt. #0:02:40#

B: Wir haben dann angefangen, Strukturen aufzubauen: Richtlinien, Nachweisdokumente, interne Prozesse. Das war ein echter Lernprozess. Aber heute sind wir dankbar dafür, weil wir dadurch nicht nur transparenter geworden sind, sondern auch gezielter steuern können. #0:03:30#

I: Für welches Preismodell haben Sie sich entschieden und wie lief der Einstieg technisch ab? #0:04:20#

B: Wir haben uns für das sogenannte Standardmodell entschieden. Für unsere Unternehmensgröße war das einfach der sinnvollste Weg. Es bietet eine gute Basisfunktionalität, ohne uns finanziell oder organisatorisch zu überfordern. #0:05:10#

B: Die technische Anmeldung war schnell gemacht – ein Benutzerkonto, einige Stammdaten, und schon war man drin. Aber das war natürlich nur der Anfang. Die echte Arbeit beginnt mit dem Ausfüllen des Fragebogens. Da wird man sehr detailliert befragt – zu Themen, die man im Alltag nicht immer so explizit behandelt. #0:06:00#

B: Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich damals mit unserer IT-Abteilung zusammensaß, um herauszufinden, wo bestimmte Energieverbrauchsdaten gespeichert sind. Oder wie ich mit dem Einkauf diskutiert habe, ob wir irgendwo formalisierte Richtlinien zur Lieferantenauswahl haben – hatten wir nicht. Heute haben wir all das. #0:06:50#

B: Ein Kritikpunkt war für uns die Preisstruktur bei den Zusatzmodulen. Viele hilfreiche Funktionen – etwa für die Lieferantenbewertung – kosten extra. Das war am Anfang nicht ganz ersichtlich, und das hat bei uns intern für Diskussionen gesorgt. #0:07:40#

I: Was war der Auslöser für die Entscheidung, ecoVadis einzuführen? Gab es einen externen Anlass oder war es eine interne Entscheidung? #0:08:30#

B: Das war eine rein interne Entscheidung – und ich bin stolz darauf. Viele Unternehmen steigen ja bei ecoVadis ein, weil es Druck von Kund:innen gibt oder weil man sonst nicht mehr an Ausschreibungen teilnehmen kann. Das war bei uns nicht der Fall. #0:09:20#

B: Wir wollten aus eigener Überzeugung heraus handeln. Als Familienunternehmen mit langer Tradition sehen wir es als unsere Aufgabe, Nachhaltigkeit nicht nur zu leben, sondern auch sichtbar zu machen. #0:10:10#

B: Das hat übrigens auch sehr gut zu unserer Unternehmensphilosophie gepasst. Wir arbeiten eng mit lokalen Partnern zusammen, legen großen Wert auf soziale Verantwortung – und das wollten wir professioneller abbilden. #0:11:00#

B: ecoVadis war deshalb nicht nur ein Steuerungsinstrument, sondern auch ein Mittel zur Selbstvergewisserung. Wir wollten wissen: Wo stehen wir wirklich? Und: Wo können wir besser werden? #0:11:50#

I: Wer ist bei Ihnen für die Umsetzung der ecoVadis-Kriterien verantwortlich – und wie ist die Arbeit organisiert? #0:12:40#

B: Ich bin die zentrale Ansprechpartnerin und Koordinatorin für alles, was mit ecoVadis zu tun hat. Das hat sich so ergeben, weil ich als Leiterin Marketing und Nachhaltigkeit ohnehin viele Schnittstellen im Unternehmen habe. #0:13:30#

B: Die operative Umsetzung läuft über mich – aber ich arbeite eng mit anderen Bereichen zusammen: mit dem Einkauf, der Produktion, dem Qualitätsmanagement, der IT. Je nach Thema binde ich die zuständigen Personen ein. #0:14:20#

B: Wichtig war uns von Anfang an, dass wir eine klare Struktur haben. Auch wenn wir keine eigene ESG-Abteilung haben, wollten wir keine Grauzonen, keine Zuständigkeiten, die irgendwo im luftleeren Raum hängen. #0:15:10#

B: Mittlerweile haben wir ein internes ecoVadis-Team etabliert – kein formelles Gremium, aber eine Art Taskforce, mit der ich mich regelmäßig austausche. Das hat sich sehr bewährt, weil so auch das Wissen im Unternehmen breiter verankert ist. #0:16:00#

I: Welche grundsätzlichen Herausforderungen sehen Sie für KMU bei der Umsetzung der ecoVadis-Kriterien? #0:16:50#

B: Die größte Herausforderung ist der formale Anspruch. Viele KMU haben hervorragende Prozesse – aber sie sind eben nicht dokumentiert. Und genau das verlangt ecoVadis: Nachweise, Policies, systematische Abläufe. #0:17:40#

B: Ein zweiter Punkt ist die Ressourcenfrage. Ich kann das Thema bei uns stemmen, weil ich dafür freigestellt bin. Aber in vielen anderen Unternehmen ist Nachhaltigkeit eine 'Nebenaufgabe'. Das funktioniert auf Dauer nicht. #0:18:30#

B: Und drittens: Die Bewertungslogik von ecoVadis ist relativ generisch. Sie passt nicht immer zu den branchenspezifischen Realitäten. Im Lebensmittelhandwerk spielen z. B. ganz andere Themen eine Rolle als im Maschinenbau – etwa Lebensmittelverschwendung, Kühlketten, Hygiene. Diese Besonderheiten werden kaum berücksichtigt. #0:19:20#

I: Hat sich durch ecoVadis etwas konkret im Unternehmen verändert – gab es spürbare Effekte? #0:20:10#

B: Oh ja. Wir haben durch ecoVadis einen regelrechten Professionalisierungsschub erlebt. Heute haben wir dokumentierte Richtlinien, ein internes Nachhaltigkeitskonzept, messbare Ziele. #0:21:00#

B: Auch unsere Lieferantenbewertungen sind systematischer geworden – früher war das eher Bauchgefühl, heute haben wir feste Kriterien und Bewertungsbögen. #0:21:50#

B: Nicht zu vergessen: Die Mitarbeitenden nehmen das Thema ganz anders wahr. Es gibt Schulungen, Infomaterialien, Austauschformate – das schafft ein anderes Bewusstsein. #0:22:40#

I: Wie wird das intern wahrgenommen – sowohl von der Geschäftsführung als auch von den Mitarbeitenden? #0:23:30#

B: Die Geschäftsführung ist heute sehr überzeugt vom Nutzen. Anfangs war man skeptisch – vor allem wegen des Aufwands. Aber inzwischen sieht man, dass sich das auszahlt: für unsere Marke, für unsere Glaubwürdigkeit, für unsere Prozesse. #0:24:20#

B: Bei den Mitarbeitenden ist es gemischt. Es gibt viele, die sich sehr engagieren – gerade bei jungen Kolleg:innen sehen wir viel Begeisterung. Andere

brauchen etwas mehr Überzeugungsarbeit. Aber insgesamt ist das Bewusstsein gestiegen, und das ist für mich der wichtigste Indikator. #0:25:10#

I: Wie sieht es bei Ihnen mit der CSRD und den neuen ESRS-Vorgaben aus? #0:26:00#

B: Wir haben frühzeitig angefangen, uns mit der CSRD auseinanderzusetzen. Bereits vor zwei Jahren haben wir einen internen Nachhaltigkeitsbericht erstellt – vollständig entlang der ESRS-Struktur. #0:26:50#

B: Das war viel Arbeit, aber es hat uns enorm geholfen, unsere Prozesse zu schärfen. Wir wissen jetzt genau, wo wir stehen – auch wenn wir formal noch nicht berichtspflichtig sind. #0:27:40#

B: Für das kommende Jahr planen wir eine Prüfung des Berichts durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – um uns unabhängig rückmelden zu lassen, wo wir noch nachjustieren müssen. #0:28:30#

I: Gibt es bereits Berührungspunkte mit anderen Regulierungen wie dem Lieferkettengesetz oder der EU-Taxonomie? #0:29:20#

B: Direkte Berührungspunkte hatten wir bislang noch nicht. Aber wir beobachten beide Themen sehr genau. #0:30:10#

B: Gerade im Kontext unseres geplanten Hallenneubaus 2028 rechnen wir damit, dass ESG-Kriterien eine Rolle spielen werden – etwa bei der Energieeffizienz oder bei der Bewertung unserer Lieferketten. #0:31:00#

B: Deshalb haben wir intern schon jetzt Strukturen geschaffen, um vorbereitet zu sein – auch wenn die gesetzliche Verpflichtung derzeit noch nicht besteht. #0:31:50#

I: Bevor wir mit dem ersten Indikator starten, würde ich Ihnen gerne kurz den Ablauf erklären. Sie sehen vor sich eine Tabelle mit vier Bewertungsstufen – von keinen Auswirkungen bis hohe Auswirkungen. #0:31:55#

I: Zu jedem der sechs Managementindikatoren werden wir gemeinsam sechs Aspekte bewerten: die Bedeutung für ecoVadis, den Umsetzungsaufwand, die Gängigkeit in Ihrer Branche, die Relevanz für CSRD und ESRS, die Relevanz

für weitere Regulierungen sowie die Einordnung in eine oder mehrere ecoVadis-Dimensionen. #0:32:50#

I: Sie können im digitalen Tool mit einem farbigen Punkt pro Indikator Ihre Einschätzung in die jeweilige Bewertungsstufe setzen. Für den Indikator Richtlinien ist das der hellblaue Punkt. #0:33:45#

I: Ich werde Sie im Gespräch immer wieder an das Setzen der Punkte erinnern. Beginnen wir mit dem ersten Indikator: Richtlinien. #0:34:40#

I: Wie schätzen Sie die Bedeutung von Richtlinien im Kontext der ecoVadis-Bewertung ein? #0:35:35#

B: Für uns war das ein ganz zentraler Lernpunkt. Bei der ersten Bewertung sind wir bei diesem Thema besonders schlecht bewertet worden, obwohl wir inhaltlich schon vieles richtig gemacht haben. #0:36:30#

B: Uns wurde klar, dass gelebte Praxis nicht ausreicht. Ohne schriftlich fixierte Richtlinien bleiben viele unserer Leistungen intransparent. Deshalb bewerte ich diesen Punkt mit einer zwei. #0:37:25#

I: Und wie groß war der Aufwand, diese Richtlinien zu erstellen? #0:38:20#

B: Der war durchaus erheblich. Wir mussten Prozesse dokumentieren, die zuvor nie aufgeschrieben waren. Ich habe viele interne Abstimmungen geführt, Texte entworfen, Feedback eingeholt. #0:39:15#

B: Die Erstellung war aufwendig, aber letztlich gut machbar. Ich vergebe hier ebenfalls eine zwei. Den hellblauen Punkt habe ich soeben im Tool in die mittlere Bewertungsstufe gesetzt. #0:40:10#

I: Wie verbreitet sind solche Richtlinien Ihrer Einschätzung nach in Ihrer Branche? #0:41:05#

B: Ich würde sagen: noch nicht flächendeckend. Viele handwerklich arbeitende Bäckereien machen vieles richtig, aber es fehlt häufig an formaler Dokumentation. #0:42:00#

B: Deshalb vergebe ich hier eine eins. Das Thema ist auf dem Radar, aber noch nicht überall systematisch verankert. #0:42:55#

I: Und wie schätzen Sie die Relevanz von Richtlinien im Zusammenhang mit der CSRD und den neuen ESRS-Vorgaben ein? #0:43:50#

B: Sehr hoch. In nahezu jedem Themenblock der CSRD wird nach Policies gefragt. Unsere internen Richtlinien waren daher ein riesiger Vorteil beim Aufbau unseres Nachhaltigkeitsberichts. #0:44:45#

B: Ich vergebe hier ebenfalls eine zwei. Das hat uns wirklich einen strukturellen Vorsprung verschafft. #0:45:40#

I: Gab es in Ihrem Unternehmen bisher auch Anforderungen aus anderen Regulierungen wie der EU-Taxonomie oder dem Lieferkettengesetz? #0:46:35#

B: Nein, bisher nicht. Wir wurden bisher nie dazu aufgefordert, bestimmte Richtlinienformate nachzuweisen. Daher vergebe ich in dieser Kategorie keinen Punkt. #0:47:30#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen werden Ihrer Meinung nach durch Ihre Richtlinien abgedeckt? #0:48:25#

2I: Wie haben Sie solche Maßnahmen bei der Bäckerei Gnaier umgesetzt und wie sehen Sie deren Bedeutung im Zusammenhang mit der ecoVadis-Bewertung? #0:35:15#

B: Maßnahmen sind für uns ein zentraler Bestandteil unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Viele unserer Projekte – z. B. die Einführung einer Photovoltaikanlage auf dem Dach oder die Umstellung auf energieeffiziente Backöfen – wurden zunächst aus eigener Überzeugung gestartet. #0:36:10#

B: Aber ecoVadis hat uns auch hier sehr geholfen, diese Maßnahmen gezielt zu dokumentieren und zu messen. Ohne die Plattform hätten wir diese Fortschritte womöglich weniger systematisch verfolgt. #0:37:05#

B: Ich vergebe hier eine 2 – ich setze den Punkt in die mittlere Bewertungsstufe. Die Maßnahmen sind in der Praxis gut verankert, aber sie sind nicht der alleinige Faktor in der Bewertung. #0:38:00#

I: Wie bewerten Sie den Umsetzungsaufwand für diese Maßnahmen? #0:38:55#

B: Die Umsetzung war definitiv anspruchsvoll. Das Thema Energieeffizienz in der Produktion etwa erforderte bauliche Änderungen, neue Infrastruktur und Investitionen in Technologie. #0:39:50#

B: Wir mussten auch intern viel abstimmen – mit der Produktion, dem Controlling, der IT. Die Datenerfassung und -auswertung war dabei besonders herausfordernd. #0:40:45#

B: Dennoch war der Aufwand für uns machbar. Ich vergebe hier die Bewertungsstufe 1. Die Maßnahmen sind operativ umsetzbar, aber für ein KMU wie uns mit begrenzten Ressourcen ist das kein kleiner Aufwand. #0:41:40#

I: Wie weit verbreitet sind solche Maßnahmen in Ihrer Branche – also im klassischen Bäckerhandwerk? #0:42:35#

B: In großen Betrieben, vor allem in den Bio- und Industriebäckereien, sind solche Maßnahmen sicher verbreitet. Aber im kleineren, handwerklichen Bereich wie unserem sind sie noch nicht flächendeckend üblich. #0:43:30#

B: Die meisten Kolleg:innen fokussieren sich eher auf regionale Produkte oder Mitarbeiterbindung, aber die formalisierte Umwelteffizienz wird häufig noch nicht systematisch betrieben. #0:44:25#

B: Ich vergebe hier eine 2 – ich setze den Punkt in die zweite Bewertungsstufe für die Gängigkeit in der Branche. Es ist verbreitet, aber nicht selbstverständlich. #0:45:20#

I: Welche Rolle spielen solche Maßnahmen in Bezug auf die CSRD und die ESRS-Vorgaben? #0:46:15#

₂B: Deshalb würde ich die Relevanz für CSRD und ESRS als sehr hoch einstufen. Ich setze hier eine 2, den Punkt in die zweite Bewertungsstufe. #0:48:05#

I: Gibt es in Ihrem Unternehmen bereits regulatorische Anforderungen wie das Lieferkettengesetz oder die EU-Taxonomie, die Ihre Maßnahmen beeinflussen? #0:49:00#

B: Aktuell noch nicht – wir sind noch nicht berichtspflichtig, und die Anforderungen des Lieferkettengesetzes betreffen uns noch nicht direkt. #0:49:55#

B: Aber wir rechnen damit, dass dies in den nächsten Jahren stärker zum Thema wird, gerade bei größeren Investitionen. Unsere Umweltschutzmaßnahmen sind ein Anfang, aber wir müssen uns weiter aufstellen. #0:50:50#

B: Ich gebe hier keine Punkte, da keine direkte Relevanz für aktuelle Regulierungen besteht – Bewertungsstufe 0. #0:51:45#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen decken Ihre Maßnahmen ab? #0:52:40#

B: Vor allem die Dimensionen 'Umwelt' und 'Arbeits- und Menschenrechte'. Die Energieeinsparungen und die Investitionen in unsere Technik decken den Umweltbereich ab, während unsere Mitarbeiter-Sicherheitsstandards und Schulungsmaßnahmen die A&MR-Dimension abdecken. #0:53:35#

B: Ich setze hier einen Punkt in die höchste Stufe für 'Umwelt' und einen Punkt in die mittlere Stufe für 'Arbeits- und Menschenrechte'. #0:54:30#

B: Alle vier. Unsere Umweltleitlinie, unser Ethikkodex, die Standards zum Arbeitsschutz und die Beschaffungsrichtlinie decken alle Themenfelder ab. #0:49:20#

B: Ich vergebe jeweils einen Punkt in jeder der vier Dimensionen – Umwelt, Arbeits- und Menschenrechte, Ethik und nachhaltige Beschaffung. #0:50:15#

I: Kommen wir nun zum fünften Managementindikator: 'Abdeckung'. Dabei geht es darum, wie umfassend Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Unternehmen implementiert sind – ob also einzelne Maßnahmen isoliert bestehen oder ob sie unternehmensweit gelten. #0:44:15#

I: Wie sind Sie bei der Bäckerei Gnaier diesbezüglich aufgestellt? #0:45:10#

B: Ganz offen gesagt: Das Thema haben wir bisher nur am Rande betrachtet. Es gibt bei uns zwar Maßnahmen, aber eine systematische Analyse, wie flächendeckend diese im Unternehmen implementiert sind, haben wir noch nicht gemacht. #0:46:05#

B: Unser Hauptsitz ist relativ zentral organisiert, was es grundsätzlich einfacher machen würde – aber wir haben uns bewusst zunächst auf die inhaltlichen Punkte konzentriert: also auf Richtlinien, auf Maßnahmen, auf Zertifizierungen. #0:47:00#

I: Verstehe. Gibt es einen Zeitplan, wann Sie das Thema stärker angehen möchten? #0:47:55#

B: Ja, definitiv. Wir planen, uns ab 2026 intensiver mit der Frage der Abdeckung zu beschäftigen – insbesondere im Rahmen unseres geplanten Nachhaltigkeitsberichts, der dann auch veröffentlicht werden soll. #0:48:50#

B: Bis dahin wollen wir die Grundlagen stärken, also die bestehenden Maßnahmen konsolidieren und dann schrittweise ausrollen. #0:49:45#

B: Ich vergebe hier keine Punkte. Wir haben diesen Bereich bewusst noch nicht angefasst, daher kann ich ihn derzeit nicht realistisch bewerten. #0:50:40#

I: Wie wird das intern diskutiert? Gibt es ein Bewusstsein für diese Lücke? #0:51:35#

B: Teilweise. Die Führungsebene ist sich bewusst, dass eine vollständige Integration ein wichtiges Ziel ist, aber es gibt eben begrenzte Ressourcen. Daher haben wir priorisiert – und entschieden, dass wir bei der Abdeckung etwas später ansetzen. #0:52:30#

B: Wichtig ist mir aber: Wir sehen das nicht als Schwäche, sondern als strategisch gewählte Entwicklungsstufe. Das wird sich in den nächsten zwei Jahren ändern. #0:53:25#

I: Wenn Sie trotzdem einschätzen müssten, welche Auswirkungen eine vollständige Abdeckung auf die ecoVadis-Bewertung hätte – wie würden Sie das beurteilen? #0:54:20#

B: Ich denke, sie würde die Bewertung positiv beeinflussen – aber eben nur dann, wenn sie wirklich glaubhaft nachweisbar ist. Momentan würden wir da mehr versprechen als liefern können. #0:55:15#

B: Deshalb bleibt meine Bewertung bei null Punkten. Ich möchte keine Punkte vergeben für etwas, das wir noch nicht ausreichend implementiert haben. #0:56:10#

I: Lassen Sie uns zum letzten Indikator kommen: 'Berichterstattung'. Hier geht es um die systematische Erhebung, Auswertung und ggf. Veröffentlichung von ESG-Daten. #0:49:35#

I: Wie sieht das bei der Bäckerei Gnaier aktuell aus? #0:50:30#

B: Wir haben bereits relativ früh begonnen, unsere Umweltkennzahlen strukturiert zu erfassen – also beispielsweise Energieverbrauch, Wasserverbrauch oder Retourenmenge. #0:51:25#

B: Diese Daten werden regelmäßig ausgewertet, etwa im Rahmen unserer Effizienzmaßnahmen in der Produktion. Auch für interne Steuerungszwecke spielen sie heute eine wichtige Rolle. #0:52:20#

B: Ich vergebe für diesen Bereich die Bewertungsstufe zwei. Die Berichterstattung ist strukturiert und quantifizierbar, auch wenn sie bisher nur intern genutzt wird. #0:53:15#

I: Wie hoch war der Aufwand, die Daten zu erheben und zu strukturieren? #0:54:10#

B: Der Aufwand war spürbar. Ich habe die Daten gemeinsam mit dem Controlling, der Buchhaltung und der IT zusammengetragen. Besonders die Verknüpfung von Kennzahlen mit konkreten Maßnahmen war herausfordernd. #0:55:05#

B: Aber inzwischen läuft der Prozess gut. Ich vergebe hier eine eins – der Aufwand war erheblich, aber mit klaren Zuständigkeiten und einer gewissen Routine gut zu bewältigen. #0:56:00#

I: Wie verbreitet ist diese Art der Berichterstattung in Ihrer Branche? #0:56:55#

B: In unserer Branche ist das eher die Ausnahme. Die meisten Bäckereien kommunizieren ihre Nachhaltigkeitsmaßnahmen eher informell – etwa über Social Media oder auf der Website. #0:57:50#

B: Ein strukturierter Bericht mit quantitativen Indikatoren ist selten. Ich vergebe daher eine eins. Es ist bekannt, aber kaum verbreitet. #0:58:45#

I: Und wie relevant ist diese Berichterstattung für die CSRD und die ESRS aus Ihrer Sicht? #0:59:40#

B: Extrem relevant. Unser interner Bericht ist entlang der ESRS-Struktur aufgebaut – insbesondere ESRS E1, S1 und G1. #1:00:35#

B: Die Kennzahlen – etwa zum Stromverbrauch, zu Emissionen, zur Fluktuation oder zu Fortbildungsstunden – sind direkt anschlussfähig an die regulatorischen Anforderungen. #1:01:30#

B: Ich vergebe hier die Stufe drei. Das ist für uns ein Kernbereich der künftigen Berichtspflicht. #1:02:25#

I: Gab es bereits externe Anforderungen – etwa von Banken oder Kund:innen – zur Berichterstattung? #1:03:20#

B: Ja, es gab einige ESG-Fragebögen von Großkund:innen, in denen strukturierte Daten abgefragt wurden. Auch in Bankgesprächen wurde das Thema Nachhaltigkeit zuletzt häufiger thematisiert. #1:04:15#

B: Dennoch würde ich bei der Relevanz für weitere Regulierungen aktuell noch keine volle Punktvergabe vornehmen. Ich vergebe hier eine eins. #1:05:10#

I: Und zum Abschluss – welche ecoVadis-Dimensionen werden durch Ihre Berichterstattung abgedeckt? #1:06:05#

2B: Aber auch die Bereiche Arbeits- und Menschenrechte, Ethik und nachhaltige Beschaffung spielen eine Rolle – zum Beispiel über unsere Berichterstattung zu Schulungsstunden oder zur Herkunft der Rohstoffe. #1:07:55#

B: Ich vergebe zwei Punkte für Umwelt und je einen Punkt für die übrigen drei Dimensionen. #1:08:50#

Anhang 4.3: Transkript Interview 03 – Holac Maschinenbau GmbH

Titel: Interview 03

Interviewpartner: Sebastian Holz

Unternehmen: Holac Maschinenbau GmbH

Datum: 24. April 2025

Dauer: 132:55 Minuten

Format: Zeitstempel bei Sprecherwechsel

Ort: Nattheim

I: Ich würde gerne mit Ihren bisherigen Erfahrungen mit der ecoVadis-Bewertung beginnen. Wie hat sich das bei Ihnen im Unternehmen entwickelt? #0:00:10#

B: Die ecoVadis-Bewertung kam bei uns ehrlich gesagt ziemlich plötzlich ins Haus. Es war nicht Teil eines strategischen Plans, sondern eine sehr konkrete Kundenanforderung. #0:01:10#

B: Ein größerer Player aus der Lebensmittelverarbeitung hat uns kontaktiert und klargemacht: Ohne ESG-Nachweise und ein offizielles Scoring wird es künftig schwierig mit der Zusammenarbeit. Das war für uns ein echter Weckruf. #0:02:10#

B: Wir haben dann relativ rasch entschieden, dass ich mich dem Thema annehme – neben meinen eigentlichen Aufgaben im Business Development. #0:03:10#

I: Gab es zu dem Zeitpunkt intern schon Vorbereitungen oder eine gewisse ESG-Struktur? #0:04:10#

B: Nicht im Geringsten. Das Thema war zwar in einzelnen Bereichen immer mal wieder präsent – etwa wenn es um Recycling oder Lieferantenbewertung ging –, aber es fehlte komplett an Systematik. #0:05:10#

B: Als ich das erste Mal in die Scorecard geschaut habe, war mir sofort klar: Das wird nicht einfach. Wir hatten viele Dinge in der Praxis geregelt, aber nichts davon war dokumentiert oder standardisiert. #0:06:10#

B: Gerade das fehlende Energiemonitoring hat sich sehr negativ auf unsere erste Bewertung ausgewirkt. Wir wussten zwar grob, wie hoch der Verbrauch ist, aber es gab keine Datenbasis – weder digitalisiert noch strukturiert ausgewertet. #0:07:10#

I: Für welches Preismodell haben Sie sich bei ecoVadis entschieden – und wie lief der Anmeldeprozess ab? #0:08:10#

B: Wir haben uns für das Standardmodell entschieden. Alles andere wäre auch unrealistisch gewesen – ich mache das Thema quasi allein. #0:09:10#

B: Die Anmeldung selbst war technisch simpel. Schwieriger war es, intern die Informationen zu beschaffen. Es gab bei fast jeder Anforderung die gleiche Frage: Haben wir das? Und wenn ja – wo? #0:10:10#

B: Ich erinnere mich noch gut an die Suche nach einer Richtlinie zum Thema Lieferanten. Ich wusste, dass wir Anforderungen stellen – aber die lagen in einem Word-Dokument, das der Einkaufsleiter vor Jahren mal geschrieben hatte. #0:11:10#

I: Das klingt nach einer gewissen Improvisation. #0:12:10#

B: Definitiv. Ich habe mir dann eine Art internen Fragenkatalog gebaut und die Kolleginnen aus Einkauf, Personal, Qualität und Produktion abgeklappert. Teilweise kamen die Informationen per Mail, teilweise als Screenshot, teilweise als ausgedrucktes Blatt. #0:13:10#

B: Mittlerweile habe ich mir eine Excel-Matrix gebaut, um die Scorecard-Themen systematisch abzuarbeiten. Aber es bleibt ein Einzelprojekt. Es gibt keine Prozessverantwortung oder zentrale ESG-Funktion. #0:14:10#

I: Was war letztlich der Auslöser für die Entscheidung, ecoVadis überhaupt einzuführen? #0:15:10#

B: Der Auslöser war rein extern. Wir wurden faktisch vor die Wahl gestellt: Bewertung oder Ausschluss. Es ging also nicht um ein internes Nachhaltigkeitsverständnis – sondern um Kundenbindung. #0:16:10#

B: Der Impuls kam ganz klar von außen. Erst durch die Beschäftigung mit der Scorecard ist bei uns intern überhaupt ein Bewusstsein entstanden, dass ESG nicht nur Trend, sondern Teil der künftigen Marktlogik ist. #0:17:10#

B: Heute sehen das einige auch strategischer – aber der Einstieg war reaktiv, nicht proaktiv. #0:18:10#

I: Wer ist in Ihrem Unternehmen konkret für die Umsetzung der ecoVadis-Kriterien verantwortlich? #0:19:10#

B: Formal ich – informell: alle und keiner. Ich habe keine Freistellung, kein Team, keine definierte Unterstützung. #0:20:10#

B: Ich frage bei Bedarf Kolleginnen an – aus der Technik für die Verbrauchsdaten, aus dem Einkauf für die Lieferantenfragebögen, aus dem Personal für Schulungen. Aber es gibt keine feste Struktur. #0:21:10#

I: Wie erleben Sie das – funktioniert diese dezentrale Zusammenarbeit? #0:22:10#

B: Ehrlich? Es funktioniert, weil ich nachhake. Ohne mein aktives Nachfassen würde gar nichts passieren. #0:23:10#

B: Nachhaltigkeit ist bei uns noch nicht im Organigramm angekommen. Es gibt keine Berichtslinie, keine KPIs, keine Budgetposition. Das ist ein Thema, das in einer Art Zwischenraum hängt – nicht richtig verankert. #0:24:10#

I: Welche grundsätzlichen Herausforderungen sehen Sie für KMU bei der Umsetzung der ecoVadis-Kriterien? #0:25:10#

B: Die größte Hürde ist für mich die Formalisierung. Wir tun viel – aber wir belegen nichts. #0:26:10#

B: Und dann kommt die Zeitfrage: Ich habe einen operativen Job, in dem ich Termine, Kundenanfragen und Entwicklungsprojekte jongliere. Da bleibt nicht viel Raum für ein komplexes Bewertungsraster wie ecoVadis. #0:27:10#

B: Viele KMU – auch wir – haben ein Problem mit der Dokumentationslast. Wenn man keine zentrale Datenbank oder ESG-Software hat, ist man gezwungen, sich alles mühsam zusammenzusuchen. #0:28:10#

I: Gab es bereits spürbare Veränderungen im Unternehmen durch die Auseinandersetzung mit ecoVadis? #0:29:10#

B: Ja, einige. Wir haben zum ersten Mal strukturiert Energieverbrauchsdaten erhoben. Es gibt jetzt einen Code of Conduct für Lieferanten. Und wir haben begonnen, Sicherheitsschulungen zu dokumentieren. #0:30:10#

B: Aber: Die Umsetzung ist inkrementell. Es ist nicht so, dass plötzlich ESG in jedem Bereich präsent wäre. Es gibt einzelne Fortschritte – aber noch kein ganzheitliches Verständnis. #0:31:10#

I: Wie reagiert die Geschäftsführung auf diese Entwicklungen? #0:32:10#

B: Verhalten. Man erkennt, dass das Thema wichtig wird – aber es wird eher als Aufwand, nicht als Chance gesehen. Ich erlebe kaum intrinsische Motivation – eher strategische Absicherung. #0:33:10#

I: Wie weit sind Sie beim Thema CSRD und ESRS? #0:34:10#

B: Ganz am Anfang. Wir wissen, dass es kommt. Aber aktuell fehlt sowohl das Know-how als auch die Kapazität. #0:35:10#

B: Wir haben einzelne Daten – zu Energieverbrauch, Unfallzahlen, Fluktuation – aber das ist noch weit entfernt von einem systematischen Bericht. #0:36:10#

B: Ich rechne damit, dass wir spätestens 2026 einen Bericht brauchen – aktuell arbeiten wir eher operativ, nicht Bericht-logisch. #0:37:10#

I: Gibt es bereits Berührungspunkte mit anderen Regulierungen wie der EU-Taxonomie oder dem Lieferkettengesetz? #0:38:10#

B: Punktuell. Manche Kunden fragen nach Selbstauskünften oder unterschriebenen Formularen. #0:39:10#

B: Aber es gibt bei uns kein Risikomanagement, keine Nachweisdokumente im Sinne der LkSG. Die Anforderungen werden ad hoc erfüllt – nicht strategisch gesteuert. #0:40:10#

B: Die EU-Taxonomie ist bei uns bislang kein Thema. Wir beobachten – mehr nicht. #0:41:10#

I: Bevor wir in die Indikatoren einsteigen, ein kurzer Überblick zum Ablauf: In Teil B des Gesprächs sprechen wir über sechs Managementindikatoren, die für die ecoVadis-Bewertung relevant sind. #0:45:50#

I: Für jeden Indikator werden wir gemeinsam sechs Aspekte bewerten: die Bedeutung für die ecoVadis-Bewertung, den Umsetzungsaufwand, die Gängigkeit in Ihrer Branche, die Relevanz im Zusammenhang mit CSRD/ESRS, weitere Regulierungen sowie die betroffenen ecoVadis-Dimensionen. #0:46:45#

I: Sie sehen in der Tabelle vier Bewertungsstufen – von null bis drei – und können im Online-Tool jeweils einen farbigen Punkt in die passende Stufe setzen. Für den Indikator Richtlinien ist das der hellblaue Punkt. #0:47:40#

I: Starten wir mit dem ersten Indikator: Richtlinien. Welche Erfahrungen haben Sie bei Holac in diesem Bereich gesammelt? #0:48:35#

B: Richtlinien waren für uns zu Beginn ehrlich gesagt eher ein Nebenschauplatz. Als ich das erste Mal den Scorecard-Fragebogen durchgegangen bin, dachte ich: Okay, Richtlinien – das ist ein Pflichtupload, kein echter Bewertungstreiber. #0:49:30#

B: Erst später wurde mir klar, dass die Plattform nicht nur Taten, sondern Strukturen bewertet. Wir hatten durchaus Inhalte – etwa Vorgaben zur PSA, zur Lieferantenauswahl oder zu Arbeitszeiten –, aber nichts davon war formalisiert. #0:50:25#

B: Erst unter dem Druck der Bewertung und konkreter Kundenanforderungen haben wir begonnen, einzelne Richtlinien zu formulieren. Unser Code of Conduct für Lieferanten war das erste echte ESG-Dokument. #0:51:20#

I: Wie würden Sie die Bedeutung von Richtlinien für die ecoVadis-Bewertung heute einstufen? #0:52:15#

B: Ich vergebe hier die Bewertungsstufe eins. Die Richtlinien fließen ein, aber sie entscheiden nicht allein über das Ergebnis. Ich setze den hellblauen Punkt auf die erste Bewertungsstufe. #0:53:10#

I: Und wie hoch war der Umsetzungsaufwand für Sie? #0:54:05#

B: Das war gar nicht so sehr eine Zeitfrage, sondern eher methodisch schwierig. Wir wussten nicht, wie eine gute Richtlinie aussieht, welche Sprache sie braucht, wie formal sie sein muss. #0:55:00#

B: Ich habe mich stark an externen Vorlagen orientiert und vieles selbst formuliert. Aber die Freigabe dauerte, weil es keine interne Anlaufstelle gibt. Ich vergebe hier eine zwei – der Aufwand war mittelmäßig, aber zäh. #0:55:55#

I: Wie sehen Sie das im Branchenvergleich – ist das Thema Richtlinien im Maschinenbau gängig? #0:56:50#

B: Bei Großunternehmen ja – aber im technischen Mittelstand, speziell bei Zulieferern, ist das noch nicht Standard. Die meisten tun sich schwer, Themen wie Ethik oder Umwelt formal zu verschriftlichen. #0:57:45#

B: Ich setze hier ebenfalls eine eins. Die Gängigkeit ist begrenzt, vor allem wenn es um ESG-spezifische Richtlinien geht. #0:58:40#

I: Und wie bewerten Sie die Relevanz im Hinblick auf die CSRD und die neuen ESRS-Vorgaben? #0:59:35#

B: Da bin ich zwiegespalten. Ich weiß, dass Richtlinien dort eine Rolle spielen werden – aber wir haben uns damit noch nicht tiefgreifend beschäftigt. #1:00:30#

B: Ich vergebe daher eine eins. Es gibt eine gewisse Relevanz, aber wir sind noch nicht in der Phase, wo das für uns konkret wird. #1:01:25#

I: Gab es bei Ihnen bisher auch regulatorische Anforderungen – etwa von Kunden oder Banken – bestimmte Richtlinien vorzulegen? #1:02:20#

B: Nein. Wir wurden nie in einem Audit aufgefordert, eine Ethikrichtlinie oder Umweltpolicy vorzulegen. Alles, was wir entwickelt haben, kam aus dem ecoVadis-Druck – nicht aus Regulatorik. #1:03:15#

B: Deshalb vergebe ich null Punkte für diesen Aspekt. Der Bereich wird von uns derzeit nicht regulatorisch gespiegelt. #1:04:10#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen sehen Sie durch Ihre bestehenden Richtlinien abgedeckt? #1:05:05#

B: Teilweise Umwelt – da gibt es erste Formulierungen zur Stromverbrauchsreduktion, aber noch nichts Konkretes. Im Bereich Arbeits- und Menschenrechte existieren Sicherheitsstandards. #1:06:00#

B: Unser stärkster Bereich ist die nachhaltige Beschaffung – der Lieferantenkodex ist ein offizielles Dokument, das auch unterschrieben wird. Ich vergebe: Umwelt eins, A&MR eins, Ethik null, Beschaffung zwei. #1:06:55#

I: Sebastian, wir kommen jetzt zum zweiten Managementindikator: 'Unterstützung'. Damit ist gemeint, ob Ihr Unternehmen sich freiwillig an externen Nachhaltigkeitsinitiativen beteiligt – zum Beispiel dem UN Global Compact oder branchenspezifischen Programmen. #1:11:30#

I: Solche Initiativen setzen Standards für verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln und erlauben es Unternehmen, öffentlich ein Bekenntnis zu

Nachhaltigkeitszielen abzugeben. Inwieweit ist das bei Holac ein Thema?
#1:12:25#

B: Ganz ehrlich – bisher gar nicht. Ich musste mich erst durch Ihre Unterlagen intensiver mit dem Thema beschäftigen, um überhaupt zu verstehen, was genau mit ‚Unterstützung‘ in diesem Kontext gemeint ist. #1:13:20#

B: Mir war zum Beispiel nicht klar, dass die Mitgliedschaft bei Initiativen wie der Science-Based Targets Initiative oder der UN Global Compact in eine ecoVadis-Bewertung einfließt. #1:14:15#

I: Gab es denn schon einmal interne Diskussionen über so etwas – vielleicht im Rahmen von CSR oder strategischen Projekten? #1:15:10#

B: Nicht wirklich. Unser Fokus lag bisher komplett auf der Kundenkommunikation. Die Anforderungen an Nachhaltigkeit kamen immer über Lieferantenportale oder Fragebögen – nie über freiwillige Standards. #1:16:05#

B: Ich denke, die strategische Bedeutung solcher Initiativen ist bei uns intern noch nicht angekommen. Es gibt keine Zuständigkeit, keinen Ansprechpartner, der sich mit externem Stakeholder-Engagement befasst. #1:17:00#

I: Könnte eine solche Beteiligung aus Ihrer Sicht trotzdem sinnvoll sein – vielleicht um die Glaubwürdigkeit zu stärken oder Orientierung zu gewinnen?
#1:17:55#

B: Prinzipiell ja – aber wir sind dafür schlicht noch nicht aufgestellt. Solange Nachhaltigkeit bei uns ein Einzelprojekt bleibt, sehe ich keine realistische Chance, dass wir freiwillig zusätzliche Verpflichtungen eingehen. #1:18:50#

B: Ich würde das eher als nächsten Reifeschritt sehen – aber dafür braucht es eine ESG-Verantwortung, eine interne Governance und eine klare Strategie.
#1:19:45#

I: Wenn wir es anhand der Bewertungsdimensionen durchgehen – wie bewerten Sie das Thema Unterstützung für Ihre ecoVadis-Bewertung? #1:20:40#

B: Ich vergebe in allen Kategorien null Punkte. Es gibt keine Aktivitäten, keine Vorbereitungen, keine Perspektive, die eine Bewertung rechtfertigen würde.
#1:21:35#

B: Auch bei den ecoVadis-Dimensionen ergibt sich nichts – weder Umwelt noch Ethik noch Arbeitsrechte werden bei uns über externe Partnerschaften adressiert. Ich lasse alle Felder leer. #1:22:30#

I: Würden Sie sagen, dass diese Leerstelle bei Holac erkannt wird – oder ist sie bisher unsichtbar geblieben? #1:23:25#

B: Ich glaube, sie ist unsichtbar geblieben. Es gibt ja niemanden, der diesen Bereich beobachtet oder besetzt. Ohne eine zentrale ESG-Funktion bleibt das Thema ein weißer Fleck. #1:24:20#

I: Kommen wir nun zum Managementindikator 'Zertifizierungen'. Welche Erfahrungen haben Sie bei Holac damit gemacht – insbesondere in Bezug auf Umwelt- oder Nachhaltigkeitszertifikate wie ISO 14001? #1:12:25#

B: Aktuell verfügen wir nur über eine ISO 9001 – also ein Qualitätsmanagementsystem. Diese ist in unserer Branche Standard. #1:13:20#

I: Was sind aus Ihrer Sicht die Gründe, warum ISO 14001 bei Ihnen noch nicht eingeführt wurde? #1:15:10#

B: Der wichtigste Punkt ist der personelle Aufwand. Wir haben kein Projektteam, keine Nachhaltigkeitsstelle – und niemanden, der diese Systematik aufbauen könnte. #1:16:05#

B: Die Inhalte wie Abfalltrennung oder Gefahrstoffmanagement sind bei uns teilweise gelebte Praxis – aber ohne Managementsystem dahinter. Und ohne jemanden, der das Ganze steuert. #1:17:00#

B: Deshalb bewerte ich den Aufwand mit einer zwei. Fachlich wäre es machbar – organisatorisch eher schwierig. #1:17:55#

I: Und wie ordnen Sie die Bedeutung von Zertifizierungen für die ecoVadis-Bewertung ein? #1:18:50#

B: Ich habe den Eindruck, dass Zertifizierungen wie ISO 14001 durchaus Wirkung entfalten – vor allem, weil sie als systematischer Nachweis gelten. #1:19:45#

B: Da wir aber nur ISO 9001 haben, die eher indirekt einfließt, vergebe ich hier die Stufe eins. Es ist relevant, aber wir schöpfen das Potenzial nicht aus. #1:20:40#

I: Wie sieht es in Ihrer Branche aus – sind solche Umweltzertifizierungen dort weit verbreitet? #1:21:35#

B: Nein, nicht wirklich. ISO 9001 ist üblich, ISO 14001 hingegen ist eher selten – besonders in mittelständischen Maschinenbauunternehmen. #1:22:30#

B: Ich würde hier die Stufe eins vergeben. Es kommt vor, ist aber bei weitem nicht Standard. #1:23:25#

I: Und in Bezug auf CSRD/ESRS – wie wichtig wären Zertifizierungen aus Ihrer Sicht für eine künftige Berichterstattung? #1:24:20#

B: Ich glaube, dass ISO 14001 hier sehr hilfreich wäre – allein schon wegen der Strukturen und Prozesse, die damit aufgebaut würden. #1:25:15#

B: Aber derzeit sehen wir die CSRD noch nicht als akutes Thema. Ich vergebe hier ebenfalls eine eins – potenziell hilfreich, aber für uns noch nicht relevant im Tagesgeschäft. #1:26:10#

I: Gab es bei Ihnen schon einmal regulatorische Anforderungen oder Kundenanfragen, die auf Umweltzertifikate abzielten? #1:27:05#

B: Nein, bislang nicht. Es kamen keine Anforderungen von Behörden, Banken oder Kunden, die ausdrücklich eine Umweltzertifizierung verlangt hätten. #1:28:00#

B: Deshalb vergebe ich hier null Punkte – das Thema ist aktuell noch freiwillig. #1:28:55#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen sehen Sie durch Ihre aktuelle Zertifizierungslage abgedeckt? #1:29:50#

B: Die ISO 9001 wirkt sich eher auf Qualitätsmanagement aus – sie hat keine direkte ESG-Komponente. #1:30:45#

B: Für Umwelt sehe ich leichte Überschneidungen, weil wir damit auch Energiekennzahlen erfassen. Bei Beschaffung gibt es Schnittstellen über Lieferantenvorgaben. #1:31:40#

B: Ich vergebe daher: Umwelt eins, A&MR null, Ethik null, Beschaffung eins.
#1:32:35#

I: Lassen Sie uns nun über den Indikator 'Abdeckung' sprechen. Damit ist gemeint, wie flächendeckend Ihre Maßnahmen im Unternehmen wirken – also ob sie nur in bestimmten Bereichen umgesetzt werden oder unternehmensweit.
#1:37:10#

I: Wie ist das bei Holac? Haben Sie zum Beispiel Daten, wie viele Mitarbeitende an Schulungen teilnehmen oder ob Umweltziele für alle Standorte gelten?
#1:38:05#

B: Da muss ich ganz klar sagen: Nein. Wir haben einzelne Maßnahmen, aber keine systematische Erhebung der Reichweite. #1:39:00#

B: Wir wissen beispielsweise, dass Sicherheitsunterweisungen regelmäßig stattfinden – aber nicht, wie viele Mitarbeitende sie tatsächlich absolvieren. Oder wie viele Lieferanten unseren Code of Conduct unterschrieben haben.
#1:39:55#

I: Woran liegt das – eher an den Ressourcen oder an der Priorität des Themas?
#1:40:50#

B: Beides. Wir sind personell dünn aufgestellt und haben uns bislang auf inhaltliche Grundlagen konzentriert – also erstmal überhaupt Richtlinien, Maßnahmen und Berichte zu schaffen. #1:41:45#

B: Die Abdeckung war für uns bisher kein Thema, weil es operativ schlicht nicht eingefordert wurde. Es fehlten die Systeme und auch der methodische Zugang.
#1:42:40#

I: Gibt es intern eine Perspektive, wann Sie sich diesem Thema intensiver widmen möchten? #1:43:35#

B: Langfristig ja – aber es ist kein kurzfristiges Ziel. Wir müssen erst die Basis professionalisieren, bevor wir in die Tiefe gehen. #1:44:30#

B: Aktuell fehlt es an technischen Schnittstellen und methodischem Know-how, um diese Daten überhaupt zu erheben. Wir würden das gerne machen – aber realistisch ist das frühestens in zwei bis drei Jahren. #1:45:25#

I: Dann schlage ich vor, wir bewerten diesen Indikator entsprechend. Wie würden Sie das in der Matrix eintragen? #1:46:20#

B: Ich setze in allen Dimensionen die Stufe null. Wir haben nichts dokumentiert, keine Reichweitenkennzahlen und keine systematische Analyse. Auch bei den ecoVadis-Dimensionen vergebe ich keine Punkte. #1:47:15#

I: Verstanden. Dann notiere ich: Der Indikator 'Abdeckung' wird derzeit noch nicht bearbeitet. #1:48:10#

I: Zum Abschluss möchte ich noch mit Ihnen über den letzten Indikator sprechen: 'Berichterstattung'. Gemeint ist hier die strukturierte Erhebung, Auswertung und ggf. Veröffentlichung von ESG-relevanten Daten. #1:52:45#

I: Wie ist das bei Holac – gibt es bereits eine Nachhaltigkeitsberichterstattung oder vergleichbare interne Formate? #1:53:40#

B: Einen formalen Nachhaltigkeitsbericht haben wir nicht. Aber es gibt interne Auswertungen, die sich mit unserem Energieverbrauch befassen – vor allem Strom, Gas und Druckluft. #1:54:35#

₂I: Wie erfassen Sie diese Daten aktuell – gibt es ein zentrales System oder läuft das dezentral? #1:56:25#

B: Es läuft dezentral. Die Technikabteilung hat Zugriff auf die Zähler, der Einkauf kennt die Bezugsgrößen, das Controlling liefert vereinzelte Kostenkennzahlen. #1:57:20#

B: Ich sammle das alles in Excel – es ist mühsam, aber es funktioniert halbwegs. Ich vergebe hier die Stufe zwei für den Umsetzungsaufwand. Es ist machbar, aber nicht nachhaltig strukturiert. #1:58:15#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung der Berichterstattung im Kontext der ecoVadis-Bewertung? #1:59:10#

B: Sie ist wichtig – aber nur dann, wenn sie auch systematisch erfolgt. Unsere punktuellen Auswertungen helfen kurzfristig, ersetzen aber keine Berichtssystematik. #2:00:05#

B: Ich vergebe deshalb eine eins. Wir sind sichtbar, aber nicht professionell genug aufgestellt. #2:01:00#

I: Wie weit verbreitet ist diese Art der ESG-Datenerfassung in Ihrer Branche?
#2:01:55#

B: In unserem Umfeld ist das sehr heterogen. Einige Unternehmen haben Berichte nach DNK oder GRI, andere – wie wir – arbeiten eher auf Zuruf.
#2:02:50#

B: Ich vergebe hier eine eins. Es gibt Bewegung, aber keine breite Systematik im Mittelstand. #2:03:45#

I: Wie relevant ist das Thema aus Ihrer Sicht im Hinblick auf die CSRD und die ESRS? #2:04:40#

B: Sehr relevant – perspektivisch. Viele der Daten, die wir erheben, könnten in ESRS E1 oder S1 einfließen. #2:05:35#

B: Aber aktuell fehlt es uns an Wesentlichkeitsanalyse, Berichtsstruktur und Governance. Ich vergebe hier eine zwei. #2:06:30#

I: Gab es externe Anforderungen zur ESG-Berichterstattung, etwa von Banken, Investoren oder Kunden? #2:07:25#

₂B: Ich vergebe eine eins. Wir spüren Druck – aber noch keinen Zwang.
#2:09:15#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen werden durch Ihre aktuelle Berichterstattung abgedeckt? #2:10:10#

₂B: Im Bereich A&MR gibt es Sicherheitskennzahlen und Fluktuation – aber nichts Berichtetes. Ethik ist bei uns gar nicht adressiert. Beschaffung beginnt mit ersten Umweltaanforderungen. #2:12:00#

B: Ich vergebe: Umwelt zwei, A&MR eins, Ethik null, Beschaffung eins.
#2:12:55#

Anhang 4.4: Transkript Interview 04 – Berg Brauerei Ulrich Zimmermann GmbH

Titel: Interview 04

Interviewpartnerin: Vivien Ulrich

Unternehmen: Berg Brauerei Ulrich Zimmermann GmbH

Datum: 08. März 2025

Dauer: 161:15 Minuten

Format: Zeitstempel bei Sprecherwechsel

Ort: Online

I: Vivien, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch nehmen. Starten wir ganz allgemein: Welche Erfahrungen hat die Bergbrauerei bisher mit der ecoVadis-Bewertung gemacht? #0:00:10#

B: Sehr gerne. Die Bewertung war für uns ein spannender, aber auch herausfordernder Prozess. Wir sind ein Betrieb mit über 170 Jahren Geschichte und starker regionaler Verankerung. Viele unserer nachhaltigen Praktiken waren bei uns längst selbstverständlich, aber eben nie schriftlich festgehalten oder strategisch beschrieben. #0:01:10#

B: Die ecoVadis-Plattform hat uns regelrecht gezwungen, das implizite Wissen und Handeln zu explizieren. Besonders im Bereich der Produktionsprozesse, etwa beim Energieverbrauch in den Kesseln oder der Rückführung der Mehrwegflaschen, haben wir gelernt, was es heißt, Nachhaltigkeit nicht nur zu leben, sondern auch nach außen nachweisbar zu machen. #0:02:10#

B: Dabei ging es gar nicht so sehr darum, etwas neu zu erfinden – sondern bestehende Maßnahmen zu ordnen, zu dokumentieren und in einen formalen Rahmen zu bringen. Das war zu Beginn eine echte Umstellung. Aber rückblickend war das ein sehr sinnvoller Schritt – weil wir dadurch unsere Stärken besser artikulieren konnten. #0:03:10#

I: Das klingt nach einem kulturellen Wandel. Wie sind Sie dabei konkret vorgegangen – und für welches Modell auf der Plattform haben Sie sich entschieden? #0:04:10#

B: Wir haben uns für das Standardmodell entschieden. Für ein Unternehmen unserer Größe war das genau richtig. Es bot uns ausreichend Tiefe, ohne dass wir personell überfordert waren. #0:05:10#

B: Der Anmeldeprozess selbst war technisch gut handhabbar. Die größere Herausforderung lag in den Inhalten. Fragen zu Stakeholderanalysen,

Risikoabschätzungen in der Lieferkette oder nachhaltiger Beschaffung waren uns aus dem Tagesgeschäft zwar bekannt, aber selten in der Systematik, die ecoVadis verlangt. #0:06:10#

B: Ich habe dann einen zentralen SharePoint angelegt, eine Struktur aufgebaut und angefangen, relevante Dokumente zu sammeln – teils vorhandene, teils neu erstellte. Wir haben zum Beispiel unsere Reinigungsprotokolle überarbeitet, eine Wasserleitlinie formuliert und Lieferantenbewertungen eingeführt. #0:07:10#

I: Was war letztlich der Auslöser für die Entscheidung, ecoVadis zu nutzen? #0:08:10#

B: Ganz konkret: Einer unserer Großkunden aus dem Lebensmitteleinzelhandel hat signalisiert, dass Nachhaltigkeitsbewertungen künftig eine Voraussetzung für Listungen sein würden. #0:09:10#

B: Wir wussten also: Wenn wir keine ecoVadis-Bewertung vorweisen können, gefährden wir langfristig unsere Absatzkanäle. Das war ein klarer wirtschaftlicher Impuls. #0:10:10#

B: Gleichzeitig war das für uns auch ein Weckruf, unsere bereits vorhandenen Strukturen professioneller zu gestalten. Wir haben Nachhaltigkeit nicht erst mit ecoVadis entdeckt – aber wir haben durch ecoVadis einen Rahmen bekommen, sie besser zu steuern und zu kommunizieren. #0:11:10#

I: Wie ist die interne Umsetzung organisiert? #0:12:10#

B: Ich selbst übernehme die Koordination – was naheliegt, da ich im Vertrieb eng mit Großkunden arbeite, die diese Anforderungen formulieren. #0:13:10#

2B: Wir haben kein zentrales Nachhaltigkeitsteam, sondern arbeiten bereichsübergreifend. Das funktioniert gut – aber es braucht Fingerspitzengefühl und klare Kommunikation. Ich sehe mich da als Verbindungsstelle, als Übersetzerin zwischen externen Anforderungen und interner Praxis. #0:15:10#

I: Was war für Sie persönlich die größte Herausforderung an dem Prozess? #0:16:10#

B: Der Spagat zwischen Tagesgeschäft und Projektarbeit. Ich habe neben der ecoVadis-Koordination ganz normale Vertriebsaufgaben. Die Bewertung läuft also on top. #0:17:10#

B: Und dann war da natürlich die Frage: Wie übersetzt man handwerkliches Tun in eine Bewertungssprache? Als Brauerei arbeiten wir mit Tradition, mit Vertrauen, mit kurzen Wegen. Das steht manchmal im Gegensatz zur Formalisierung, die ecoVadis verlangt. #0:18:10#

B: Aber genau das hat uns auch geschult. Wir haben gelernt, dass Kommunikation nicht nur über Emotion, sondern auch über Struktur funktioniert. #0:19:10#

I: Welche Veränderungen hat der Bewertungsprozess konkret ausgelöst? #0:20:10#

B: Zum Beispiel haben wir die Energieverbrauchserfassung neu strukturiert. Früher wurde das im Rahmen des Energieaudits gemacht – heute haben wir eine monatliche Auswertung pro Linie. #0:21:10#

B: Oder die Lieferantendokumentation: Wir haben jetzt einen standardisierten Kodex, den neue Partner akzeptieren müssen. Auch das Thema Mitarbeiterschulungen haben wir ausgeweitet – zum Beispiel im Bereich Arbeitssicherheit und Umgang mit Reinigungsmitteln. #0:22:10#

B: Das sind alles keine Revolutionen – aber wichtige Schritte in Richtung Professionalisierung. #0:23:10#

I: Wie ist die Resonanz auf diese Maßnahmen im Unternehmen? #0:24:10#

B: Überwiegend positiv. Die Geschäftsführung hat erkannt, dass Nachhaltigkeit ein Wettbewerbsfaktor wird – gerade auch gegenüber großen Industriebrauereien. #0:25:10#

B: Im Team gibt es ein hohes Maß an Bewusstsein – viele Kolleg:innen leben diese Werte ohnehin. Die Kunst ist, die Maßnahmen so zu erklären, dass sie nachvollziehbar und relevant erscheinen. #0:26:10#

B: Da helfen interne Workshops, Aushänge, Gespräche – einfach Kommunikation auf Augenhöhe. #0:27:10#

I: Wo stehen Sie aktuell bei CSRD und ESRS? #0:28:10#

₂B: Wir sehen ecoVadis als eine Art Trainingslager für die CSRD. Wenn wir dort sauber arbeiten, sind wir auf die kommenden Berichtsformate gut vorbereitet. #0:30:10#

B: Unsere Priorität liegt derzeit auf Datenkonsistenz und systematischer Erfassung. Berichterstattung folgt dann im nächsten Schritt. #0:31:10#

I: Gab es bereits Berührungspunkte mit weiteren Regulierungen wie der EU-Taxonomie oder dem Lieferkettengesetz? #0:32:10#

B: Bisher nur indirekt. Unsere Lieferanten sind regional, viele familiengeführt – das minimiert das Risiko. #0:33:10#

₂B: Unsere Antwort ist: früh vorbereiten. Wir sehen uns als pragmatisch vorausschauend – nicht überreguliert, aber wachsam. #0:35:10#

I: Vivien, bevor wir in die einzelnen Indikatoren starten, nochmal zur Erinnerung: Wir sprechen jetzt über sechs Managementindikatoren, die in der ecoVadis-Bewertung abgefragt werden. #0:38:00#

I: Für jeden Indikator werden sechs Aspekte bewertet: Bedeutung für die ecoVadis-Bewertung, Umsetzungsaufwand, Gängigkeit in der Branche, Relevanz für CSRD/ESRS, Relevanz für weitere Regulierungen und schließlich die betroffenen ecoVadis-Dimensionen. #0:39:00#

I: Sie sehen in der Tabelle vier Bewertungsstufen – von null bis drei. Für den heutigen Teil setzen Sie Ihre Einschätzungen in die dafür vorgesehene Bewertungsstufe im digitalen Tool. #0:40:00#

I: Starten wir mit dem ersten Indikator: 'Richtlinien'. Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht – insbesondere im Zusammenhang mit ecoVadis? #0:41:00#

B: Richtlinien waren für uns lange ein eher beiläufiges Thema. Viele unserer Grundsätze – zum Beispiel unser Engagement für Mehrweg, unsere regionale Beschaffung oder unser Verhalten gegenüber Lieferanten – waren traditionell gewachsen und tief im Betrieb verankert. #0:42:00#

B: Aber niemand hatte sie je aufgeschrieben. Die ecoVadis-Bewertung war der Anstoß, diese impliziten Prinzipien in konkrete Texte zu überführen. #0:43:00#

B: Heute haben wir z. B. einen Lieferantenkodex, Umweltleitlinien und auch erste Formulierungen zu Arbeitsschutz und Verhaltensgrundsätzen – Dinge, die früher selbstverständlich waren, aber nie dokumentiert wurden. #0:44:00#

I: Wie würden Sie die Bedeutung solcher Richtlinien für Ihre ecoVadis-Bewertung bewerten? #0:45:00#

B: Ich vergebe die Bewertungsstufe zwei. Die Richtlinien machen einen großen Unterschied – sie zeigen, dass wir strukturiert arbeiten. Aber sie allein reichen nicht aus, um in der Bewertung zu glänzen. #0:46:00#

I: Wie hoch war der Aufwand, diese Richtlinien zu entwickeln? #0:47:00#

B: Er war moderat – aber nicht zu unterschätzen. Wir mussten überlegen: Was tun wir bereits? Wie bringen wir das in eine verständliche Form? Und vor allem: Wer formuliert das, wer prüft das, und wo liegt es dann? #0:48:00#

B: Ich habe viele Texte aus anderen Branchen angeschaut, um ein Gefühl dafür zu bekommen. Dann haben wir unsere Inhalte angepasst – nicht zu technisch, aber auch nicht zu allgemein. #0:49:00#

B: Ich vergebe beim Umsetzungsaufwand die Stufe zwei. Es war nicht schwer im Sinne von komplex – aber arbeitsintensiv und erklärungsbedürftig. #0:50:00#

I: Wie gängig ist das Thema Richtlinien in Ihrer Branche? #0:51:00#

B: Ich denke, da sind wir noch im Aufbau. In Großbrauereien gibt es oft Compliance-Abteilungen, in kleinen Familienbetrieben eher nicht. #0:52:00#

B: Wir bewegen uns irgendwo dazwischen. Ich vergebe hier die Stufe eins – es wird mehr, aber es ist noch nicht durchgängig Standard. #0:53:00#

I: Und in Bezug auf CSRD und ESRS – wie bewerten Sie die Relevanz von Richtlinien? #0:54:00#

B: Sehr hoch. In den Entwürfen der ESRS taucht das Wort ‚Policy‘ in fast jedem Themenbereich auf – ob Umwelt, Soziales oder Unternehmensführung. #0:55:00#

B: Auch wenn wir derzeit noch keinen offiziellen Bericht machen, ist klar: Wer Richtlinien hat, kann schneller berichten. Ich vergebe hier die Stufe drei. #0:56:00#

I: Gab es bereits Anforderungen an Sie, Richtlinien z. B. im Rahmen von Lieferantenprüfungen oder Ausschreibungen nachzuweisen? #0:57:00#

B: Ja, besonders bei Neulistungen im Handel. Da werden wir regelmäßig gefragt, ob es einen Verhaltenskodex, Umweltleitlinien oder Regelwerke zur Produktsicherheit gibt. #0:58:00#

B: Ich vergebe bei der Relevanz für weitere Regulierungen eine zwei – es kommt nicht ständig vor, aber wenn, dann ist es entscheidend. #0:59:00#

I: Und zum Abschluss dieses Indikators – welche ecoVadis-Dimensionen sehen Sie durch Ihre Richtlinien abgedeckt? #1:00:00#

B: Ganz klar Umwelt – wir haben eine klare Position zu Mehrweg, Rückführung, Etikettenkleber, Wasserverbrauch. #1:01:00#

B: Dann Arbeits- und Menschenrechte – z. B. durch unseren Verhaltenskodex und den internen Standard zur Mitarbeiterführung. #1:02:00#

B: Nachhaltige Beschaffung decken wir durch unseren Lieferantenkodex ab. #1:03:00#

B: Ich vergebe: Umwelt zwei, A&MR eins, Ethik eins, Beschaffung zwei. #1:04:00#

I: Vivien, der nächste Indikator ist ‚Unterstützung‘. Hier geht es um die freiwillige Beteiligung Ihres Unternehmens an externen Nachhaltigkeitsinitiativen. Gibt es in diesem Bereich Aktivitäten bei der Berg Brauerei? #1:04:00#

B: Tatsächlich nicht in dem Sinne, wie es ecoVadis versteht. Wir sind kein Mitglied im UN Global Compact oder bei Science-Based Targets. Aber wir sind Gründungsmitglied in einer regionalen Initiative für nachhaltiges Brauhandwerk – da tauschen wir uns mit anderen kleineren Brauereien zu Themen wie Energieeinsparung oder Reststoffverwertung aus. #1:04:55#

B: Wir unterstützen außerdem regelmäßig regionale Umweltprojekte – zum Beispiel die Pflege von Streuobstwiesen oder Bildungsaktionen an Schulen.

Das hat bei uns eine lange Tradition, aber es ist nicht formell strukturiert.
#1:05:50#

I: Wie bewerten Sie denn die Bedeutung solcher Unterstützungsaktivitäten im Rahmen der ecoVadis-Bewertung? #1:06:45#

B: Ich vergebe hier die Bewertungsstufe eins. Es zeigt Engagement, aber es fehlt die strategische Einbindung in ein anerkanntes System. #1:07:40#

I: Und wie hoch war der Aufwand, solche Kooperationen aufzubauen oder zu pflegen? #1:08:35#

B: Der Aufwand ist gering. Die Aktivitäten sind meist anlassbezogen, projektartig – kein laufender Verwaltungsaufwand. Ich vergebe hier eine eins.
#1:09:30#

I: Wie verbreitet sind solche Formen der Unterstützung in Ihrer Branche?
#1:10:25#

B: In kleinen Brauereien ist das fast Standard – viele engagieren sich regional. Aber formelle Mitgliedschaften in großen globalen Initiativen sind eher selten. Ich vergebe hier eine zwei. #1:11:20#

I: Und wie bewerten Sie die Relevanz solcher Unterstützung in Bezug auf die CSRD und die ESRS? #1:12:15#

B: Begrenzt. Wenn man strategisch berichten will, braucht man belastbare Rahmenwerke – das fehlt bei uns. Ich vergebe hier null Punkte. #1:13:10#

I: Gibt es Anforderungen oder Erwartungen von außen – z. B. durch Kunden oder Behörden – sich solchen Initiativen anzuschließen? #1:14:05#

B: Bisher nicht. Wir wurden nie aufgefordert, Mitglied einer bestimmten Initiative zu werden. Ich vergebe auch hier null Punkte. #1:15:00#

I: Und zuletzt – welche ecoVadis-Dimensionen decken Ihre Unterstützungsaktivitäten ab? #1:15:55#

B: Umwelt, ganz klar. Das regionale Engagement für Biodiversität und Ressourcenschutz fällt da rein. Ethik sehe ich auch ein Stück weit abgedeckt, z. B. durch unsere Bildungsprojekte. #1:16:50#

B: Ich vergebe: Umwelt eins, Ethik eins. Die anderen Dimensionen bleiben unbewertet. #1:17:45#

I: Vivien, ich würde gerne mit Ihnen über konkrete Nachhaltigkeitsmaßnahmen sprechen, die Sie bei der Berg Brauerei umgesetzt haben. Was würden Sie da besonders hervorheben? #1:17:45#

B: Da gibt es tatsächlich einiges. Nachhaltigkeit ist für uns nichts Neues – aber ecoVadis hat uns geholfen, diese Maßnahmen bewusster zu betrachten. Die auffälligste Veränderung war sicher unsere umfassende LED-Umstellung in der gesamten Produktion, den Lagerbereichen und sogar in den Verwaltungsbüros. #1:18:45#

B: Damit konnten wir den Stromverbrauch um rund 20 % senken. Das hat natürlich eine starke Wirkung auf unsere Umweltbilanz – aber auch auf die Wahrnehmung im Team: Das war sichtbar, messbar und schnell spürbar, weil es auch die Lichtqualität verbessert hat. #1:19:45#

I: Gab es weitere Maßnahmen, die für die Bewertung relevant waren? #1:20:45#

B: Ja, zum Beispiel im Bereich Wasser. Wir haben in neue Reinigungsanlagen investiert, die deutlich sparsamer arbeiten und gleichzeitig hygienischer reinigen. Damit konnten wir den Wasserverbrauch pro Hektoliter deutlich senken – und das bei steigender Produktion. #1:21:45#

B: Außerdem haben wir ein Wärmerückgewinnungssystem eingebaut, mit dem wir die Energie aus dem Sudhaus zur Reinigung und Vorerhitzung wiederverwenden. Damit senken wir unseren Erdgasverbrauch erheblich. #1:22:45#

I: Wie dokumentieren Sie diese Maßnahmen – und wie werden sie intern kommuniziert? #1:23:45#

B: Wir führen seit letztem Jahr ein internes Monitoring. Die Technikabteilung liefert monatliche Verbrauchsberichte. Ich sammle die Daten, analysiere sie in Excel und bereite sie für Kundenanfragen auf. #1:24:45#

B: Wir haben außerdem Info-Aushänge in der Produktion und ein internes Nachhaltigkeitsboard im Intranet, wo ich regelmäßig Updates einpflege. #1:25:45#

B: Das hilft uns auch, den Mitarbeitenden zu zeigen, dass ihre Arbeit messbare Effekte hat – etwa wenn sie die Anlagen korrekt herunterfahren oder Reinigungsintervalle anpassen. #1:26:45#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung dieser Maßnahmen im Hinblick auf ecoVadis? #1:27:45#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei. Wir zeigen, dass wir aktiv und zielgerichtet handeln – aber wir haben noch keine verbindlichen Ziele mit Kennzahlen und Fristen definiert. #1:28:45#

I: Und wie hoch war der Aufwand, diese Maßnahmen umzusetzen? #1:29:45#

B: Teilweise erheblich. Gerade die Reinigungsumstellung hat viel Abstimmung erfordert – mit Technik, Einkauf, Lieferanten, sogar mit externen Auditoren. #1:30:45#

B: Aber es hat sich gelohnt. Heute laufen die Prozesse effizienter und sicherer. Ich vergebe hier auch die Stufe zwei – hoher, aber bewältigbarer Aufwand. #1:31:45#

I: Wie verbreitet sind solche Maßnahmen in Ihrer Branche? #1:32:45#

B: In unserer Größenordnung sind viele dieser Maßnahmen eher die Ausnahme. Großbrauereien sind oft weiter – kleinere Kollegen arbeiten noch mit viel Handarbeit und alten Systemen. #1:33:45#

B: Ich sehe uns da als gut aufgestellt – und vergebe die Stufe zwei für Gängigkeit. Es wird mehr – aber wir sind sicher über dem Durchschnitt. #1:34:45#

I: Welche Bedeutung haben diese Maßnahmen für CSRD und ESRS? #1:35:45#

B: Sehr große. Viele unserer Verbrauchsdaten lassen sich 1:1 auf ESRS E1 übertragen. Auch wenn wir noch keinen formellen Bericht haben, wissen wir: Die Basis ist gelegt. #1:36:45#

B: Ich vergebe hier ebenfalls die Stufe zwei – hohe Relevanz, aber noch keine vollständige Umsetzung. #1:37:45#

I: Gab es bei diesen Maßnahmen auch regulatorische Anforderungen – oder war alles freiwillig? #1:38:45#

B: Bisher rein freiwillig. Die Umstellung wurde durch Kostendruck und Nachhaltigkeitsziele unserer Kund:innen motiviert – nicht durch Gesetze. #1:39:45#

B: Ich vergebe hier null Punkte – keine formale regulatorische Pflicht. #1:40:45#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen decken Ihre Maßnahmen ab? #1:41:45#

B: Vor allem Umwelt – unsere Maßnahmen zahlen alle direkt auf Energie-, Wasser- und Ressourceneffizienz ein. #1:42:45#

I: Vivien, kommen wir zum nächsten Indikator: 'Zertifizierungen'. Welche externen Zertifikate spielen bei der Berg Brauerei eine Rolle – gerade im Kontext von Nachhaltigkeit und ecoVadis? #1:42:45#

B: Wir sind aktuell nach ISO 9001 zertifiziert, also im Bereich Qualitätsmanagement. Das ist in unserer Branche eine solide Grundlage, aber noch keine ESG-relevante Zertifizierung. #1:43:45#

B: Wir haben uns intensiv mit ISO 14001 beschäftigt – also dem Umweltmanagementsystem. Inhaltlich sehen wir viele Überschneidungen mit unseren bestehenden Prozessen. Aber bislang fehlt uns noch der organisatorische Rahmen, um das auch formal umzusetzen. #1:44:45#

I: Was wären die größten Hürden auf dem Weg zu einer ISO 14001-Zertifizierung? #1:45:45#

B: Ganz klar: die interne Struktur. Wir haben viele Inhalte – von Energie- und Wasserverbrauch bis hin zur Rückverfolgbarkeit von Rohstoffen. Aber wir haben keine zentrale ESG-Stelle, kein Umweltteam, das das regelmäßig auditieren oder dokumentieren könnte. #1:46:45#

B: Es ist ein Thema, das uns begleitet – gerade auch mit Blick auf die CSRD. Aber aktuell fehlt schlicht die Zeit und Priorisierung. Ich vergebe beim Umsetzungsaufwand eine zwei. #1:47:45#

I: Wie ordnen Sie die Bedeutung solcher Zertifizierungen für Ihre ecoVadis-Bewertung ein? #1:48:45#

B: Ich denke, sie sind ein starkes Signal. Eine externe Prüfung zeigt, dass wir nicht nur behaupten, sondern nachweisen. Ich würde gerne mehr aufbauen – aber momentan haben wir nur ISO 9001. #1:49:45#

B: Deshalb vergebe ich hier die Stufe eins – wir sind präsent, aber nicht ESG-spezifisch genug. #1:50:45#

I: Wie verbreitet ist ISO 14001 in Ihrer Branche? #1:51:45#

B: Noch eher die Ausnahme. In Großbrauereien oder bei börsennotierten Gruppen findet man das öfter – bei handwerklich geführten Mittelständlern ist das selten. #1:52:45#

B: Ich vergebe hier eine eins – das Thema ist angekommen, aber es ist noch nicht breit umgesetzt. #1:53:45#

I: Und wie relevant wäre eine Umweltzertifizierung für Ihre künftige CSRD- oder ESRS-Berichterstattung? #1:54:45#

B: Sehr hoch. ISO 14001 wäre für uns wie ein methodischer Rahmen, um unsere Aktivitäten zu bündeln und zu berichten. Die Norm gibt Struktur, Kennzahlen, Nachweisprozesse. #1:55:45#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei – wir sind auf dem Weg, aber noch nicht formal dabei. #1:56:45#

I: Gab es bereits externe Anforderungen, z. B. von Kunden, Banken oder Behörden, die eine Zertifizierung gefordert haben? #1:57:45#

B: Nicht direkt – aber zunehmend indirekt. In Fragebögen von Kunden oder bei Förderanträgen wird oft nach einem Umweltmanagementsystem gefragt. #1:58:45#

B: Das macht deutlich, dass sich der Druck langsam aufbaut. Ich vergebe hier eine eins – noch keine Pflicht, aber zunehmende Erwartung. #1:59:45#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen werden durch Ihre bisherigen Zertifizierungen abgedeckt? #2:00:45#

B: Die ISO 9001 trägt eher zu allgemeinen Managementprozessen bei. Aber unsere geplanten Schritte zu ISO 14001 würden eindeutig die Umwelt- und Beschaffungsdimension stärken. #2:01:45#

B: Ich vergebe: Umwelt eins, A&MR null, Ethik null, Beschaffung eins. #2:02:45#

I: Vivien, der nächste Indikator heißt ‚Abdeckung‘. Damit ist gemeint: Wie flächendeckend sind Ihre Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Unternehmen? Gilt das, was Sie tun, für alle Bereiche – oder nur für bestimmte? #2:02:45#

B: Das ist eine sehr spannende Frage, weil sie einen wunden Punkt trifft. Wir haben viele gute Ansätze – etwa unsere Rückführsysteme, unsere Reinigungsprozesse oder das Glasmanagement. Aber wir erfassen bislang nicht systematisch, wie weit diese Maßnahmen wirklich reichen. #2:03:40#

B: Beispielsweise haben wir klare Kennzahlen zum Wasserverbrauch – aber nur für die Produktion, nicht für Reinigung oder Verwaltung. Oder unsere Schulungen zu Arbeitssicherheit: Sie finden statt, aber wir haben keine systematische Erhebung der Teilnahmeraten über alle Abteilungen. #2:04:35#

I: Woran liegt das – an fehlenden Tools, Strukturen oder Prioritäten? #2:05:30#

B: Ein bisschen von allem. Wir sind ein mittelständischer Betrieb – da läuft vieles informell, mit kurzen Wegen. Das ist effizient, aber schwierig zu dokumentieren. #2:06:25#

B: Zudem fehlt uns die digitale Infrastruktur. Wir arbeiten mit Excel und einzelnen Protokollen – aber keine zentrale Datenbank, die uns zeigt, welche Maßnahme in welchem Bereich wie stark greift. #2:07:20#

B: Und ganz ehrlich: Die Priorität lag bislang immer auf der Umsetzung, weniger auf der Auswertung. Das ändert sich gerade – aber es ist noch ein Weg. #2:08:15#

I: Wie bewerten Sie denn die Bedeutung des Themas ‚Abdeckung‘ für Ihre ecoVadis-Bewertung? #2:09:10#

B: Ich vergebe hier null Punkte. Wir haben einfach keine systematische Erfassung – und damit auch keine Grundlage für eine glaubwürdige Bewertung. #2:10:05#

I: Wie verbreitet ist so eine systematische Betrachtung der Abdeckung in Ihrer Branche? #2:11:00#

B: Ich denke, wir sind da kein Einzelfall. Die meisten kleinen und mittleren Brauereien arbeiten operativ – nicht datenbasiert. Ich würde sogar sagen: Wenn überhaupt, dann machen das vielleicht große Konzerne. #2:11:55#

B: Deshalb vergebe ich auch hier null Punkte – es ist in unserer Unternehmenswelt schlicht (noch) nicht üblich. #2:12:50#

I: Und wie steht es um die Relevanz für CSRD und ESRS? #2:13:45#

B: Da ist es ein Riesenthema – zumindest theoretisch. Abdeckung heißt ja: Wie groß ist der Impact Ihrer Maßnahmen? Und das ist der Kern von Wesentlichkeit. #2:14:40#

B: Aber wir haben keine KPIs, keine Reichweitenanalysen, keine systematische Stakeholder-Matrix. Deshalb auch hier: null Punkte. #2:15:35#

I: Gab es von Kund:innen, Behörden oder anderen Stakeholdern schon Anfragen in diese Richtung? #2:16:30#

B: Nein, noch nicht. Aber wir rechnen damit, dass das kommt – spätestens mit der ersten CSR-basierten Investitionsentscheidung. Momentan: null Punkte. #2:17:25#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen wären prinzipiell betroffen – auch wenn es aktuell noch keine Abdeckung gibt? #2:18:20#

B: Alle vier – Umwelt, A&MR, Ethik, Beschaffung. Wenn wir ein sauberes System hätten, könnten wir überall messen. Aber weil es das nicht gibt, vergebe ich keine Punkte. #2:19:15#

I: Vivien, wir kommen zum letzten Indikator: ‚Berichterstattung‘. Wie sieht es bei der Berg Brauerei aktuell mit der systematischen Erhebung und Nutzung von ESG-Daten aus? #2:19:15#

B: Das ist ein Bereich, an dem wir gerade intensiv arbeiten. Wir haben viele Daten – aber keine formalisierte Berichtsinfrastruktur. #2:20:15#

B: Energie, Wasser, Abfall – all das wird von der Technikabteilung gemessen. Die Daten liegen vor, aber sie sind verteilt. Es gibt keine zentrale Plattform, keinen konsolidierten Nachhaltigkeitsbericht. #2:21:15#

I: Wie erfassen Sie diese Daten heute – und wofür werden sie genutzt?
#2:22:15#

B: Im Moment erfassen wir die Daten in einem Excel-System, das ich selbst aufgebaut habe. Es basiert auf Monatswerten der Technik und Berichten aus der Buchhaltung. #2:23:15#

B: Ich nutze diese Daten dann für die ecoVadis-Bewertung und gelegentlich auch für Gespräche mit Großkunden oder im Rahmen von Förderprojekten.
#2:24:15#

B: Wir sehen ganz klar, dass wir das professionalisieren müssen. Der Aufwand ist spürbar – ich vergebe für den Umsetzungsaufwand die Stufe zwei.
#2:25:15#

I: Wie relevant ist diese Berichterstattung für die ecoVadis-Bewertung?
#2:26:15#

B: Sehr wichtig – aber aktuell bei uns noch fragmentiert. Wir liefern die Daten, aber ohne strategischen Rahmen, ohne Zielsystem, ohne Berichtskonzept.
#2:27:15#

B: Ich vergebe hier eine eins – wir haben Substanz, aber keine formale Struktur. #2:28:15#

I: Wie sieht das bei anderen Unternehmen Ihrer Branche aus? #2:29:15#

B: Die Bandbreite ist groß. Es gibt Brauereien, die nach GRI berichten – meist große, international tätige. Und dann gibt es viele kleine, die gar nichts erfassen. #2:30:15#

B: Ich würde sagen: Wir liegen im Mittelfeld. Ich vergebe die Stufe eins für Gängigkeit. #2:31:15#

I: Und im Hinblick auf CSRD und ESRS? #2:32:15#

B: Das wird das zentrale Thema der nächsten Jahre. Wer nicht berichtet, fällt irgendwann raus – so hart das klingt. #2:33:15#

B: Wir bereiten uns vor, erfassen Daten, standardisieren. Aber es fehlt noch die Governance. Ich vergebe die Stufe zwei – weil die Weichen gestellt sind, aber der Bericht noch fehlt. #2:34:15#

I: Gab es bereits externe Anforderungen zur ESG-Berichterstattung? #2:35:15#

₂B: Ich vergebe eine zwei – es ist noch kein Zwang, aber ein starker Impuls von außen. #2:37:15#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen werden durch Ihre Berichterstattung aktuell abgedeckt? #2:38:15#

₂B: Teilweise auch Arbeits- und Menschenrechte – etwa bei Schulungsdokumentationen oder Unfallschutz. #2:40:15#

B: Ich vergebe: Umwelt zwei, A&MR eins, Ethik null, Beschaffung eins. #2:41:15#

Anhang 4.5: Transkript Interview 05 – Dörflinger Bedachungs- und Fassadenbau GmbH & Co. KG

Titel: Interview 05

Interviewpartner: Frank Schüssler

Unternehmen: Dörflinger Bedachungs- und Fassadenbau GmbH & Co.

Datum: 03. März 2025

Format: Zeitstempel bei Sprecherwechsel

Dauer: 152:55 Minuten

Ort: Heidenheim

I: Herr Schüssler, herzlich willkommen. Ich würde gerne mit Ihren Erfahrungen mit der ecoVadis-Bewertung starten. Wie war das bei Ihnen? #0:00:10#

B: Sehr gerne. Für uns war das ehrlich gesagt ein ziemlicher Kulturschock. Wir sind ein Handwerksbetrieb, der auf Effizienz und Praxis getrimmt ist – schnell, zuverlässig, direkt. #0:01:15#

₂B: Wir haben viele gute Ansätze – z. B. unsere Materialnutzung, unser Umgang mit Energie, unsere hohe Wiederverwertungsquote auf Baustellen. Aber all das war nie als Strategie gedacht, sondern aus Erfahrung und Verantwortung gewachsen. #0:03:25#

B: ecoVadis hat uns dann gezeigt: Es reicht nicht, gut zu arbeiten. Man muss es auch zeigen – strukturiert, belegt, vergleichbar. Das war ein echter Perspektivwechsel. #0:04:30#

I: Wie sind Sie dann konkret vorgegangen? Wer war eingebunden? #0:05:35#

B: Ich habe die Koordination übernommen – nicht, weil ich besonders nachhaltig bin, sondern weil ich als Projektleiter die meiste Übersicht über Prozesse habe. Ich bin Bindeglied zwischen Baustelle, Kalkulation, Einkauf und Geschäftsführung. #0:06:40#

B: Ich habe dann intern ein kleines Projektteam aufgebaut – mit jemandem aus der Buchhaltung, einem Kollegen aus dem Lager und einem Bauleiter. #0:07:45#

B: Zuerst haben wir alle Dokumente zusammengetragen, die irgendwas mit Nachhaltigkeit zu tun hatten – Entsorgungsnachweise, Abfallstatistiken, Energierechnungen, Unterweisungslisten. #0:08:50#

B: Dann haben wir versucht, das in das Raster von ecoVadis zu übersetzen. Was ist ein Ziel? Was ein Nachweis? Was reicht, was nicht? Es war viel Trial-and-Error. #0:09:55#

B: Wir haben ein Dutzend Rückfragen gestellt, beim ecoVadis-Support angerufen, Kollegen in anderen Betrieben gefragt – da hat sich eine Art Lern-Community gebildet. Das war extrem hilfreich. #0:11:00#

I: Welches Modell verwenden Sie auf der Plattform? Und wie haben Sie den Einstieg erlebt? #0:12:05#

B: Wir arbeiten im Standardmodell – das ist für unsere Betriebsgröße absolut ausreichend. Der Einstieg war technisch machbar, aber fachlich eine Herausforderung. #0:13:10#

B: Die Eingabemaske ist logisch – aber sie verlangt Dinge, die wir so nicht vorbereitet hatten. Zum Beispiel einen Lieferantenkodex – den hatten wir inhaltlich längst, aber nie als formelles Dokument. #0:14:15#

B: Oder das Thema Diversity – bei uns arbeiten Menschen verschiedenster Herkunft, aber wir haben nie einen Satz dazu aufgeschrieben. #0:15:20#

B: Insgesamt war der Einstieg aufwendig, aber lehrreich. Wir haben dadurch erst erkannt, wie viel Substanz wir haben – und wo noch Lücken sind.
#0:16:25#

I: Was war der konkrete Auslöser, sich überhaupt mit ecoVadis zu beschäftigen? #0:17:30#

B: Ein Auftraggeber aus dem öffentlichen Bereich hat eine Bewertung verlangt. Punkt. Keine Bewertung – kein Zuschlag. #0:18:35#

B: Und weil der Auftrag groß war – eine Schulsanierung mit Fassadenpaket –, war uns klar: Wir müssen das machen. #0:19:40#

B: Das hat uns den Anstoß gegeben. Und im Nachhinein war das gut – weil wir jetzt viel strukturierter mit dem Thema umgehen. Es war ein Impuls von außen – aber der hat uns intern nach vorne gebracht. #0:20:45#

I: Wie ist das Thema inzwischen in der Organisation verankert? #0:21:50#

B: Es ist offiziell kein Teil des Organigramms – aber de facto gibt es eine Nachhaltigkeitsstruktur. Ich leite das Thema, wir haben regelmäßig Abstimmungsrunden, und unsere Geschäftsleitung hat ein Budget freigegeben.
#0:22:55#

₂B: Außerdem haben wir unsere Arbeitsunterweisungen digitalisiert, um besser nachweisen zu können, dass alle Mitarbeitenden informiert wurden. #0:25:05#

B: Wir arbeiten daran, das Thema nicht als Zusatz, sondern als Teil unserer Qualität zu verstehen. Nachhaltigkeit gehört bei uns zunehmend zum Projektstandard – auch ohne offizielles ESG-Team. #0:26:10#

I: Welche Herausforderungen erleben Sie dabei konkret im Alltag? #0:27:15#

B: Ganz oben steht die Ressourcenfrage – wir sind ein mittelständischer Betrieb. Jeder hat schon zwei bis drei Hüte auf. Dann kommt dieses komplexe Thema, das quer durch alle Bereiche geht. #0:28:20#

B: Dann kommt das Thema Sprache. 'Relevanzmatrix', 'Policy-Framework', 'ESG-Governance' – das klingt wie Konzernwelt. Wir müssen das für uns übersetzen. #0:29:25#

2I: Gab es durch die ecoVadis-Bewertung bereits Veränderungen in der Praxis?
#0:31:35#

B: Ja, ganz klar. Wir haben z. B. bei der Lieferantenauswahl neue Kriterien eingeführt: Welche Nachweise bringen sie mit? Wie umweltfreundlich sind die Materialien? #0:32:40#

B: Wir dokumentieren Baustellenverbräuche detaillierter – z. B. Strom über Baustellenzähler, Wasser über mobile Einheiten. Außerdem führen wir Schulungen zum Thema Gefahrstoffe, Recycling, Baustellensicherheit systematisch und digital durch. #0:33:45#

B: Das Ganze ist kein Selbstzweck – es hilft uns, besser zu arbeiten und Aufträge zu sichern. #0:34:50#

I: Wie ist die Haltung im Betrieb gegenüber diesen Themen? #0:35:55#

B: Die Geschäftsleitung steht dahinter – weil sie die strategische Bedeutung erkannt hat. #0:37:00#

B: Bei den Mitarbeitenden ist es durchgewachsen. Viele finden's sinnvoll, manche sagen: 'Wieder mehr Papierkram'. Aber durch gute Kommunikation holen wir viele mit. #0:38:05#

B: Wir zeigen z. B., wie viel Abfall wir durch bessere Trennung eingespart haben oder wie wir mit einem effizienteren Baustellencontainerlauf die Fahrzeiten reduziert haben. #0:39:10#

B: Es geht um Sichtbarkeit – wenn man Ergebnisse zeigt, steigt die Akzeptanz. #0:40:15#

I: Wie weit sind Sie beim Thema CSRD und ESRS? #0:41:20#

B: Formal sind wir noch nicht berichtspflichtig. Aber wir merken, dass die Anforderungen kommen – über Banken, Kunden, Auditoren. #0:42:25#

B: Wir bauen gerade eine Datenbasis auf, mit der wir später auch für CSRD gerüstet sind. Wir sehen ecoVadis als Vorstufe – ein Trainingslager, wie ich es nenne. #0:43:30#

B: Wichtig ist für uns: lieber langsam und sauber als schnell und lückenhaft. #0:44:35#

I: Und welche Rolle spielen andere Regulierungen – z. B. LkSG oder EU-Taxonomie? #0:45:40#

B: Das LkSG betrifft uns indirekt – über unsere Auftraggeber. Wir beantworten Fragebögen, zeigen Nachweise, arbeiten an einem Risikoprofil. #0:46:45#

B: Zur EU-Taxonomie haben wir noch keinen Zugang – aber das wird kommen. Spätestens, wenn öffentliche Fördermittel oder ESG-Kredite ins Spiel kommen. #0:47:50#

B: Wir setzen uns damit auseinander, bevor es Pflicht wird – das ist unsere Devise. #0:48:55#

I: Bevor wir in die einzelnen Indikatoren einsteigen, nochmal zur Orientierung: Wir bewerten jetzt anhand Ihrer Praxis sechs sogenannte Managementindikatoren. #0:48:55#

I: Für jeden Indikator haben wir sechs Bewertungsdimensionen: Bedeutung für die ecoVadis-Bewertung, Umsetzungsaufwand, Gängigkeit in der Branche, Relevanz für CSRD/ESRS, Relevanz für weitere Regulierungen sowie die betroffenen ecoVadis-Dimensionen. #0:50:00#

I: Sie hatten im Vorfeld die Möglichkeit, Ihre Einschätzung digital durch farbige Punkte zuzuordnen – wir besprechen diese jetzt im Detail. Starten wir mit dem ersten Indikator: Richtlinien. #0:51:05#

I: Wie steht es bei Ihnen im Betrieb mit formellen Richtlinien zu Umwelt, Arbeitsschutz oder Ethik? #0:52:10#

B: Das ist bei uns ein typisches Handwerksthema: Vieles wird gemacht, aber wenig ist schriftlich fixiert. Unsere Werte sind im Betrieb verankert – zum Beispiel: Wir achten auf regionale Zulieferung, korrekte Entsorgung, und dass alle Mitarbeitenden gleich behandelt werden. #0:53:15#

B: Aber das meiste steht nicht in einer Richtlinie, sondern lebt in den Köpfen. Mit ecoVadis mussten wir das zum ersten Mal verschriftlichen. #0:54:20#

B: Wir haben daraufhin einen kurzen Umweltleitfaden formuliert, der beschreibt, wie wir Materialien auswählen, wie wir auf Baustellen mit Energie und

Abfall umgehen, und was wir intern unter verantwortungsvollem Handeln verstehen. #0:55:25#

B: Auch ein Verhaltenskodex für Mitarbeitende ist entstanden – das war vorher so selbstverständlich, dass niemand daran gedacht hätte, das aufzuschreiben. #0:56:30#

I: Wie wichtig war die Einführung dieser Richtlinien für Ihre Bewertung bei ecoVadis? #0:57:35#

B: Ich vergebe die Stufe zwei. Es macht einen deutlichen Unterschied, ob etwas dokumentiert ist. Bei ecoVadis zählt Nachweisbarkeit – und eine Richtlinie mit Unterschrift und Einführungsdatum wirkt viel mehr als gelebte Praxis ohne Papier. #0:58:40#

I: Wie aufwändig war die Erstellung dieser Richtlinien für Sie? #0:59:45#

B: Der Aufwand war überschaubar, aber nicht trivial. Man muss wissen: Wer formuliert das? Wer gibt es frei? Wer kommuniziert es? Und wie oft wird es überprüft? #1:00:50#

B: Wir haben vieles übernommen, was wir ohnehin schon als Standards hatten, und daraus zwei DIN-A4-Seiten gemacht. Aber dieser Prozess hat Wochen gedauert – weil es eben niemand 'nebenbei' machen konnte. #1:01:55#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei – es war nicht extrem aufwendig, aber es hat Koordination gebraucht und war definitiv neu für uns. #1:03:00#

I: Wie verbreitet sind solche Richtlinien im Bauhandwerk aus Ihrer Sicht? #1:04:05#

B: Noch eher selten. Bei großen Bauunternehmen oder Konzernen sicher – aber im klassischen Handwerk, wo man morgens auf die Baustelle fährt und abends Angebote schreibt, ist das selten formell geregelt. #1:05:10#

B: Ich vergebe hier eine eins – es gibt vereinzelt Vorreiter, aber von flächendeckender Umsetzung sind wir noch weit entfernt. #1:06:15#

I: Und im Hinblick auf die CSRD oder ESRS – wie wichtig sind Richtlinien aus Ihrer Sicht? #1:07:20#

B: Sehr wichtig. Ich habe mir die ESRS-Entwürfe angeschaut, und überall steht: 'Policy'. Ohne formelle Richtlinie wird es später schwer, zu berichten. #1:08:25#

B: Deshalb sehe ich hier eine Stufe drei – wer heute Richtlinien hat, kann morgen besser berichten. #1:09:30#

I: Gibt es aktuell externe Anforderungen, solche Richtlinien nachzuweisen? #1:10:35#

B: Ja – wir wurden bei einer Angebotsverhandlung konkret nach einem Umweltkodex gefragt. Der Auftraggeber wollte das schwarz auf weiß. Zum Glück konnten wir was vorlegen. #1:11:40#

B: Ich vergebe daher die Stufe zwei – es ist nicht Alltag, aber es kommt zunehmend vor. #1:12:45#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen werden durch Ihre Richtlinien abgedeckt? #1:13:50#

B: Umwelt – durch unseren Material- und Energieleitfaden. Arbeits- und Menschenrechte – über unseren Verhaltenskodex. Ethik – durch Regelungen zu Arbeitszeit, Verhalten auf Baustellen und Sicherheit. #1:14:55#

B: Und Beschaffung – weil wir unsere Lieferantenauswahl nun mit einfachen ESG-Kriterien versehen haben. #1:16:00#

B: Ich vergebe: Umwelt zwei, A&MR eins, Ethik eins, Beschaffung eins. #1:17:05#

I: Herr Schüssler, lassen Sie uns zum nächsten Indikator übergehen – der 'Unterstützung' von externen Nachhaltigkeitsinitiativen. Gibt es bei Ihnen in diesem Bereich Engagement? #1:17:05#

B: Das ist bei uns ehrlich gesagt kein großes Thema – zumindest nicht in der Form, wie ecoVadis das meint. Wir sind keinem Global Compact beigetreten und auch nicht bei Science-Based Targets oder Ähnlichem. #1:18:05#

B: Aber wenn Sie mich fragen, ob wir uns regional engagieren, dann sage ich: auf jeden Fall. Wir unterstützen seit Jahren lokale Umweltaktionen, z. B. beim

Waldumbau, beim Recycling-Tag an der Berufsschule oder bei Veranstaltungen der Handwerkskammer zum Thema Kreislaufwirtschaft. #1:19:05#

I: Können Sie Beispiele nennen, wie sich dieses Engagement konkret äußert? #1:20:05#

B: Gerne. Wir stellen z. B. regelmäßig Materialreste zur Verfügung, die von Schulen oder sozialen Projekten für Werkunterricht verwendet werden. Außerdem beteiligen wir uns finanziell an lokalen Initiativen, etwa beim Aufbau eines Umweltehrpfads. #1:21:05#

B: Das ist zwar nicht formalisiert, aber es ist Teil unserer regionalen Verantwortung. Nur: Für ecoVadis zählt das nicht so richtig – da geht's eher um formale Mitgliedschaften. #1:22:05#

I: Wie würden Sie denn die Bedeutung solcher Engagements für Ihre Bewertung einordnen? #1:23:05#

B: Ich vergebe hier die Stufe eins. Unsere Aktivitäten zeigen Haltung, aber sie sind nicht institutionalisiert und auch nicht systematisch messbar. #1:24:05#

I: Und wie hoch ist der Aufwand für solche Engagements? #1:25:05#

B: Der ist eher gering. Es geht um Sachspenden, Zeitkontingente, ab und zu mal eine Teilnahme an einer Veranstaltung. Ich vergebe hier ebenfalls eine eins – es ist Aufwand, aber im Rahmen. #1:26:05#

I: Wie verbreitet sind solche Engagements Ihrer Einschätzung nach im Bauhandwerk? #1:27:05#

B: Ich würde sagen: regionales Engagement ist im Handwerk weit verbreitet – viele unterstützen Vereine, Schulen, Umweltgruppen. Aber internationale Partnerschaften oder Nachhaltigkeitsinitiativen? Das ist eher die Ausnahme. #1:28:05#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei – es ist Teil der Kultur, aber nicht im Sinne von formeller ESG-Struktur. #1:29:05#

I: Wie relevant sehen Sie das Thema im Kontext von CSRD oder ESRS? #1:30:05#

B: Da muss ich ehrlich sein: noch nicht besonders. Das Thema ist wichtig für das Image, für regionale Verankerung – aber für die Berichtspflicht? Da spielt es kaum eine Rolle. #1:31:05#

B: Ich vergebe null Punkte – zumindest für den jetzigen Stand. #1:32:05#

I: Gibt es externe Anforderungen, solche Engagements auszuweisen? #1:33:05#

₂B: Ich vergebe auch hier null Punkte. #1:35:05#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen werden durch Ihre Unterstützungsaktivitäten tangiert? #1:36:05#

B: Umwelt ist eindeutig dabei – durch unser regionales Engagement für Abfallvermeidung und Umweltbildung. Ein bisschen auch Ethik – weil es um Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft geht. #1:37:05#

B: Ich vergebe: Umwelt eins, Ethik eins. A&MR und Beschaffung bleiben außen vor. #1:38:05#

I: Herr Schüssler, lassen Sie uns zum nächsten Indikator übergehen: 'Maßnahmen'. Welche konkreten Nachhaltigkeitsmaßnahmen haben Sie im Betrieb umgesetzt? #1:28:10#

B: Da ist einiges passiert – auch weil uns ecoVadis den Anstoß gegeben hat, systematischer zu arbeiten. Ein großer Schritt war die Einführung eines neuen Abfallkonzepts. #1:29:15#

B: Früher hatten wir auf den Baustellen Mischcontainer. Seit letztem Jahr trennen wir konsequent: Holz, Dämmstoff, Metall, Rest. Das war erstmal organisatorisch aufwendig, aber inzwischen läuft das sehr gut. #1:30:20#

₂B: Auch bei der Logistik haben wir umgestellt: Weniger Einzelanlieferungen, mehr Sammeltransporte, Baucontainer mit Ladeplanung – das spart Sprit und Nerven. #1:32:30#

I: Wie dokumentieren Sie diese Maßnahmen und wie wichtig sind sie für ecoVadis? #1:33:35#

B: Wir dokumentieren das inzwischen systematisch. Die Bauleitung führt digitale Tagesberichte, die Verbrauchswerte und Materialeinsätze enthalten. Ich sammle das monatlich, gleiche es mit dem Einkauf ab. #1:34:40#

B: Für ecoVadis sind solche Nachweise Gold wert – also vergebe ich hier die Stufe zwei: sichtbar, belegbar, aber noch nicht perfekt integriert in ein Zielsystem. #1:35:45#

I: Wie hoch war der Aufwand für die Umsetzung dieser Maßnahmen? #1:36:50#

B: Er war nicht ohne. Die Umstellung bei der Abfalllogistik z. B. hat uns mehrere Monate gekostet – neue Verträge, Schulungen, interne Abstimmungen. #1:37:55#

B: Die Einsparungen und die Akzeptanz zeigen aber, dass es sich lohnt. Ich vergebe beim Aufwand ebenfalls die Stufe zwei. #1:39:00#

I: Wie verbreitet sind solche Maßnahmen in Ihrer Branche? #1:40:05#

B: Ich denke, wir liegen vorne – aber es kommt Bewegung rein. Die meisten Betriebe haben zumindest bei Energie und Abfall erste Ideen umgesetzt. #1:41:10#

B: Ich vergebe hier eine zwei – nicht Standard, aber definitiv kein Einzelfall mehr. #1:42:15#

I: Welche Relevanz sehen Sie im Hinblick auf CSRD und ESRS? #1:43:20#

B: Sehr hoch. Viele unserer Maßnahmen lassen sich klar unter ESRS E1 oder S2 einordnen – etwa Energieeinsparung oder Arbeitsschutz. #1:44:25#

B: Wir sind dabei, das auch im Sinne eines späteren Berichts aufzubereiten. Ich vergebe hier die Stufe zwei – hohe Relevanz, aber noch kein fertiger Bericht. #1:45:30#

I: Gab es regulatorische Anforderungen, die Ihre Maßnahmen ausgelöst haben? #1:46:35#

B: Nicht direkt. Es war mehr ein Zusammenspiel aus Kundenanforderungen, Wirtschaftlichkeit und interner Einsicht. #1:47:40#

B: Ich vergebe deshalb null Punkte – keine direkte Verpflichtung, aber klarer Antrieb durch den Markt. #1:48:45#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen werden Ihrer Meinung nach durch Ihre Maßnahmen abgedeckt? #1:49:50#

B: Ganz klar Umwelt – das ist unser Schwerpunkt. Aber auch Arbeitsschutz gehört dazu, etwa durch optimierte Lagerprozesse oder Lärmschutz auf der Baustelle. #1:50:55#

B: Nachhaltige Beschaffung nehmen wir über die neue Lieferantenbewertung mit rein. #1:52:00#

B: Ich vergebe: Umwelt zwei, A&MR eins, Ethik null, Beschaffung eins. #1:53:05#

I: Herr Schüssler, kommen wir zum nächsten Indikator: 'Zertifizierungen'. Welche externen Standards oder Managementsysteme sind bei Ihnen im Unternehmen aktuell relevant? #1:39:20#

B: Wir sind nach ISO 9001 zertifiziert – also im Bereich Qualitätsmanagement. Das ist für uns ein wichtiger Nachweis, gerade bei öffentlichen Ausschreibungen oder bei Rahmenverträgen mit Großkunden. #1:40:25#

B: Ansonsten haben wir bisher keine formellen Umwelt- oder Nachhaltigkeitszertifizierungen. ISO 14001 ist ein Thema, über das wir intern schon gesprochen haben – aber wir haben es noch nicht umgesetzt. #1:41:30#

I: Was wären aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen auf dem Weg zu einer Zertifizierung wie ISO 14001? #1:42:35#

B: Ganz klar: die organisatorische Umsetzung. Wir haben viele Maßnahmen und auch ein klares Umweltbewusstsein – aber es fehlt an Ressourcen für ein vollständiges Managementsystem. #1:43:40#

B: Es ist nicht das Wissen, das fehlt, sondern die Kapazität: Wer pflegt das System? Wer dokumentiert, aktualisiert, auditfähig? #1:44:45#

B: Ich vergebe beim Umsetzungsaufwand die Stufe zwei – es wäre machbar, aber nicht aus dem Tagesgeschäft heraus. #1:45:50#

I: Wie relevant ist ISO 14001 oder eine vergleichbare Zertifizierung aus Sicht von ecoVadis? #1:46:55#

B: Sehr hoch. Wir haben festgestellt, dass Unternehmen mit ISO 14001 deutlich besser bewertet werden – allein wegen der formalen Struktur. #1:48:00#

B: Da wir diese Struktur aktuell nicht haben, vergebe ich für unsere Bewertung derzeit nur Stufe eins – wir haben Substanz, aber keinen zertifizierten Rahmen. #1:49:05#

I: Wie verbreitet ist so eine Zertifizierung in Ihrer Branche? #1:50:10#

B: Ich würde sagen: bei größeren Bauunternehmen ja – dort ist ISO 14001 oft Teil des Standardrepertoires. #1:51:15#

B: Bei mittelständischen Handwerksbetrieben wie uns ist das eher selten. Ich vergebe hier eine eins – es ist bekannt, aber nicht flächendeckend etabliert. #1:52:20#

I: Und im Hinblick auf die CSRD oder ESRS – wie wichtig wäre eine solche Zertifizierung? #1:53:25#

B: Aus meiner Sicht wäre das ein echter Hebel. Man hätte ein System, um Daten sauber zu erfassen, Prozesse zu dokumentieren und Ziele zu setzen. #1:54:30#

B: Das würde den Sprung von ecoVadis zur CSRD erheblich erleichtern. Ich vergebe hier eine zwei – sehr relevant, auch wenn wir noch nicht so weit sind. #1:55:35#

I: Gab es bereits konkrete Anforderungen von außen, eine Umweltzertifizierung nachzuweisen? #1:56:40#

B: Bisher nicht direkt. Aber in Fragebögen von Auftraggebern wird zunehmend nach Umweltmanagementsystemen gefragt – nicht verpflichtend, aber klar mit Wertung. #1:57:45#

B: Ich vergebe eine eins – es ist noch kein Muss, aber ein wachsender Erwartungshorizont. #1:58:50#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen sehen Sie durch Ihre aktuelle oder künftige Zertifizierung abgedeckt? #1:59:55#

B: Mit ISO 9001 sind wir eher im Bereich allgemeiner Managementqualität unterwegs. #2:01:00#

B: Eine ISO 14001 würde Umwelt klar stärken, vielleicht auch ethische Fragen im Umgang mit Ressourcen und nachhaltige Beschaffung über Systempartnerschaften. #2:02:05#

B: Ich vergebe aktuell: Umwelt eins, A&MR null, Ethik null, Beschaffung eins. #2:03:10#

I: Herr Schüssler, wir kommen zum Indikator ‚Abdeckung‘. Damit ist gemeint, wie flächendeckend Ihre Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Unternehmen greifen. Wie sieht das bei Ihnen aus? #1:49:45#

B: Das ist tatsächlich ein Punkt, bei dem ich ehrlich sagen muss: Wir stehen noch am Anfang. Wir haben viele Maßnahmen, die auf einzelnen Baustellen super funktionieren – etwa die getrennte Erfassung von Baustellenabfällen oder das optimierte Liefermanagement. #1:50:50#

B: Aber es fehlt uns die Übersicht: Wo genau greifen diese Maßnahmen überall? Wie konsequent werden sie umgesetzt? Gibt es Bereiche, wo wir hinterherhinken? #1:51:55#

I: Woran liegt das Ihrer Einschätzung nach? #1:53:00#

B: Zum einen an der Struktur: Wir sind dezentral organisiert. Die Baustellen laufen sehr eigenständig, oft mit wechselnden Teams, wechselnden Subunternehmen. Das macht Vergleichbarkeit und Messbarkeit schwer. #1:54:05#

B: Zum anderen fehlen uns einfach die Systeme, um das ordentlich zu erfassen. Wir haben keine zentrale Plattform, kein ESG-Dashboard. Vieles läuft über Bauchgefühl – das reicht für ecoVadis aber nicht. #1:55:10#

I: Wie schätzen Sie die Relevanz dieses Themas für Ihre ecoVadis-Bewertung ein? #1:56:15#

B: Ich vergebe hier ganz ehrlich null Punkte. Wir haben kein sauberes Konzept, keine flächendeckenden Kennzahlen, keine Reichweitenanalyse. Es wäre nicht authentisch, hier Punkte zu beanspruchen. #1:57:20#

I: Wie gängig ist so ein systematischer Umgang mit der Abdeckung in Ihrer Branche? #1:58:25#

B: Ich würde sagen: fast gar nicht. Das ist ein Konzern-Thema. Im Bauhandwerk – besonders im Mittelstand – ist das kaum realistisch darstellbar, zumindest nicht ohne Tools und Unterstützung. #1:59:30#

B: Ich vergebe auch hier null Punkte – nicht, weil das Thema unwichtig wäre, sondern weil die Praxis einfach noch nicht so weit ist. #2:00:35#

I: Wie wichtig wird das aus Ihrer Sicht für künftige Berichtspflichten wie CSRD oder die ESRS? #2:01:40#

B: Sehr wichtig – perspektivisch. Die CSRD fragt ja explizit nach Reichweiten, Wirkungsgraden, Zielgruppen. Und das setzt voraus, dass ich weiß, wo welche Maßnahme wie stark wirkt. #2:02:45#

B: Wir sehen das – und wir arbeiten dran. Aber aktuell fehlt uns dafür die technische Grundlage. Ich vergebe auch hier null Punkte. #2:03:50#

I: Gab es schon Anfragen von Kund:innen oder öffentlichen Stellen in Bezug auf die Abdeckung Ihrer Maßnahmen? #2:04:55#

B: Nein – zumindest nicht direkt. Es wird nach Nachweisen gefragt, nach Zertifikaten, nach Prozessen – aber die Frage ‚Wie weit greift das wirklich im Betrieb?‘ kommt noch nicht. #2:06:00#

B: Ich vergebe deshalb null Punkte – aber ich rechne fest damit, dass sich das ändert. #2:07:05#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen wären grundsätzlich betroffen, wenn Sie die Abdeckung systematischer erfassen könnten? #2:08:10#

B: Alle. Umwelt, ganz klar – weil viele Maßnahmen auf Ressourcenschonung zielen. A&MR – wenn es um Schulungen, Arbeitszeitregelungen oder Sicherheitsstandards geht. Ethik, sofern Richtlinien auch tatsächlich im Alltag wirken. Und natürlich Beschaffung. #2:09:15#

B: Aber weil wir dazu keine flächendeckenden Daten haben, vergebe ich derzeit keine Punkte – das wäre nicht nachvollziehbar. #2:10:20#

I: Herr Schüssler, wir kommen zum letzten Indikator: 'Berichterstattung'. Wie erfassen und nutzen Sie ESG-relevante Daten in Ihrem Unternehmen? #2:07:20#

B: Das ist momentan noch recht manuell. Wir haben kein ESG-Reporting-Tool. Aber wir sammeln Daten – vor allem zu Energieverbrauch, Abfallmengen, Materialeinsätzen – und bereiten sie tabellarisch auf. #2:08:25#

B: Ich selbst führe ein zentrales Excel, in das monatliche Werte einfließen, die mir aus Technik, Einkauf und Buchhaltung geliefert werden. #2:09:30#

I: Wofür werden diese Daten aktuell genutzt? #2:10:35#

B: Im Moment primär für ecoVadis, für Rückfragen von Kunden oder auch für interne Entscheidungen. Zum Beispiel haben wir anhand der Verbrauchsdaten festgestellt, dass ein älterer Kompressor mehr Energie zieht als zwei neuere Geräte zusammen. #2:11:40#

B: Das hat konkrete Investitionsentscheidungen beeinflusst – da merkt man, dass Reporting nicht nur Pflicht ist, sondern einen echten Mehrwert bringt. #2:12:45#

I: Wie würden Sie den Aufwand bewerten, der mit dieser Datenerhebung verbunden ist? #2:13:50#

B: Ich vergebe hier eine zwei. Es ist viel händische Arbeit, viele Abstimmungen, viele Rückfragen. Aber es ist machbar – und mit wachsender Routine wird es besser. #2:14:55#

I: Wie relevant ist Ihre aktuelle Datenerhebung für ecoVadis selbst? #2:16:00#

B: Sehr relevant. Ohne strukturierte Daten kann man keine glaubhafte Bewertung erzielen. Auch wenn unser System nicht perfekt ist – es liefert belastbare Werte. #2:17:05#

B: Ich vergebe hier ebenfalls eine zwei – wir liefern, aber nicht auf Berichtsniveau. #2:18:10#

I: Wie gängig ist so ein Vorgehen in Ihrer Branche? #2:19:15#

B: Ich denke, wir liegen im oberen Drittel. Viele Betriebe haben überhaupt kein ESG-Datenkonzept. Die meisten verlassen sich auf Rechnungen und Bauchgefühl. #2:20:20#

B: Ich vergebe hier eine eins – es ist ein Anfang, aber kein Standard. #2:21:25#

I: Welche Rolle spielt die CSRD oder die ESRS aktuell in Ihrem Betrieb? #2:22:30#

B: Noch keine operative. Aber wir sehen die Anforderungen kommen – und ecoVadis hilft uns, uns systematisch vorzubereiten. #2:23:35#

B: Ich sehe das als strategische Vorarbeit – wir sind nicht berichtspflichtig, aber wir richten uns darauf aus. Ich vergebe hier eine zwei. #2:24:40#

I: Gab es bereits externe Anforderungen zur ESG-Berichterstattung – etwa von Banken oder Kunden? #2:25:45#

2B: Ich vergebe hier eine zwei – es ist nicht überall verpflichtend, aber der Druck steigt. #2:27:55#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen werden aktuell durch Ihre Berichterstattung abgedeckt? #2:29:00#

B: Am stärksten Umwelt – unsere Datenbasis ist dort am besten. Dann A&MR – etwa bei Schulungsdokumentation und Unfallstatistik. #2:30:05#

B: Auch bei der Beschaffung bauen wir eine Auswertung auf – z. B. zu Herkunft und Zertifikaten von Materialien. #2:31:10#

B: Ich vergebe: Umwelt zwei, A&MR eins, Ethik null, Beschaffung eins. #2:32:15#

Anhang 4.6: Transkript Interview 06 – LZH Logistic Zollservice Heidenheim GmbH

Titel: Interview 06

Interviewpartnerin: Sandra Perluhn

Unternehmen: LZH Logistic Zollservice Heidenheim GmbH

Datum: 07. März 2025

Format: Zeitstempel bei Sprecherwechsel

Dauer: 129:55 Minuten

Ort: Online

I: Frau Perluhn, herzlich willkommen. Schön, dass Sie sich für das Interview Zeit nehmen. Lassen Sie uns mit einem Blick zurück beginnen: Wie ist das Thema ecoVadis zu Ihnen gekommen? #0:00:10#

B: Vielen Dank, ich freue mich auf das Gespräch. Bei uns kam ecoVadis ganz konkret durch eine Kundenanforderung ins Haus. Ein langjähriger Kunde aus der Automobilbranche – ein sehr strukturierter, global aufgestellter Konzern – hat uns vor vier Jahren kontaktiert und gesagt: ohne Nachhaltigkeitsbewertung keine Beauftragung mehr. #0:01:05#

B: Für uns war das damals komplettes Neuland. Es gab kein ESG-Team, kein internes Nachhaltigkeitsprojekt, keine offizielle Zuständigkeit. Ich bin in der Verwaltung tätig und habe zusammen mit einer Kollegin aus der Buchhaltung spontan übernommen. #0:02:00#

I: Das klingt nach einem eher pragmatischen Einstieg. #0:02:55#

B: Genau. Wir haben uns gemeinsam eingelesen, haben die Scorecard analysiert, andere Profile angeschaut – und festgestellt: Einige Themen kennen wir aus dem Alltag, aber vieles war neu. Die Begrifflichkeiten waren fremd, die Anforderungen komplex. Aber wir haben gesagt: Wir versuchen es. #0:03:50#

I: Was war Ihr erster Schritt? #0:04:45#

B: Wir haben unsere bestehenden Dokumente gesichtet: Gibt es Richtlinien? Gibt es Maßnahmen, die man als Nachhaltigkeitsbeitrag einstufen kann? Einiges konnten wir verwenden – z. B. unsere IT-Regelung zur elektronischen Rechnungsverarbeitung oder den internen Code of Conduct. #0:05:40#

B: Aber vieles mussten wir neu schreiben: eine Umweltsleitlinie, eine einfache Antidiskriminierungsrichtlinie, eine Kurzdarstellung zu Schulungsmaßnahmen. Das alles haben wir selbst formuliert, abgestimmt und hochgeladen. #0:06:35#

I: Wie wurde das intern aufgenommen? #0:07:30#

B: Ehrlich gesagt: Anfangs sehr zurückhaltend. Viele Kolleg:innen dachten, das ist wieder ein neues Bürokratieprojekt. Ich habe dann in Teamrunden erklärt, warum Kunden das verlangen, wie es unsere Wettbewerbsfähigkeit beeinflusst und dass es uns auch helfen kann, uns weiterzuentwickeln. #0:08:25#

B: Mit der Zeit kam mehr Verständnis – vor allem, als wir mit der Bewertungspunktezahl von 47 erstmals ein richtig gutes Ergebnis zurückgemeldet bekommen haben. #0:09:20#

I: Welche Strukturen haben Sie inzwischen aufgebaut? #0:10:15#

B: Wir haben jetzt ein kleines internes ESG-Dossier, wo Richtlinien, Maßnahmen, Nachweise gesammelt sind. Es gibt ein einfaches Excel-basiertes Maßnahmenregister. Zudem haben wir unsere Schulungsnachweise zentralisiert und Lieferantenanfragen ESG-relevant erweitert. #0:11:10#

B: Das ist alles noch weit weg von einem professionellen ESG-System – aber es funktioniert für unseren Rahmen. #0:12:05#

I: Wie gehen Sie heute an die jährliche Bewertung heran? #0:13:00#

B: Mittlerweile sind wir routinierter. Ich erstelle einen Zeitplan, sammle aktualisierte Nachweise, überprüfe die Scorecard auf neue Anforderungen. Wir führen intern eine Art Mini-Review durch, um Schwächen und Fortschritte zu sehen. #0:13:55#

I: Gibt es konkrete Fortschritte, die Sie durch ecoVadis angestoßen haben? #0:14:50#

B: Ja – z. B. haben wir den Stromverbrauch unserer Serverstandorte erfasst und dann bewusst auf Standby-Optimierung umgestellt. Auch bei der Mitarbeiterschulung haben wir deutlich aufgestockt – unter anderem zur Antidiskriminierung und zum Datenschutz. #0:15:45#

B: Besonders hilfreich war, dass ecoVadis uns gezwungen hat, Dinge schriftlich zu machen – auch solche, die wir vorher 'einfach so' gemacht haben. #0:16:40#

I: Wie ist das Thema in der Geschäftsleitung verankert? #0:17:35#

B: Es ist da – aber nicht als Kernthema. Ich bekomme Rückhalt, wenn ich Informationen brauche oder Maßnahmen vorschlage. Aber es gibt keine zentrale ESG-Strategie. Das Thema liegt bei uns – also meiner Kollegin und mir. #0:18:30#

I: Was planen Sie für die Zukunft? #0:19:25#

B: Wir wollen die Dokumentation weiter strukturieren – vielleicht ein internes Wiki anlegen. Außerdem wollen wir die Lieferantenerhebung digitalisieren, um nicht jedes Mal mit Excel-Listen zu hantieren. #0:20:20#

I: Und was ist mit regulatorischen Themen – wie CSRD oder Lieferkettengesetz? #0:21:15#

B: Die CSRD betrifft uns derzeit nicht direkt – aber indirekt über unsere Kunden. Wir merken, dass ESG-Fragen in Angeboten, Ausschreibungen und Bankgesprächen häufiger auftauchen. #0:22:10#

B: Das Lieferkettengesetz haben wir zum Anlass genommen, ein einfaches Lieferantenformular zu entwickeln – mit Fragen zu Umweltmaßnahmen, Sozialstandards und Arbeitsbedingungen. #0:23:05#

I: Sehen Sie sich selbst als Teil einer Entwicklung? #0:24:00#

B: Auf jeden Fall. Auch wenn ich keine klassische Nachhaltigkeitsexpertin bin, sehe ich: Es bewegt sich etwas. Die Kundenerwartungen steigen, die Anforderungen werden komplexer – und wir lernen Schritt für Schritt mit. #0:24:55#

B: Ich hoffe, dass wir mittelfristig ein kleines ESG-Team aufbauen können – mit klarer Zuständigkeit und vielleicht auch einem Tool, das uns die Bewertung erleichtert. #0:25:50#

B: Aber für jetzt bin ich erstmal stolz darauf, dass wir mit sehr begrenzten Mitteln überhaupt so weit gekommen sind. #0:26:45#

I: Bevor wir auf die sechs Indikatoren eingehen, möchte ich kurz den Bewertungsrahmen erläutern: Wir orientieren uns dabei an einer festen Struktur, die sechs Dimensionen berücksichtigt. #0:26:45#

I: Zu jedem Indikator sprechen wir über die Bedeutung für ecoVadis, den Umsetzungsaufwand, die Branchenüblichkeit, die Relevanz für CSRD und ESRS,

regulatorische Anforderungen sowie die betroffenen ecoVadis-Dimensionen.
#0:27:40#

I: Lassen Sie uns mit dem ersten Indikator starten: 'Richtlinien'. #0:28:35#

I: Welche Bedeutung haben formale Richtlinien für Ihr Nachhaltigkeitsmanagement bei LZH – und wie sind diese entstanden? #0:29:30#

B: Für uns war das ein ganz neuer Bereich. Wir hatten zwar Arbeitsanweisungen, Datenschutzrichtlinien oder technische Sicherheitsunterlagen – aber nichts, was man im klassischen Sinne als Nachhaltigkeitsrichtlinie bezeichnen würde. #0:30:25#

B: Deshalb haben wir – inspiriert durch die ecoVadis-Scorecard – angefangen, eigene Richtlinien zu formulieren. Wir haben eine einfache Umweltleitlinie erstellt, einen Verhaltenskodex, einen Abschnitt zur Gleichbehandlung und eine Richtlinie zur Beschaffung. #0:31:20#

B: Die Inhalte basieren auf dem, was wir sowieso im Alltag tun – nur haben wir es zum ersten Mal verschriftlicht, formalisiert und mit Geltungsbereich und Datum versehen. #0:32:15#

I: Wie war der Prozess der Entwicklung – eher formell oder pragmatisch? #0:33:10#

B: Sehr pragmatisch. Wir haben uns an Beispielen orientiert, Formulierungen übernommen, auf Verständlichkeit geachtet. Uns war wichtig: Die Leute müssen das lesen und verstehen – nicht nur abhaken. #0:34:05#

B: Deshalb sind unsere Richtlinien klar, knapp, alltagstauglich. Beispielsweise steht in unserer Umweltleitlinie nicht nur, dass wir Energie sparen wollen – sondern auch konkret, was wir dafür tun: LED-Nutzung, optimierte Routenplanung, Abfalltrennung. #0:35:00#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung dieser Richtlinien für Ihre ecoVadis-Bewertung? #0:35:55#

B: Sehr hoch. Ich vergebe hier eine Stufe drei. Die Richtlinien waren für uns ein Einstieg – ohne sie hätten wir kaum Punkte gesammelt. Und sie sind eine

Grundlage für viele andere Bereiche: Schulung, Maßnahmen, Lieferantenkommunikation. #0:36:50#

B: Ich denke, ecoVadis erkennt es sehr wohl an, wenn Richtlinien strukturiert sind – auch wenn sie einfach gehalten sind. #0:37:45#

I: Wie hoch war der Aufwand, diese Struktur aufzubauen? #0:38:40#

B: Ich würde eine Stufe zwei vergeben. Es war nicht extrem aufwändig – aber es hat Zeit gekostet: Wir haben viele Texte mehrfach überarbeitet, mussten intern abstimmen, die Geschäftsleitung einbinden. #0:39:35#

B: Das meiste haben wir nebenbei gemacht – oft abends, nach dem Tagesgeschäft. Und es war ein Lernprozess: Was ist formal nötig? Was wird wirklich geprüft? #0:40:30#

I: Wie verbreitet ist dieses Vorgehen in Ihrer Branche – bei anderen Logistikdienstleistern? #0:41:25#

B: Ich glaube, das ist sehr unterschiedlich. Große Konzerne haben das alles standardisiert. Kleinere als wir tasten sich erst heran. #0:42:20#

B: Ich würde sagen, eine Stufe eins – viele beginnen gerade erst, sich strukturiert mit Richtlinien auseinanderzusetzen. #0:43:15#

I: Wie sehen Sie die Bedeutung dieser Richtlinien im Hinblick auf CSRD und ESRS? #0:44:10#

B: Groß. Ich denke, das ist der nächste Schritt – Richtlinien als struktureller Rahmen für Nachhaltigkeitsziele, Maßnahmen und Kennzahlen. #0:45:05#

B: Wir haben inzwischen damit begonnen, unsere bestehenden Dokumente mit ESRS-Kapiteln abzugleichen – das ist aufwendig, aber es zeigt: Wir können anknüpfen. #0:46:00#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei – noch nicht voll integriert, aber anschlussfähig. #0:46:55#

I: Gab es externe Anforderungen zur Vorlage solcher Richtlinien? #0:47:50#

B: Ja – vor allem bei Angebotsabfragen oder Kundenaudits. Es wird immer öfter gefragt, ob bestimmte Themen geregelt sind – Umwelt, Ethik, Antidiskriminierung. #0:48:45#

B: Ich vergebe hier eine Stufe zwei – es ist kein Muss, aber ein wachsender Erwartungswert. #0:49:40#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen decken Ihre Richtlinien konkret ab? #0:50:35#

B: Umwelt durch unsere Umweltleitlinie, A&MR über unsere Gleichbehandlungsrichtlinie und den Arbeitszeitschutz, Ethik durch den Verhaltenskodex, und Beschaffung über ein einfaches Dokument mit ESG-Kriterien für Lieferanten. #0:51:30#

B: Ich vergebe: Umwelt zwei, A&MR zwei, Ethik zwei, Beschaffung eins. #0:52:25#

I: Frau Perluhn, lassen Sie uns zum zweiten Indikator übergehen: 'Unterstützung'. Hier geht es um freiwillige Beteiligung an externen Nachhaltigkeitsinitiativen. Wie ist LZH in diesem Bereich aufgestellt? #0:43:30#

B: Ganz ehrlich: Wir sind da noch in den Anfängen. Wir sind kein Mitglied in großen Initiativen wie dem Global Compact oder Branchenprogrammen. Aber wir verfolgen, was andere machen und versuchen, uns inspirieren zu lassen. #0:44:25#

B: Was wir zum Beispiel gemacht haben: Wir haben uns bei einem regionalen Energieeffizienz-Netzwerk informiert und an einer Onlineveranstaltung zu Green Logistics teilgenommen – einfach um zu verstehen, was möglich ist. #0:45:20#

I: Gab es in diesem Kontext auch konkrete Maßnahmen oder Reaktionen im Unternehmen? #0:46:15#

B: Ja, teilweise. Wir haben zum Beispiel über das Webinar Impulse erhalten, wie man bei Kleinflotten auf alternative Antriebe umsteigen kann. Noch sind wir nicht so weit – aber wir diskutieren die Umstellung von zwei unserer Kurierfahrzeuge. #0:47:10#

B: Auch bei unseren Papierprozessen sind wir durch externe Impulse auf die Möglichkeit gestoßen, zollbegleitende Dokumente verstärkt digital zu archivieren – da sind wir jetzt dabei, das mit der IT zu klären. #0:48:05#

I: Wie würden Sie die Bedeutung solcher externen Impulse für Ihre ecoVadis-Bewertung einschätzen? #0:49:00#

B: Ich würde sagen, sie zeigen, dass wir offen sind. Ich vergebe eine Stufe zwei – wir sind nicht führend, aber auch nicht abwartend. #0:49:55#

B: Auch kleine Engagements zeigen aus meiner Sicht: Wir sehen uns nicht als abgeschottetes Unternehmen, sondern wollen lernen, mitmachen, unsere Perspektive erweitern. #0:50:50#

I: Wie hoch ist der Aufwand, sich in solche Netzwerke einzubringen oder an Veranstaltungen teilzunehmen? #0:51:45#

B: Wir halten es klein – ein bis zwei Stunden im Monat, mal ein Webinar, mal ein Austausch mit einem Verband. Ich vergebe daher eine Stufe eins beim Aufwand. #0:52:40#

B: Es ist wichtig, dass der Aufwand im Verhältnis zum Nutzen steht – und dass wir Impulse erhalten, die zu unserer Realität passen. #0:53:35#

I: Wie schätzen Sie die Branchenüblichkeit ein – ist so ein Engagement im Logistikmittelstand verbreitet? #0:54:30#

B: Leider noch nicht. Viele denken, das bringt nichts oder ist nur für große Unternehmen. Ich vergebe hier eine Stufe eins. #0:55:25#

B: Ich denke aber, das wird sich ändern – der Druck durch Kunden, Behörden und Banken steigt. #0:56:20#

I: Und mit Blick auf CSRD und ESRS – wie relevant ist freiwilliges Engagement? #0:57:15#

B: Ich sehe das als Zukunftsthema. Die ESRS betonen, dass Unternehmen auch ihre Rolle im gesellschaftlichen Wandel reflektieren sollen – und dazu gehört für mich auch, sich in Netzwerke oder Diskussionen einzubringen. #0:58:10#

B: Deshalb vergebe ich hier eine Stufe zwei – wir sind am Anfang, aber es ist ein Ansatzpunkt. #0:59:05#

I: Gab es bereits Anforderungen durch Kunden oder Stakeholder, sich in externen Initiativen zu engagieren? #1:00:00#

B: Nicht direkt – aber in Fragebögen wurde gefragt, ob wir Mitglied in Branchenverbänden oder Nachhaltigkeitsplattformen sind. #1:00:55#

B: Ich vergebe daher hier eine Stufe eins – die Nachfrage beginnt, ist aber noch nicht verpflichtend. #1:01:50#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen werden Ihrer Meinung nach durch dieses Engagement abgedeckt? #1:02:45#

₂B: Ich vergebe daher: Umwelt zwei, Ethik zwei, A&MR null, Beschaffung null. #1:04:35#

I: Frau Perluhn, kommen wir nun zum Indikator 'Maßnahmen'. Welche konkreten Nachhaltigkeitsmaßnahmen haben Sie bei LZH bereits umgesetzt? #1:04:35#

B: Wir haben eine Reihe kleiner, aber wirkungsvoller Maßnahmen realisiert. Ein Beispiel ist die vollständige Umstellung der Innenbeleuchtung in unserem Hauptlager auf LED-Technologie. Das hat nicht nur den Stromverbrauch gesenkt, sondern auch die Wartungskosten reduziert. #1:05:30#

B: Außerdem haben wir im Bereich der Arbeitsorganisation einiges geändert. Wir haben flexible Pausenmodelle eingeführt, um Belastungsspitzen besser abzufangen – das kam vor allem im Bereich der Zollabwicklung sehr gut an. #1:06:25#

I: Wie gehen Sie bei der Dokumentation und Bewertung dieser Maßnahmen vor? #1:07:20#

B: Wir führen eine Art internen Maßnahmenkatalog – in Excel. Dort erfassen wir Titel, Umsetzungszeitraum, beteiligte Abteilungen und wenn möglich auch Kennzahlen wie Energieeinsparung oder Rückmeldungen aus dem Team. #1:08:15#

B: Die Erfassung ist nicht perfekt – aber sie gibt uns einen Überblick und hilft bei der ecoVadis-Bewertung. #1:09:10#

I: Gab es auch Maßnahmen, die indirekt angestoßen wurden – etwa durch externe Impulse oder die Scorecard selbst? #1:10:05#

B: Ja, tatsächlich. Die Scorecard hat uns auf das Thema Gefahrstoffmanagement aufmerksam gemacht. Wir haben daraufhin unsere Reinigungssubstanzen überprüft und teilweise durch umweltfreundlichere Varianten ersetzt. #1:11:00#

B: Auch beim Thema Lärmreduktion in der Kommissionierung haben wir Verbesserungen eingeführt – wir haben zum Beispiel Antirutschmatten und geräuschgedämpfte Rollcontainer getestet und teilweise eingeführt. #1:11:55#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung dieser Maßnahmen für Ihre Bewertung bei ecoVadis? #1:12:50#

B: Ich vergebe hier ganz klar die Stufe drei. Maßnahmen sind der greifbarste Teil – das ist das, was man wirklich zeigt: 'Wir tun etwas'. #1:13:45#

B: Auch wenn wir keine große Strategie haben – wir haben umsetzbare, dokumentierte Beispiele. Das wird anerkannt. #1:14:40#

I: Wie aufwändig ist es, solche Maßnahmen zu initiieren und umzusetzen? #1:15:35#

B: Ich vergebe hier eine Stufe zwei. Manche Maßnahmen brauchen Zeit – zum Beispiel neue Lieferverträge, Abstimmungen mit Mitarbeitenden, Genehmigungen. Aber vieles geht über kleine Änderungen im Alltag. #1:16:30#

B: Wir machen das oft 'bottom-up' – jemand bringt eine Idee mit, wir prüfen sie und setzen sie um. #1:17:25#

I: Wie verbreitet ist das Thema im Mittelstand Ihrer Branche? #1:18:20#

B: Es gibt viele gute Einzelbeispiele – aber selten systematisch erfasst oder langfristig evaluiert. Ich vergebe hier eine Stufe zwei. #1:19:15#

B: Man sieht: Das Interesse steigt. Aber vielen fehlt die Struktur, die personellen Ressourcen oder einfach ein Startpunkt. #1:20:10#

I: Und im Hinblick auf CSRD und ESRS – wie relevant sind Maßnahmen dort? #1:21:05#

B: Sehr. Wenn wir irgendwann berichtspflichtig würden, wären dokumentierte Maßnahmen das Rückgrat jeder Berichterstattung. Wir würden direkt an unseren Katalog anknüpfen. #1:22:00#

B: Ich vergebe hier ebenfalls die Stufe drei. #1:22:55#

I: Gab es externe Anforderungen, bestimmte Maßnahmen umzusetzen oder nachzuweisen? #1:23:50#

2B: Ich vergebe hier die Stufe zwei – der Druck steigt, auch wenn es noch keine harten Vorgaben gibt. #1:25:40#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen decken Ihre Maßnahmen ab? #1:26:35#

B: Ganz klar Umwelt – über die Beleuchtung, den Energieverbrauch, Materialeffizienz. A&MR – über unsere Pausenmodelle, Gesundheitsförderung. Und Ethik – durch Maßnahmen zur Sensibilisierung gegenüber Vorgesetztenverhalten und fairer Kommunikation. #1:27:30#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, A&MR zwei, Ethik eins, Beschaffung null. #1:28:25#

I: Frau Perluhn, lassen Sie uns über den nächsten Indikator sprechen: Zertifizierungen. Welche Rolle spielen formale Nachweise und Standards für Nachhaltigkeit bei LZH? #1:28:25#

B: Das ist für uns ein gemischtes Feld. Einerseits arbeiten wir stark nach ISO-Vorgaben – unsere Zollabwicklung und Speditionsprozesse orientieren sich an ISO 9001, auch wenn wir nicht offiziell zertifiziert sind. #1:29:20#

B: Andererseits fehlen uns aktuell explizite Umwelt- oder Nachhaltigkeitszertifizierungen wie ISO 14001. Wir wissen, dass das ein Thema wird – aber es ist bislang eine Frage von Ressourcen und Aufwand. #1:30:15#

I: Gab es in der Vergangenheit Überlegungen, bestimmte Zertifizierungen umzusetzen? #1:31:10#

B: Ja, das Thema kommt immer wieder auf – auch von unserer Geschäftsleitung. ISO 14001 wäre aus unserer Sicht sinnvoll – schon allein, weil wir viele umweltbezogene Maßnahmen haben, die bislang nicht systematisch eingebettet sind. #1:32:05#

B: Aber die Umsetzung scheitert bislang an Kapazitäten. Wir müssten interne Strukturen, ein Umweltteam, Auditzyklen aufbauen – und das ist mit unserem aktuellen Setup schwer. #1:33:00#

I: Nutzen Sie dennoch Elemente aus solchen Standards im Alltag? #1:33:55#

B: Ja, definitiv. Wir orientieren uns bei internen Abläufen oft an ISO-Strukturen. Wir dokumentieren Maßnahmen, führen Checklisten, machen interne Audits für Qualität und Sicherheit – auch wenn wir das nicht als 'Zertifizierung' bezeichnen. #1:34:50#

B: Für uns ist es eher ein 'Zertifizierungsdenken light' – pragmatisch, anwendbar, ohne offizielle Plakette. #1:35:45#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung einer solchen Zertifizierung im Hinblick auf Ihre ecoVadis-Bewertung? #1:36:40#

B: Zertifikate haben definitiv Gewicht. Ich vergebe hier die Stufe zwei. Auch wenn wir keine besitzen, haben wir viele Elemente, die in ein Managementsystem passen würden. #1:37:35#

B: Ich bin sicher, dass wir mit einer ISO-Zertifizierung deutlich mehr Punkte hätten – aber unser pragmatischer Ansatz wird trotzdem anerkannt. #1:38:30#

I: Wie hoch ist der Aufwand, so eine Zertifizierung aufzubauen – aus Ihrer Sicht? #1:39:25#

B: Ich vergebe eine Stufe drei. Das ist ein großes Projekt – Sie brauchen Strukturen, Auditvorbereitung, Prozessverantwortliche. Bei uns würde das mindestens eine halbe Stelle über Monate binden. #1:40:20#

B: Deshalb wägen wir sehr genau ab: Wann lohnt sich das, was bringt es, was fordern Kunden? #1:41:15#

I: Wie verbreitet ist Zertifizierungspraxis in der Logistikbranche, speziell im KMU-Bereich? #1:42:10#

B: Im großen Stil bei Konzernen – im Mittelstand uneinheitlich. Viele haben Qualitätsmanagement nach ISO 9001, aber Umwelt- und Sozialzertifizierungen sind eher selten. #1:43:05#

B: Ich vergebe daher eine Stufe zwei – etabliert bei den Großen, bei den Kleinen eine Frage der Kapazitäten. #1:44:00#

I: Welche Rolle sehen Sie für Zertifizierungen im Hinblick auf CSRD oder ESRS? #1:44:55#

B: Ich sehe sie als Brücke – sie strukturieren Themen, machen sie messbar, überprüfbar. Gerade für ESRS sind sie ein guter Ausgangspunkt. #1:45:50#

B: Wir haben intern begonnen, unsere ESG-Elemente mit ISO 14001 abzugleichen – auch um zu sehen: Wie weit sind wir? Wo fehlen Nachweise? Ich vergebe hier ebenfalls eine Stufe zwei. #1:46:45#

I: Gab es von Kundenseite schon Anfragen zu Zertifikaten oder formellen Nachweisen? #1:47:40#

B: Ja – in Ausschreibungen kommt die Frage häufiger. Oft geht es nicht um Pflichtzertifikate, aber ein Nachweis, dass man strukturiert arbeitet, ist hilfreich. #1:48:35#

B: Ich vergebe eine Stufe zwei – es wird nicht verlangt, aber positiv bewertet. #1:49:30#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen decken Sie mit Zertifizierungen oder ISO-orientiertem Arbeiten ab? #1:50:25#

B: Umwelt über ISO 14001-orientierte Maßnahmen, Ethik und Qualität durch unsere Strukturen aus dem QM-Bereich. A&MR eher indirekt – z. B. durch Schulungssysteme. #1:51:20#

B: Ich vergebe: Umwelt zwei, A&MR eins, Ethik zwei, Beschaffung null. #1:52:15#

I: Frau Perluhn, lassen Sie uns nun über den Indikator 'Abdeckung' sprechen. Wie flächendeckend werden Ihre Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Unternehmen umgesetzt? #1:52:15#

B: Wir versuchen, Maßnahmen möglichst bereichsübergreifend zu denken – aber in der Realität ist es oft selektiv. Vieles passiert dort, wo ich und meine Kollegin aktiv sind, also Verwaltung, Einkauf, Kommunikation. #1:53:10#

B: In der Logistikhalle, bei Fahrern oder im Lager sind wir noch nicht systematisch unterwegs – dort fehlt häufig die Zeit oder der Zugang zu den Themen. #1:54:05#

I: Wie versuchen Sie dennoch, eine gewisse Reichweite herzustellen? #1:55:00#

B: Wir nutzen unsere Mitarbeiterversammlungen, Aushänge im Aufenthaltsraum und Gespräche mit Teamleitungen. Außerdem haben wir bei der LED-Umstellung aktiv Rückmeldungen aus dem Lager eingeholt, um das Thema Energieeffizienz zu verankern. #1:55:55#

B: Wir machen keine Pflichtschulungen – aber wir motivieren zur Teilnahme an kurzen Info-Inputs, etwa zu Themen wie Abfalltrennung oder ergonomischer Arbeitsplatz. #1:56:50#

I: Wie erfassen Sie intern, wie weit Maßnahmen tatsächlich umgesetzt wurden? #1:57:45#

B: Wir machen das eher manuell. In unserer Maßnahmenliste haben wir eine Spalte, in der wir ankreuzen: Gilt das für alle? Nur Verwaltung? Nur Technik? #1:58:40#

B: Für manche Themen – wie Stromverbrauch oder Arbeitszeitregelung – wissen wir, dass sie unternehmensweit greifen. Für andere – wie Lieferantenscreening oder Schulung – eher nicht. #1:59:35#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung dieses Indikators für Ihre ecoVadis-Bewertung? #2:00:30#

B: Ich vergebe hier eine Stufe zwei. Die Plattform fragt explizit, ob eine Maßnahme standortübergreifend gilt – das ist für uns ein Hinweis, dass punktuelle Einzelmaßnahmen nicht reichen. #2:01:25#

B: Wir versuchen daher zunehmend, Maßnahmen zu skalieren oder zumindest in mehreren Abteilungen zu verankern. #2:02:20#

I: Wie aufwändig ist es, Abdeckung systematisch zu steuern und zu dokumentieren? #2:03:15#

B: Das ist nicht zu unterschätzen. Ich vergebe hier eine Stufe drei. Ohne zentrale ESG-Koordination ist es schwierig, einheitliche Prozesse durchzusetzen. #2:04:10#

B: Manchmal geht es nur durch Überzeugung, Geduld und viele Einzelgespräche. #2:05:05#

I: Wie gängig ist ein systematisches Abdeckungsverständnis in Ihrer Branche?
#2:06:00#

B: Ich denke, eher selten – viele machen Einzelaktionen, aber es gibt kaum Strategien zur Reichweite. Ich vergebe hier eine Stufe eins. #2:06:55#

B: In kleinen Unternehmen fehlt oft schlicht die Zeit und das Wissen, wie man sowas überhaupt systematisch angeht. #2:07:50#

I: Und wie wichtig ist das Thema für CSRD und ESRS? #2:08:45#

B: Sehr wichtig. Die ESRS fordern explizit Aussagen zur Wirkung – und die kann man nur belegen, wenn man weiß, wie breit Maßnahmen greifen.
#2:09:40#

B: Ich vergebe hier eine Stufe drei. Auch wenn wir noch am Anfang stehen, ist uns das Konzept der Abdeckung klar geworden. #2:10:35#

I: Gab es bereits externe Rückfragen zur Reichweite Ihrer Aktivitäten?
#2:11:30#

B: Ja – in einem Kundenfragebogen wurde gefragt, ob unsere Umweltleitlinie für alle Standorte gilt. Auch ein Bankenvertreter hat mal nach ESG-Maßnahmen in der Halle gefragt. #2:12:25#

B: Ich vergebe hier eine Stufe zwei – es ist noch nicht Standard, aber es wird häufiger zum Thema. #2:13:20#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen deckt Ihre Abdeckungslogik ab? #2:14:15#

B: Ich würde sagen alle vier: Umwelt – durch Energieeffizienz in Lager und Verwaltung, A&MR – durch Arbeitszeitregelungen, Ethik – über interne Kommunikationsprinzipien, Beschaffung – durch Lieferantenformulare. #2:15:10#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, A&MR zwei, Ethik eins, Beschaffung eins.
#2:16:05#

I: Frau Perluhn, kommen wir zum letzten Indikator: 'Berichterstattung'. Wie erfassen, dokumentieren und kommunizieren Sie Nachhaltigkeit bei LZH?
#2:16:05#

B: Wir machen das – wie vieles – pragmatisch. Es gibt keinen offiziellen Nachhaltigkeitsbericht, aber wir haben eine strukturierte Sammlung an Dokumenten:

Maßnahmenkatalog, Richtlinienammlung, Schulungsnachweise und Excel-Listen zu Lieferantenbewertung. #2:17:00#

B: Diese Dokumente nutzen wir zur Vorbereitung der ecoVadis-Bewertung. Sie helfen uns intern, den Überblick zu behalten, und extern, Anforderungen beantworten zu können. #2:17:55#

I: Wie sieht das konkret aus – gibt es regelmäßig aktualisierte Berichte? #2:18:50#

B: Wir führen einmal im Jahr eine interne Übersicht durch. Ich sammle alle relevanten Daten, aktualisiere die Tabellen, gleiche neue Nachweise ab und bespreche offene Punkte mit meiner Kollegin. #2:19:45#

B: Das ersetzt kein ESG-Reporting im engeren Sinne – aber es ist ein Arbeitsinstrument, das inzwischen recht gut funktioniert. #2:20:40#

I: Gibt es interne Reportingstrukturen – z.B. an die Geschäftsleitung? #2:21:35#

B: Ja, in kleiner Form. Ich gebe vierteljährlich ein Update – per E-Mail oder in kurzen Besprechungen. Darin informiere ich über neue Anforderungen, unsere Punktzahl bei ecoVadis, geplante Maßnahmen. #2:22:30#

B: Das ist keine Hochglanzpräsentation – aber es hilft, Nachhaltigkeit als kontinuierlichen Bestandteil der Unternehmensentwicklung zu verankern. #2:23:25#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung dieser Berichterstattung für Ihre ecoVadis-Bewertung? #2:24:20#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei. Unsere Sammlung zeigt, dass wir strukturiert vorgehen. Auch wenn es kein offizieller Bericht ist, sind unsere Daten nachvollziehbar, aktuell und gut dokumentiert. #2:25:15#

B: ecoVadis erkennt das an – und wir versuchen, das jedes Jahr ein Stück professioneller zu gestalten. #2:26:10#

I: Wie aufwändig ist dieser Prozess für Sie – gerade ohne zentrale ESG-Ressourcen? #2:27:05#

2B: Aber ich sehe auch: Es wird jedes Jahr einfacher, weil wir lernen, strukturierter zu arbeiten. #2:28:55#

I: Wie verbreitet ist solch ein Vorgehen im Mittelstand Ihrer Branche? #2:29:50#

B: Ich denke, viele machen das ähnlich – mit Excel, Word, gelegentlich PDFs. Ich vergebe hier eine Stufe zwei. #2:30:45#

B: Ein systematisches ESG-Reporting ist im Logistikmittelstand noch selten – aber es bewegt sich etwas. #2:31:40#

I: Wie relevant ist Berichterstattung mit Blick auf CSRD und ESRS? #2:32:35#

B: Sehr relevant. Ich denke, wer jetzt beginnt, strukturiert zu dokumentieren, hat später bei der Berichtspflicht einen klaren Vorteil. #2:33:30#

B: Wir sehen unsere Berichterstattung als Vorarbeit – auch wenn sie noch nicht voll formalisiert ist. Ich vergebe hier eine Stufe drei. #2:34:25#

I: Gab es schon externe Anforderungen zur Vorlage Ihrer ESG-Daten? #2:35:20#

B: Ja – von Kunden, bei Ausschreibungen und von Banken. Meist reicht eine Übersicht oder der Nachweis, dass wir überhaupt etwas dokumentieren. #2:36:15#

B: Ich vergebe hier eine Stufe zwei – es wird nicht immer verlangt, aber zunehmend vorausgesetzt. #2:37:10#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen deckt Ihre Berichterstattung ab? #2:38:05#

B: Alle vier. Umwelt durch unsere Strom- und Verpackungsdaten. A&MR über Schulungen und Arbeitszeiten. Ethik durch Hinweise zur Integrität und den Code of Conduct. Und Beschaffung über unser Lieferantenformular. #2:39:00#

B: Ich vergebe: Umwelt zwei, A&MR zwei, Ethik zwei, Beschaffung zwei. #2:39:55#

Anhang 4.7: Transkript Interview 07 – OFD Systems GmbH

Titel: Interview 07

Interviewpartner: Patrick Chaudari

Unternehmen: OFD Systems GmbH

Datum: 25. April 2025

Format: Zeitstempel bei Sprecherwechsel

Dauer: 123:00 Minuten

Ort: Online

I: Herr Chaudari, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch nehmen. Vielleicht starten wir ganz grundsätzlich: Welche Erfahrungen haben Sie bei OFD mit der ecoVadis-Bewertung gemacht? #0:00:10#

B: Gerne. Ich begleite das Thema bei uns seit über sieben Jahren – und in dieser Zeit hat sich sehr viel verändert. Anfangs war ecoVadis für uns eine Art Reaktion auf Kundenanforderungen: Wir wollten eine Bewertung, um Aufträge abzusichern. #0:01:05#

B: Heute sehen wir das völlig anders. EcoVadis ist für uns ein strategisches Steuerungsinstrument geworden. Es hilft uns nicht nur beim Nachweis, sondern vor allem intern – als Gradmesser: Wo stehen wir? Wo fehlen Richtlinien, Daten, Strukturen? Wo entwickeln wir uns weiter – und wo stagnieren wir vielleicht? #0:02:00#

I: Können Sie beschreiben, wie der Einstieg damals konkret lief? #0:02:55#

B: Ja – sehr deutlich sogar. Wir hatten eine Ausschreibung von einem großen internationalen Kunden, der verlangt hat, dass alle Lieferanten innerhalb von acht Wochen eine ecoVadis-Bewertung vorlegen – mit mindestens 45 Punkten. #0:03:50#

B: Wir standen unter enormem Zeitdruck. Damals gab es noch kein ESG-Team, keine Richtlinien, keine strukturierte Datenerhebung. Ich war gerade mal ein halbes Jahr im Unternehmen, aber mein CFO hat gesagt: ‚Du hast das prozessuale Denken, kümmer dich drum.‘ #0:04:45#

B: Ich habe dann zunächst alle greifbaren Informationen zusammengestellt: Stromverbräuche aus der Technik, Fortbildungsstatistiken von HR,

Compliance-Richtlinien aus dem ISO-Kontext. Vieles lag verteilt vor – nichts war standardisiert. #0:05:40#

B: Unser erster Score war 42 – das war enttäuschend. Aber es war der Startpunkt für etwas Neues. #0:06:35#

I: Und wie haben Sie das Thema dann organisatorisch aufgebaut? #0:07:30#

B: Ich habe es direkt als Steuerungsprojekt angelegt – mit Projektstrukturplan, Stakeholderanalyse und Meilensteinen. Nicht weil es von außen verlangt wurde – sondern weil wir gemerkt haben, dass das Thema Dauercharakter haben wird. #0:08:25#

B: Inzwischen haben wir ein internes ESG-Gremium, das sich alle acht Wochen trifft. Das ist interdisziplinär besetzt: HR, Einkauf, Technik, Datenschutz, Office-Management, Controlling. #0:09:20#

B: Wir haben Verantwortlichkeiten definiert – jede ecoVadis-Dimension hat heute bei uns einen ‚Owner‘. Diese Personen pflegen die Inhalte in unser ESG-Controlling-Dashboard ein, das wir intern entwickelt haben. #0:10:15#

I: Wie läuft das in der Praxis – also im Alltag? #0:11:10#

B: Jede Maßnahme, die relevant für ESG ist, wird in einer zentralen Matrix erfasst: Wer ist zuständig, wann wurde sie umgesetzt, welche Kennzahlen sind damit verbunden, wie ist der aktuelle Umsetzungsgrad. #0:12:05#

B: Das läuft inzwischen recht automatisiert. Wir haben z. B. ein internes Audit-System für Schulungsnachweise. Wenn jemand z. B. das jährliche Antikorrupsions-Training nicht abgeschlossen hat, erhält er automatisch eine Erinnerung und die Teamleitung wird informiert. #0:13:00#

I: Gab es durch ecoVadis auch inhaltlich spürbare Veränderungen? #0:14:50#

B: Ja – und zwar nicht nur kosmetisch. Zum Beispiel haben wir durch die ecoVadis-Kriterien erkannt, dass unser Stromverbrauch in einem unserer Standorte 40 % über dem Schnitt lag. Das führte zu einem umfassenden Energiemonitoring. #0:15:45#

B: Oder beim Thema Diversität: Vor ecoVadis hatten wir keine Genderziele. Heute haben wir nicht nur eine Gleichstellungsrichtlinie, sondern auch ein Mentoring-Programm für weibliche Tech-Talente. #0:16:40#

B: Und ganz wichtig: Das Thema Transparenz. Früher war Nachhaltigkeit eine Art Bauchgefühl – heute ist es eine Kennzahl, mit Zielwerten und Verantwortlichkeiten. #0:17:35#

I: Wie reagieren Ihre Mitarbeitenden – und die Geschäftsleitung? #0:18:30#

B: Die Geschäftsleitung ist überzeugt – sie hat den Mehrwert erkannt, sowohl für unsere Wettbewerbsposition als auch für unsere interne Steuerung. #0:19:25#

B: Bei den Mitarbeitenden war es ein Lernprozess. Anfangs gab es Skepsis: ‚Noch eine Plattform, noch ein Reporting?‘ Aber durch gute Kommunikation – Quartalsupdates, Info-Sessions, Feedbackrunden – haben wir sehr viel Akzeptanz aufgebaut. #0:20:20#

B: Heute bringen Kolleg:innen von sich aus Ideen ein: ‚Warum messen wir das nicht auch?‘ oder ‚Sollen wir das nicht in unser ESG-Board aufnehmen?‘ – das war vor drei Jahren noch undenkbar. #0:21:15#

I: Wie weit sind Sie beim Thema CSRD und ESRS? #0:22:10#

B: Wir sind in der aktiven Vorbereitungsphase. Auch wenn wir selbst noch nicht direkt berichtspflichtig sind, sehen wir den Druck aus der Lieferkette. Viele unserer Kunden sind berichtspflichtig – und wir liefern ihnen inzwischen zu. #0:23:05#

B: Wir haben eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt – mit Online-Befragung, interner Analyse, Score-Gewichtung. Darauf aufbauend entwickeln wir aktuell ein ESG-Berichtssystem, das kompatibel mit ESRS ist. #0:24:00#

B: Und: Wir planen unseren ersten formalen Nachhaltigkeitsbericht für 2025 – in Anlehnung an den ESRS-Standard. #0:24:55#

I: Wie gehen Sie mit weiteren Regulierungen um – wie LkSG oder Taxonomie? #0:25:50#

B: Beim Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz haben wir ein Risikomanagement implementiert: Risikoindikatoren, Eskalationslogik, Dokumentationspflichten. #0:26:45#

B: Das läuft zum Teil automatisiert – z. B. beim Onboarding neuer Lieferanten. Bei der Taxonomie sind wir derzeit noch nicht betroffen – aber wir verfolgen die Entwicklungen bei ESG-Scorings und Investoren sehr genau. #0:27:40#

B: Unsere Devise ist: frühzeitig vorbereiten, aber keine Panik – systematisch wachsen. #0:28:35#

I: Bevor wir in die Bewertung der Managementindikatoren einsteigen, noch ein kurzer Überblick: Wir sprechen über sechs zentrale ecoVadis-Indikatoren. #0:32:20#

I: Jeder dieser Indikatoren wird anhand von sechs Bewertungsdimensionen eingeschätzt: Relevanz für die ecoVadis-Bewertung, Umsetzungsaufwand, Branchenüblichkeit, Relevanz für die CSRD/ESRS, Bedeutung für weitere Regulierungen und die abgedeckten ecoVadis-Dimensionen. #0:33:05#

I: Sie haben Ihre Einschätzung bereits im digitalen Tool hinterlegt. Wir gehen diese nun gemeinsam durch. Starten wir mit dem ersten Indikator: Richtlinien. #0:33:50#

I: Patrick, wie hat sich das Thema Richtlinien bei Ihnen im Unternehmen entwickelt – und was hat ecoVadis dabei verändert? #0:34:35#

B: Richtlinien waren für uns lange ein abstrakter Begriff. Wir hatten eine Unternehmensphilosophie, viele informelle Standards – aber kaum etwas schriftlich fixiert. EcoVadis hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, diese Prinzipien zu formalisieren. #0:35:20#

B: Wir haben dann sehr systematisch begonnen: Zuerst eine Umweltleitlinie – mit klaren Aussagen zu Stromverbrauch, Beschaffung, Büro-IT. Dann folgte ein Antikorruptionskodex, später eine Richtlinie zu Diversität und Gleichbehandlung. #0:36:05#

B: Heute verfügen wir über ein vollständiges Richtlinienensystem mit zehn Themenfeldern, das regelmäßig überprüft wird. Jede Richtlinie hat einen Owner,

ein Einführungsdatum, eine Dokumentationshistorie und wird über unser Intranet zugänglich gemacht. #0:36:50#

I: Wie wurden diese Richtlinien intern eingeführt? #0:37:35#

B: Mit einem internen Kampagnenkonzept. Wir wollten keine PDFs per Mail verschicken, sondern das Ganze interaktiv machen. #0:38:20#

B: Jede neue Richtlinie wurde in kurzen Videoclips vorgestellt, begleitet von einem FAQ-Dokument und einer verpflichtenden Kenntnisnahme über unser HR-System. Bei sensiblen Themen wie Gleichstellung gab es zusätzlich einen optionalen Workshop. #0:39:05#

B: Außerdem haben wir ein ‚Policy-Feedback-Board‘ eingerichtet – Kolleg:innen konnten dort anonym Rückmeldung geben: Ist die Richtlinie verständlich? Realitätsnah? Umsetzbar? Das hat viel Akzeptanz geschaffen. #0:39:50#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung dieser Richtlinien für Ihre ecoVadis-Bewertung? #0:40:35#

B: Ich vergebe hier ganz klar die Stufe drei. Unsere Richtlinien sind zentral für die Bewertung. Sie liefern den Rahmen, auf dem fast alle anderen Kategorien – z. B. Maßnahmen, Schulungen, Lieferkette – aufbauen. #0:41:20#

B: Die Scorecard belohnt sichtbare, formalisierte Strukturen. Und die Richtlinien sind der sichtbarste Ausdruck unserer Governance-Arbeit. #0:42:05#

I: Wie hoch war der Aufwand, das alles aufzubauen? #0:42:50#

B: Substanziell. Ich vergebe hier ebenfalls die Stufe drei. Der größte Aufwand lag in der Abstimmung – nicht nur intern, sondern auch in der Auseinandersetzung mit externen Anforderungen. #0:43:35#

B: Wir haben z. B. unsere Umweltleitlinie an ISO 14001 und unsere Antikorrupsionsrichtlinie an die Empfehlungen von Transparency International angelehnt. #0:44:20#

B: Hinzu kamen Feedbackrunden, Review-Zyklen, Schulungskonzepte – es war ein echtes Projekt mit Roadmap, Team und KPIs. #0:45:05#

I: Wie verbreitet ist so ein Ansatz in Ihrer Branche? #0:45:50#

B: Ich würde sagen: zunehmend. Früher hatten nur Großunternehmen so strukturierte Systeme. Heute ziehen immer mehr IT-Dienstleister nach. #0:46:35#

B: Aber in dieser Tiefe ist es noch nicht die Regel. Ich vergebe hier eine Stufe zwei – es ist in Bewegung, aber kein Standard. #0:47:20#

I: Wie relevant sind Ihre Richtlinien für die CSRD und die ESRS? #0:48:05#

B: Extrem. Ich sehe die Richtlinien als das Fundament für alles Weitere. Ohne Policies keine Governance, keine Wesentlichkeit, keine Datenstruktur. #0:48:50#

B: Unsere Richtlinien sind bereits nach ESRS-Logik aufgebaut – also mit definiertem Geltungsbereich, Ziel, Indikatoren und Reviewprozess. Ich vergebe hier die Stufe drei. #0:49:35#

I: Gibt es externe Anforderungen, solche Richtlinien vorzulegen? #0:50:20#

B: Ja – in unterschiedlicher Form. Bei Banken etwa wird inzwischen regelmäßig ein Compliance- und Umweltstatement gefordert. In Kundenportalen muss man Richtlinien dokumente hochladen, um für Projekte freigegeben zu werden. #0:51:05#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei – es ist noch nicht flächendeckend Pflicht, aber es wird immer stärker erwartet. #0:51:50#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen decken Ihre Richtlinien konkret ab? #0:52:35#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, A&MR zwei, Ethik zwei, Beschaffung zwei. #0:54:05#

I: Patrick, kommen wir nun zum Indikator ‚Unterstützung‘. Dabei geht es um die freiwillige Beteiligung Ihres Unternehmens an externen Nachhaltigkeitsinitiativen. Welche Rolle spielt das bei OFD Systems? #0:54:05#

B: Ein zunehmend wichtiger Bereich. Wir sind seit 2019 Unterzeichner des UN Global Compact. Das war damals ein strategischer Schritt – wir wollten ein klares Zeichen setzen, dass Nachhaltigkeit bei uns nicht nur intern gedacht, sondern global vernetzt verstanden wird. #0:54:50#

B: Der Global Compact gibt mit seinen zehn Prinzipien einen guten Orientierungsrahmen. Wir nutzen ihn, um intern Standards zu entwickeln und unsere Kommunikation extern daran auszurichten. #0:55:35#

B: Darüber hinaus engagieren wir uns bei Bitkom in der AG Nachhaltigkeit für Rechenzentren. Dort entwickeln wir gemeinsam mit anderen Unternehmen Kriterien zur energieeffizienten Gestaltung von IT-Infrastrukturen. Das ist nicht nur relevant für uns, sondern auch für unsere Kunden – gerade im öffentlichen Sektor. #0:56:20#

I: Was bedeutet das ganz konkret im Alltag – also über das formelle Engagement hinaus? #0:57:05#

B: Wir veröffentlichen jährlich einen Fortschrittsbericht im Rahmen des UNGC – mit Kennzahlen, Maßnahmen, Fortschritten. Dafür müssen wir intern Daten sammeln, Prozesse reflektieren, neue Ziele formulieren. #0:57:50#

B: Außerdem beteiligen wir uns an Arbeitsgruppen, geben Stellungnahmen ab, stellen unser Wissen auch anderen zur Verfügung. Es ist also keine rein symbolische Mitgliedschaft. #0:58:35#

I: Wie wichtig ist dieses Engagement im Rahmen Ihrer ecoVadis-Bewertung? #0:59:20#

B: Ich würde sagen: sehr wichtig. Ich vergebe hier ganz klar die Stufe drei. EcoVadis bewertet nicht nur interne Maßnahmen, sondern auch die Frage, ob wir als Unternehmen Verantwortung im größeren Kontext übernehmen. #1:00:05#

B: Und diese Verantwortung lebt auch davon, dass wir uns in bestehende Standards einordnen – nicht alles neu erfinden, sondern auf das aufbauen, was bereits etabliert ist. #1:00:50#

I: Was hat es gebraucht, um das bei Ihnen im Unternehmen umzusetzen? #1:01:35#

B: Ich vergebe hier beim Umsetzungsaufwand die Stufe zwei. Es ist kein riesiger Aufwand – aber man muss jemanden haben, der es koordiniert, Fristen kennt, Inhalte einsammelt, und auch intern überzeugt. #1:02:20#

B: Gerade am Anfang gab es viele Fragen: Warum Global Compact? Was haben wir davon? Heute sehen wir, dass es uns strategisch positioniert. #1:03:05#

I: Wie verbreitet ist dieses Thema in Ihrer Branche? #1:03:50#

B: In der IT-Dienstleistung ist das sehr durchmischt. Große Player sind fast durchweg irgendwo engagiert – kleinere Unternehmen oft gar nicht. #1:04:35#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei – es ist etabliert, aber noch kein echter Branchenstandard. #1:05:20#

I: Und was bedeutet dieses Engagement im Hinblick auf kommende Regulierungen – etwa CSRD oder ESRS? #1:06:05#

B: Ich glaube, das wird unterschätzt. Die neuen Berichtspflichten legen sehr viel Wert auf Kontext, Einordnung, Stakeholderdialoge. #1:06:50#

B: Ein Engagement wie im Global Compact zeigt: Wir agieren nicht im luftleeren Raum. Wir orientieren uns an international anerkannten Standards. Deshalb vergebe ich hier die Stufe zwei. #1:07:35#

I: Gab es externe Anforderungen, sich an solchen Initiativen zu beteiligen? #1:08:20#

B: Nicht in Form einer Pflicht – aber wir haben zunehmend gespürt, dass Banken, Kunden, Investoren genau hinschauen: Ist das Unternehmen Teil einer Bewegung – oder isoliert? #1:09:05#

B: In mehreren Ausschreibungen war der Verweis auf Global Compact oder B.A.U.M. klar positiv bewertet. Deshalb vergebe ich hier die Stufe eins. #1:09:50#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen werden Ihrer Meinung nach durch diese Aktivitäten adressiert? #1:10:35#

B: Vor allem Umwelt – etwa durch unseren Beitrag zur Green-IT-Arbeitsgruppe. Aber auch Ethik – über den Global Compact, insbesondere in den Bereichen Antikorruption und Menschenrechte. #1:11:20#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, Ethik zwei. A&MR und Beschaffung sehe ich hier aktuell nicht direkt abgedeckt. #1:12:05#

I: Patrick, wir kommen nun zum dritten Indikator: ‚Maßnahmen‘. Was sind bei OFD die zentralen Nachhaltigkeitsmaßnahmen, die Sie bereits umgesetzt haben? #1:07:35#

B: Da ist mittlerweile eine ganze Menge passiert. Eine zentrale Maßnahme war unser Energieeffizienzprogramm in den Rechenzentren. Wir haben unsere Serverarchitektur komplett restrukturiert – mit Fokus auf Virtualisierung, Lastverlagerung und Kälteoptimierung. #1:08:20#

B: Das hat nicht nur den Stromverbrauch pro Rechenoperation drastisch gesenkt, sondern auch die Raumtemperaturregelung neu definiert – in enger Abstimmung mit Herstellervorgaben. Ergebnis: 18 % weniger Energieverbrauch über 24 Monate. #1:09:05#

₂B: Wir arbeiten mit einem Punktesystem: Hersteller mit Nachhaltigkeitsnachweisen erhalten Bonuspunkte, nicht-zertifizierte Anbieter müssen aktiv begründet werden. #1:10:35#

I: Wie wurden diese Maßnahmen intern begleitet – Stichwort Umsetzung und Kommunikation? #1:11:20#

B: Wir arbeiten mit internen ‚Change-Modulen‘. Das heißt: Jede Maßnahme wird als Miniprojekt aufgesetzt – mit Verantwortlichen, Zielwerten, Kommunikationsplan. #1:12:05#

B: Beim Rechenzentrumsprojekt gab es z. B. eine Info-Reihe für unsere IT-Abteilungen – inklusive Live-Dashboard, das den Energieverbrauch transparent machte. #1:12:50#

B: Wir nutzen Teams-Kanäle, interaktive Boards und monatliche Fortschrittsupdates – so wird jede Maßnahme nachvollziehbar. #1:13:35#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung dieser Maßnahmen für Ihre ecoVadis-Bewertung? #1:14:20#

B: Sehr hoch. Ich vergebe hier die Stufe drei. EcoVadis achtet nicht nur auf Ziele, sondern auf deren Umsetzung – messbar, dokumentiert, nachvollziehbar. #1:15:05#

B: Wir hinterlegen zu jeder Maßnahme KPIs, Screenshots, Projektpläne, Abschlussberichte. Das bringt Struktur – und Punkte. #1:15:50#

I: Wie hoch war der Aufwand für die Umsetzung? #1:16:35#

B: Hoch – aber verhältnismäßig sinnvoll investiert. Ich vergebe hier eine Stufe zwei. Besonders der technische Umbau in den Rechenzentren war komplex: Sicherheitsaspekte, Herstellerabsprachen, Betriebsstabilität. #1:17:20#

B: Aber: Wir haben gelernt, wie wichtig Projektmanagement auch in der Nachhaltigkeit ist. #1:18:05#

I: Wie verbreitet sind solche Maßnahmen in Ihrer Branche? #1:18:50#

B: Es gibt Leuchttürme – aber kein flächendeckendes Niveau. Viele reden über Nachhaltigkeit – wenige hinterlegen sie mit konkreten technischen Umsetzungen. #1:19:35#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei – es wird besser, aber ist noch kein Standard. #1:20:20#

I: Wie relevant sind diese Maßnahmen in Bezug auf CSRD und ESRS? #1:21:05#

B: Extrem. Maßnahmen sind der Kern des ESRS – sie zeigen, dass Richtlinien nicht nur Papier sind. #1:21:50#

B: Wir dokumentieren alle Maßnahmen mit Ziel, Zeitraum, Ressourceneinsatz und Wirkung – das lässt sich direkt in künftige ESRS-Berichte übertragen. #1:22:35#

B: Ich vergebe hier die Stufe drei. #1:23:20#

I: Gab es externe Auslöser für diese Maßnahmen – etwa regulatorisch oder durch Kunden? #1:24:05#

₂B: Aber viele Maßnahmen kamen auch aus interner Überzeugung. Ich vergebe hier die Stufe zwei. #1:25:35#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen decken Sie durch Ihre Maßnahmen ab? #1:26:20#

2B: Ethik über Prozesse zur Risikofrüherkennung, Beschaffung über unser ESG-Bewertungssystem. #1:27:50#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, A&MR zwei, Ethik eins, Beschaffung zwei. #1:28:35#

I: Patrick, lassen Sie uns zum nächsten Indikator kommen – 'Zertifizierungen'. Welche Rolle spielen externe Standards und Managementsysteme bei OFD Systems? #1:21:45#

B: Eine zunehmend wichtige. Wir sind nach ISO 9001 zertifiziert – das ist die Basis für unsere Qualitätssicherung, auch bei ESG-Themen. Darüber hinaus bereiten wir aktuell die Zertifizierung nach ISO 14001 vor – unser Umweltmanagementsystem. #1:22:30#

B: Der Anstoß kam zum Teil durch Kundenanforderungen, aber auch intern: Wir wollten ein Rahmenwerk, das unsere Aktivitäten messbar, auditierbar und skalierbar macht. #1:23:15#

B: Für ISO 14001 haben wir einen Gap-Check durchgeführt – mit externer Beratung. Dabei haben wir unsere bestehenden Prozesse mit den Anforderungen der Norm gespiegelt: Was ist schon vorhanden, was fehlt, wo müssen wir nachlegen? #1:24:00#

B: Ein Beispiel: Wir hatten bereits eine Richtlinie zum Energieverbrauch, aber keine klar definierte Umweltkennzahlensystematik. Die entwickeln wir gerade – in enger Zusammenarbeit mit IT, Facility und Einkauf. #1:24:45#

I: Wie wurde dieser Zertifizierungsprozess bei Ihnen intern begleitet? #1:25:30#

B: Wir haben ein internes ISO-Projektteam gebildet – mit Vertreter:innen aus allen Bereichen. Jeder Abschnitt der Norm hat einen Owner. Wir arbeiten mit einem digitalen Audit-Tool, in dem jeder seine Fortschritte dokumentiert. #1:26:15#

B: Zudem führen wir alle vier Wochen einen internen Review-Call durch. Dort wird nicht nur abgeglichen, ob Anforderungen erfüllt sind – wir diskutieren auch Verbesserungspotenziale, Schulungsbedarfe und Schnittstellenfragen. #1:27:00#

I: Wie wichtig ist eine solche Zertifizierung im Rahmen Ihrer ecoVadis-Bewertung? #1:27:45#

B: Sehr wichtig. Ich vergebe hier die Stufe drei. EcoVadis bewertet strukturierte, standardisierte Systeme deutlich höher als Einzelmaßnahmen. #1:28:30#

B: Eine ISO-Zertifizierung ist ein vertrauensbildendes Signal – sie zeigt, dass wir nicht nur behaupten, nachhaltig zu arbeiten, sondern uns auch auditieren lassen. #1:29:15#

I: Wie hoch ist der Aufwand, um eine solche Zertifizierung umzusetzen? #1:30:00#

B: Nicht zu unterschätzen – deshalb vergebe ich hier die Stufe drei. Es geht nicht nur um Dokumente, sondern um echtes Systemdenken. #1:30:45#

B: Wir müssen bestehende Prozesse hinterfragen, manchmal auch verändern – z. B. wie wir Umweltaspekte in Investitionsentscheidungen integrieren. #1:31:30#

B: Zudem bedeutet die Einführung eines Umweltmanagementsystems auch: neue Rollen, neue Dokumentationspflichten, interne Audits. #1:32:15#

I: Wie verbreitet ist so etwas in Ihrer Branche? #1:33:00#

B: Bei großen IT-Firmen Standard. Im Mittelstand sehr durchmischt. Ich würde sagen: Es kommt – aber oft fehlt der Anstoß. #1:33:45#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei – es ist in Bewegung, aber noch kein flächendeckender Standard. #1:34:30#

I: Welche Bedeutung hat eine Zertifizierung wie ISO 14001 für die CSRD bzw. ESRS? #1:35:15#

B: Eine sehr große. Eine Zertifizierung bietet eine fertige Systemstruktur, mit der man ESRS-Vorgaben direkt verknüpfen kann. #1:36:00#

B: Unsere Struktur für ISO 14001 wird deshalb auch bewusst so aufgebaut, dass sie ESRS-kompatibel ist – mit Kennzahlen, Reviewzyklen, dokumentierten Zielen. #1:36:45#

B: Ich vergebe hier die Stufe drei – wer zertifiziert ist, hat einen enormen Vorsprung in der Berichterstattung. #1:37:30#

I: Gab es bereits externe Anforderungen zur Vorlage solcher Zertifikate?
#1:38:15#

B: Ja. In mehreren Projektausschreibungen – insbesondere im öffentlichen Bereich – wurde aktiv nach ISO 14001 oder gleichwertigen Standards gefragt.
#1:39:00#

B: Auch bei ESG-Ratings von Banken bringt eine ISO-Zertifizierung Bonuspunkte. Ich vergebe hier die Stufe zwei. #1:39:45#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen werden durch Ihre Zertifizierungen abgedeckt? #1:40:30#

B: ISO 9001 betrifft primär Governance und Ethik. ISO 14001 wird stark in die Umwelt-Dimension wirken. Und durch unsere Supplier-Auditprozesse decken wir zunehmend auch den Bereich nachhaltige Beschaffung ab. #1:41:15#

B: Ich vergebe: Umwelt zwei, A&MR null, Ethik zwei, Beschaffung eins.
#1:42:00#

I: Patrick, der nächste Indikator ist ‚Abdeckung‘. Damit ist gemeint, inwiefern Ihre Nachhaltigkeitsmaßnahmen flächendeckend im Unternehmen umgesetzt werden. Wie würden Sie das bei OFD Systems einschätzen? #1:33:15#

B: Das ist ein hochinteressanter Punkt. Viele Unternehmen haben einzelne Leuchtturmprojekte – bei uns war das anfangs auch so. Aber die große Herausforderung ist die systematische Ausweitung: Greifen Maßnahmen nur in einer Abteilung – oder unternehmensweit? #1:34:00#

B: Wir haben diesen Aspekt früh erkannt und eine eigene KPI-Kategorie eingeführt: ‚Reichweite‘. Dabei messen wir: Wie viele Mitarbeitende sind betroffen? Wie viele Standorte? Wie viele Prozesse? Und in welchem Umfang wurde ein Thema bereits vollständig abgedeckt – etwa durch Richtlinie, Maßnahme, Kontrolle? #1:34:45#

B: Ein Beispiel: Unsere Datenschutzrichtlinie war anfangs nur in der IT und im HR-Bereich verankert. Heute ist sie Bestandteil jedes Onboardings, wird im Quartal überprüft und ist für alle Mitarbeitenden dokumentiert. Die Reichweite liegt hier bei 100 Prozent. #1:35:30#

I: Wie erfassen Sie diese Abdeckung konkret? #1:36:15#

B: Wir nutzen unser internes ESG-Dashboard. Dort ist jede Maßnahme mit einem Abdeckungsstatus versehen – etwa: 'Standort A vollständig implementiert', 'Standort B in Pilotphase', 'Prozesse X-Y noch in Rollout'. #1:37:00#

B: Zudem haben wir sogenannte Schnittstellenverantwortliche – Personen in jedem Geschäftsbereich, die quartalsweise eine Selbstauskunft abgeben: Welche Maßnahmen sind aktiv? Welche Hürden bestehen? Welche Schulungen wurden durchgeführt? #1:37:45#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung dieses Themas in Ihrer ecoVadis-Bewertung? #1:38:30#

B: Extrem hoch. Ich vergebe die Stufe drei. Denn ecoVadis fragt nicht nur nach ‚ob‘, sondern nach ‚wie weit‘. Und das lässt sich nur beantworten, wenn man valide Daten über die interne Durchdringung hat. #1:39:15#

B: Wir haben z. B. beim Indikator Schulung den Unterschied gemacht, weil wir nicht nur die Inhalte, sondern auch die Teilnahmequote mitgeführt haben. #1:40:00#

I: Wie hoch ist der Aufwand, so etwas systematisch umzusetzen? #1:40:45#

B: Hoch. Ich vergebe hier die Stufe drei. Es braucht Strukturen, Tools, Verantwortliche. Man muss einen Rhythmus finden – z. B. quartalsweise, halbjährlich – und diszipliniert nachverfolgen. #1:41:30#

B: Aber: Wenn man das einmal etabliert hat, wird es zum Bestandteil des normalen Managements. #1:42:15#

I: Wie gängig ist dieses systematische Verständnis von ‚Abdeckung‘ in Ihrer Branche? #1:43:00#

B: Eher selten. Viele messen Output – aber nicht die Reichweite. Ich vergebe hier die Stufe eins. #1:43:45#

B: Es ist oft kein böser Wille – sondern schlicht ein Mangel an Datenstrukturen. #1:44:30#

I: Wie relevant ist das Thema mit Blick auf die CSRD und die ESRS? #1:45:15#

B: Sehr relevant. Die ESRS verlangen nicht nur Maßnahmen, sondern deren Wirkung – und die ist nur messbar, wenn ich weiß, wo eine Maßnahme greift. #1:46:00#

B: Wir entwickeln daher aktuell ein internes ‚Impact-Scoring‘ – dort wird jede Maßnahme nach inhaltlicher Tiefe, geographischer Reichweite, Prozessverankerung und Zielgruppe bewertet. #1:46:45#

B: Ich vergebe hier ebenfalls die Stufe drei. #1:47:30#

I: Gab es externe Anforderungen zur Darstellung dieser Reichweite? #1:48:15#

B: Indirekt ja. In mehreren Audits – insbesondere bei ISO – wurde gefragt, ob eine Maßnahme unternehmensweit gilt oder nur an einzelnen Standorten. Auch Kunden stellen solche Fragen zunehmend. #1:49:00#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei. #1:49:45#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen betrifft Ihre Abdeckungslogik? #1:50:30#

B: Alle. Umwelt – wenn es z. B. um Energieeinsparmaßnahmen an allen Standorten geht. A&MR – bei Schulungen, Richtlinien. Ethik – bei Antikorruptionsprozessen. Beschaffung – bei Lieferantenbewertungssystemen. #1:51:15#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, A&MR zwei, Ethik zwei, Beschaffung zwei. #1:52:00#

I: Patrick, kommen wir zum letzten Indikator: ‚Berichterstattung‘. Wie gehen Sie bei OFD Systems mit der Erfassung und Aufbereitung Ihrer ESG-Daten um? #1:45:00#

B: Wir haben uns in den letzten Jahren systematisch aufgestellt. Ausgangspunkt war ecoVadis – denn um dort valide antworten zu können, mussten wir strukturierte Daten aufbauen. #1:45:45#

B: Heute führen wir ein unternehmensweites ESG-Dashboard, das alle Dimensionen abdeckt: Umwelt, A&MR, Ethik, nachhaltige Beschaffung. Jede Kennzahl ist einer Person zugeordnet, hat einen Zielwert, eine Quelle und ein Review-Intervall. #1:46:30#

B: Beispiel Energie: Wir tracken nicht nur den Gesamtverbrauch, sondern differenzieren nach Standort, Tageszeit, Verbrauchsart (Server, Büro, Heizung). Daraus leiten wir Benchmarks ab und Maßnahmen, etwa zur Lastverlagerung. #1:47:15#

I: Wie erfolgt die Integration ins Berichtswesen? #1:48:00#

B: Die ESG-Daten fließen quartalsweise in unser Finanzreporting ein – nicht als Anhang, sondern als eigener Abschnitt. Wir nutzen dafür ein Cockpit im BI-Tool, das für die Geschäftsleitung aufbereitet wird. #1:48:45#

B: Zudem erstellen wir einen jährlichen Nachhaltigkeitsbericht – bislang freiwillig, bald CSRD-konform. Dafür haben wir eine eigene Berichtsmatrix aufgebaut: Themen, Datenquellen, Ansprechpartner, Belege. #1:49:30#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung dieser Berichterstattung im Rahmen von ecoVadis? #1:50:15#

B: Sehr hoch. Ich vergebe hier die Stufe drei. EcoVadis prüft nicht nur, ob Daten da sind – sondern ob sie systematisch erhoben, berichtet und für Entscheidungen genutzt werden. #1:51:00#

B: Wir hinterlegen unsere Scorecard mit konkreten Reports, Screenshots, Auswertungen – das gibt Tiefe. #1:51:45#

I: Wie aufwändig war es, dieses Berichtssystem zu etablieren? #1:52:30#

B: Es war ein Prozess über mehrere Jahre. Deshalb vergebe ich hier ebenfalls die Stufe drei. #1:53:15#

B: Wir mussten Reportingpflichten klarstellen, Datenquellen definieren, Prozesse automatisieren. Heute ist vieles Standard – aber der Aufbau war intensiv. #1:54:00#

I: Wie verbreitet ist solch eine ESG-Berichtspraxis in Ihrer Branche? #1:54:45#

B: Noch nicht flächendeckend. Große Firmen haben das meist, der Mittelstand ist noch sehr unterschiedlich aufgestellt. #1:55:30#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei. #1:56:15#

I: Welche Rolle spielt diese Berichterstattung für CSRD und ESRS? #1:57:00#

B: Eine zentrale. Ohne belastbare Berichterstattung kann man CSRD nicht erfüllen. Unsere Matrix ist direkt an ESRS ausgerichtet – das macht uns zukunftssicher. #1:57:45#

B: Ich vergebe hier die Stufe drei. #1:58:30#

I: Gab es bereits externe Anforderungen nach ESG-Berichten oder Kennzahlen? #1:59:15#

B: Ja. Banken, Versicherungen, große Kunden – alle fragen inzwischen nach konkreten ESG-Informationen. #2:00:00#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei. #2:00:45#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen decken Sie über Ihre Berichterstattung ab? #2:01:30#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, A&MR zwei, Ethik zwei, Beschaffung zwei. #2:03:00#

Anhang 4.8: Transkript Interview 08 – Ulrich GmbH & Co. KG

Titel: Interview 08

Interviewpartnerin: Dr. Anna Schmidt

Unternehmen: Ulrich GmbH & Co. KG

Datum: 15. März 2025

Format: Zeitstempel bei Sprecherwechsel

Dauer: 133:35 Minuten

Ort: Online

I: Frau Dr. Schmidt, schön, dass Sie sich Zeit nehmen. Bevor wir inhaltlich einsteigen: Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit für Sie persönlich – und wie ist das Thema bei ulrich medical angekommen? #0:00:10#

B: Für mich persönlich ist Nachhaltigkeit untrennbar mit Verantwortung verbunden – gerade in der Medizintechnik, wo wir Produkte für das Leben von

Menschen entwickeln. Es geht darum, nicht nur Qualität und Sicherheit zu gewährleisten, sondern auch langfristig tragfähig zu handeln – ökologisch, sozial und wirtschaftlich. #0:01:05#

B: Bei ulrich medical ist Nachhaltigkeit schon länger ein gelebter Wert – wir sind als Familienunternehmen regional stark verwurzelt, achten auf langlebige Produkte, partnerschaftliche Beziehungen und kurze Lieferketten. #0:02:00#

I: Wann kam ecoVadis als Bewertungsplattform ins Spiel – und mit welcher Erwartung? #0:02:55#

B: ecoVadis kam erstmals vor drei Jahren über einen Kundenkontakt zu uns. Ein internationaler Geschäftspartner machte die Vorlage einer Nachhaltigkeitsbewertung zur Bedingung für eine Ausschreibungsteilnahme. #0:03:50#

B: Für uns war das der Auslöser, das Thema systematisch anzugehen. Wir wollten nicht nur etwas liefern, sondern die Gelegenheit nutzen, unsere Strukturen zu reflektieren und besser aufzustellen. #0:04:45#

I: Wie sind Sie den Einstieg angegangen – organisatorisch, aber auch inhaltlich? #0:05:40#

B: Organisatorisch war relativ schnell klar, dass das Thema bei mir landen würde. In meiner Rolle als Leiterin für Qualitätsmanagement und Regulatory Affairs bin ich ohnehin dafür verantwortlich, dass externe Anforderungen systematisch erfüllt werden. #0:06:35#

B: Ich habe dann ein bereichsübergreifendes Kernteam initiiert – mit Kolleg:innen aus Einkauf, Personal, Produktion, IT und Kommunikation. Wir haben die ecoVadis-Scorecard als Struktur genutzt und sind dann Indikator für Indikator durchgegangen. #0:07:30#

I: Gab es da zu Beginn auch interne Widerstände oder Bedenken? #0:08:25#

B: Ja, durchaus. Einige Kolleg:innen haben gefragt: 'Noch ein Bewertungssystem? Haben wir nicht genug mit MDR und ISO zu tun?' Das war nachvollziehbar. Deshalb war es mir wichtig, früh auf Kommunikation zu setzen – wofür machen wir das, welchen Nutzen hat es für uns als Unternehmen? #0:09:20#

B: Wir haben dann Quick Wins definiert, um intern Erfolge sichtbar zu machen – zum Beispiel die formalisierte Schulungsrichtlinie oder das erweiterte Lieferantenbewertungssystem. #0:10:15#

I: Sie sprachen die MDR an – wie verträgt sich die Medizintechnikregulierung mit ESG-Fragen wie Umwelt oder Menschenrechte? #0:11:10#

B: Das ist eine zentrale Frage. Medizintechnikunternehmen sind es gewohnt, auf Details zu achten, auf Validierung, auf Risikoanalysen. Das hilft. Aber gleichzeitig erschwert es auch manchmal den Einstieg in ESG, weil man denkt: Das muss genauso tief dokumentiert sein. #0:12:05#

B: ecoVadis hat da einen anderen Ansatz – eher systemisch, prozessorientiert. Für uns war die Herausforderung, beide Denkweisen zu verbinden. #0:13:00#

I: Wie haben Sie das konkret geschafft? #0:13:55#

B: Wir haben unsere bestehenden Strukturen genutzt – zum Beispiel unser internes Audit-Tool –, aber angepasst: Es gibt jetzt eigene Auditmodule für ESG-Themen. Zudem haben wir eine Stakeholder-Matrix ergänzt und Umweltkennzahlen ins monatliche Reporting aufgenommen. #0:14:50#

I: Welche Maßnahmen waren für Sie besonders prägend oder erfolgreich? #0:15:45#

B: Ein anderes Thema war der soziale Bereich – hier haben wir ein internes Fortbildungsprogramm mit Fokus auf Diversität und Führung eingeführt. Die Teilnahmequote war über 90 % – das hätte ich so nicht erwartet. #0:17:35#

I: Wie ist das Thema in der Geschäftsleitung verankert? #0:18:30#

B: Sehr klar. Die Geschäftsführung sieht Nachhaltigkeit inzwischen als Wettbewerbsfaktor – aber auch als kulturellen Anspruch. Es geht darum, glaubwürdig aufzutreten, aber auch resilienter zu werden. #0:19:25#

B: Sie fordert von uns regelmäßig ESG-Kennzahlen und nutzt die Rückmeldungen aus ecoVadis aktiv – etwa bei Investitionsentscheidungen oder Personalstrategie. #0:20:20#

I: Wie weit sind Sie beim Thema CSRD und ESRS? #0:21:15#

B: Wir haben einen internen CSRD-Readiness-Prozess gestartet. Unsere ecoVadis-Erfahrung hilft da enorm – wir wissen, wie man scorebasiert dokumentiert, wie man Nachweise strukturiert. #0:22:10#

B: Wir arbeiten gerade an einem Pilotbericht, der auf den ESRS-Kapiteln basiert. Es ist noch viel zu tun – insbesondere bei der Wirkungsmessung. Aber die Richtung stimmt. #0:23:05#

I: Und was ist mit anderen ESG-Regelungen – z. B. LkSG oder Taxonomie? #0:24:00#

B: Das LkSG betrifft uns indirekt – über unsere Kunden, aber auch über den globalen Einkauf. Wir haben ein Lieferantenbewertungssystem mit ESG-Check eingeführt, mit Selbstauskunft, Risikoanalyse und Eskalationsstufen. #0:24:55#

B: Zur EU-Taxonomie sind wir aktuell nicht berichtspflichtig – aber unsere Banken haben ESG-Ratings eingeführt. Deshalb haben wir unsere Nachhaltigkeitskennzahlen auch in unsere Finanzierungsgespräche integriert. #0:25:50#

B: Wir sehen ESG als drittes Managementsystem neben Qualität und Regulatory – mit eigenen Tools, eigenen Rollen, aber stark verbunden mit dem Bestehenden. #0:26:45#

I: Bevor wir auf die sechs Managementindikatoren eingehen, noch ein kurzer Hinweis: Wir nutzen dabei die gleiche Bewertungsstruktur wie in Ihrer Scorecard. #0:26:45#

I: Wir betrachten jeweils sechs Dimensionen – die Bedeutung für die ecoVadis-Bewertung, den Umsetzungsaufwand, die Branchenüblichkeit, die Relevanz für CSRD und ESRS, regulatorische Anforderungen und schließlich die betroffenen ecoVadis-Dimensionen. #0:27:40#

I: Starten wir mit dem ersten Indikator: 'Richtlinien'. #0:28:35#

I: Wie ist das Thema formeller Richtlinien bei ulrich medical strukturiert – und wie hat sich das im Kontext von ecoVadis entwickelt? #0:29:30#

B: Richtlinien haben bei uns eine lange Tradition – durch MDR, ISO 13485 und unsere interne Governance-Struktur. Aber der Fokus lag bisher stark auf Produktsicherheit, klinischer Bewertung und regulatorischen Themen. #0:30:25#

B: Mit ecoVadis haben wir begonnen, neue Themenbereiche zu formalisieren – z. B. Umweltverantwortung, ethisches Verhalten, Antidiskriminierung. #0:31:20#

B: Das war ein Paradigmenwechsel: Von der Frage ‚Was muss?‘ zur Frage ‚Was ist uns als Unternehmen wichtig, auch über regulatorische Vorgaben hinaus?‘ #0:32:15#

I: Wie genau sind diese Richtlinien entstanden – und wie werden sie verwaltet? #0:33:10#

B: Wir haben eine ESG-Rahmenrichtlinie aufgesetzt, die alle Themenbereiche bündelt. Daraus haben wir Einzeldokumente abgeleitet – z. B. zur Energiepolitik, zum Verhaltenskodex, zur Lieferantenethik. #0:34:05#

B: Jede Richtlinie wird einem Owner zugewiesen, hat ein Einführungsdatum, einen Review-Zyklus und ist zentral über unser internes Qualitätsmanagementsystem abrufbar. #0:35:00#

B: Zudem nutzen wir ein elektronisches Bestätigungsverfahren: Mitarbeitende bestätigen digital, dass sie die Richtlinien gelesen haben. So können wir die Akzeptanz messen. #0:35:55#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung dieser Richtlinien für Ihre ecoVadis-Bewertung? #0:36:50#

B: Ich vergebe die Stufe drei. Die Richtlinien bilden die Grundlage für alle anderen Indikatoren. Ohne sie können Sie keine Schulungen, keine Maßnahmen, keine Bewertung von Lieferanten begründen. #0:37:45#

B: ecoVadis legt Wert auf Form – aber auch auf Einbettung. Und genau das leisten unsere Richtlinien: Sie sind integriert in unsere Prozesse, nicht nur formale Dokumente. #0:38:40#

I: Und wie hoch war der Aufwand, diese Struktur zu schaffen? #0:39:35#

B: Substanziell – deshalb vergebe ich ebenfalls die Stufe drei. Es ging nicht nur ums Schreiben, sondern ums Abgleichen mit vorhandenen Dokumenten, um die Erstellung neuer Inhalte, um juristische Freigaben, und um das Change-Management. #0:40:30#

B: Wir haben etwa für den Verhaltenskodex einen internen Workshop mit Mitarbeitenden aus verschiedenen Hierarchieebenen durchgeführt – das war ein wichtiger Teil der Verankerung. #0:41:25#

I: Wie steht es um die Branchenüblichkeit – ist das bei Medizintechnikunternehmen heute Standard? #0:42:20#

B: Im regulatorischen Bereich ja – aber bei freiwilligen ESG-Themen besteht Aufholbedarf. Viele KMU beschränken sich auf das, was durch MDR und ISO verpflichtend ist. #0:43:15#

B: Ich vergebe hier eine Stufe zwei – die Bewegung ist spürbar, aber es fehlt oft an Systematik. #0:44:10#

I: Und im Hinblick auf CSRD und ESRS? #0:45:05#

B: Absolut zentral. Richtlinien sind im ESRS das Eingangstor – sie definieren Zielbilder, Verantwortlichkeiten und Geltungsbereiche. #0:46:00#

B: Wir arbeiten mit einem Richtlinienkatalog, der bereits ESRS-relevant vorschlagwortet ist – das hilft uns beim Mapping. Deshalb vergebe ich hier die Stufe drei. #0:46:55#

I: Gab es bereits externe Anforderungen zur Vorlage dieser Richtlinien? #0:47:50#

B: Ja – etwa bei Kunden-Audits und ESG-Ratings. Dort werden wir zunehmend nach Umweltleitlinien, Verhaltenskodizes oder Richtlinien zu Lieferkettenverantwortung gefragt. #0:48:45#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei – es ist nicht verpflichtend, aber zunehmend relevant. #0:49:40#

I: Welche ecoVadis-Dimensionen werden durch Ihre Richtlinien konkret abgedeckt? #0:50:35#

B: Alle vier: Umwelt – durch unsere Energie- und Ressourcennutzungspolitik. Arbeits- und Menschenrechte – z. B. durch Gleichstellungs- und Arbeitsschutzrichtlinien. Ethik – über unseren Code of Conduct. Und Beschaffung – mit einer neuen Lieferantenrichtlinie. #0:51:30#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, A&MR zwei, Ethik zwei, Beschaffung zwei. #0:52:25#

I: Frau Dr. Schmidt, lassen Sie uns zum nächsten Indikator übergehen – der freiwilligen Unterstützung externer Nachhaltigkeitsinitiativen. Wie ist ulrich medical in diesem Bereich aufgestellt? #0:53:00#

B: Das ist ein interessantes Feld für uns. Wir sind nicht formell Teil großer globaler Initiativen wie dem UN Global Compact, aber wir engagieren uns gezielt in Branchen- und Fachgruppen, die Nachhaltigkeit in der Medizintechnik vorantreiben. #0:53:55#

B: Ein Beispiel: Wir sind Mitglied im Fachverband Medizintechnik beim VDMA. Dort arbeiten wir aktiv in einer Arbeitsgruppe zur ökologischen Prozessbewertung mit – mit Fokus auf Energieeinsatz in der Kunststoffbearbeitung und Sterilverpackung. #0:54:50#

I: Wie wirken sich solche Fachengagements konkret auf Ihren Unternehmensalltag aus? #0:55:45#

B: Wir bringen unser Erfahrungswissen ein – etwa zu Validierungsverfahren oder regulatorischer Integration. Gleichzeitig nehmen wir neue Impulse mit, etwa zu materialeffizientem Design oder nachhaltiger Lieferantenentwicklung. #0:56:40#

B: Im letzten Jahr haben wir z. B. gemeinsam mit Partnerunternehmen an einem Leitfaden für die Einführung von Lebenszyklusanalyse-Modulen in ERP-Systeme mitgearbeitet. #0:57:35#

I: Und wie bewerten Sie die Bedeutung dieses Engagements für Ihre ecoVadis-Bewertung? #0:58:30#

B: Ich würde eine Stufe zwei vergeben. Auch wenn es kein offizielles Zertifikat gibt, zeigt dieses Engagement deutlich, dass wir Nachhaltigkeit aktiv mitgestalten – über unser Unternehmen hinaus. #0:59:25#

B: Solche Mitwirkungen sind in der Medizintechnik wichtig – weil es hier um Standardisierung und um Akzeptanz geht. Wenn sich ein Hersteller öffentlich bekennt und beteiligt, stärkt die Glaubwürdigkeit. #1:00:20#

I: Wie aufwändig ist es, an solchen Programmen teilzunehmen – personell, zeitlich? #1:01:15#

B: Ich vergebe hier ebenfalls eine Stufe zwei. Es braucht jemanden, der das intern koordiniert – bei uns bin ich das. Der Zeitaufwand liegt bei etwa einem halben Arbeitstag im Monat, inklusive Meetings, Vor- und Nachbereitung. #1:02:10#

B: Es ist kein Fulltime-Job, aber es braucht Planung, Rückkopplung und Dokumentation – auch weil wir Erkenntnisse intern aufbereiten. #1:03:05#

I: Wie verbreitet ist solch ein Engagement in der Branche? #1:04:00#

B: Bei größeren Medizintechnikunternehmen zunehmend – bei kleinen eher selten. Viele KMU fokussieren sich auf regulatorische Anforderungen. Ich vergebe hier die Stufe eins. #1:04:55#

I: Und im Hinblick auf CSRD und ESRS – wie relevant ist freiwillige Initiative aus Ihrer Sicht? #1:05:50#

B: Sehr. Die CSRD betont die aktive Rolle der Unternehmen in der Entwicklung nachhaltiger Praktiken. Wer sich in Netzwerken einbringt, zeigt: Wir übernehmen Verantwortung – nicht nur für die eigene Lieferkette, sondern für die Branche. #1:06:45#

B: Ich vergebe hier klar eine Stufe zwei. #1:07:40#

I: Gab es bereits Anforderungen oder Rückmeldungen zu diesen Engagements durch Kunden oder Stakeholder? #1:08:35#

B: Nicht explizit als Verpflichtung – aber in Gesprächen, insbesondere mit strategischen Kunden, wurde sehr positiv aufgenommen, dass wir uns einbringen. #1:09:30#

B: Ich vergebe hier eine Stufe eins – es ist kein Muss, aber ein klares Plus. #1:10:25#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen decken Sie mit diesem Engagement ab?
#1:11:20#

B: Im Schwerpunkt Umwelt – durch unsere Arbeit zu energieeffizienter Produktion. Aber auch Ethik – weil es um Transparenz, Dialog und Fairness in der Branche geht. #1:12:15#

B: Ich vergebe: Umwelt zwei, Ethik zwei, A&MR null, Beschaffung null.
#1:13:10#

I: Frau Dr. Schmidt, lassen Sie uns über konkrete Maßnahmen sprechen, die Sie bei ulrich medical im Bereich Nachhaltigkeit umgesetzt haben. #1:08:30#

B: Sehr gerne. Wir haben eine ganze Reihe konkreter Schritte umgesetzt. Ein großer Hebel lag im Bereich unserer Fertigungsprozesse – insbesondere bei der Energieeffizienz in der CNC-Bearbeitung. #1:09:25#

B: Wir haben im Rahmen eines Effizienzprojekts Maschinenlaufzeiten analysiert, Leerlaufzeiten reduziert und durch gezielte Wartungszyklen den Energieverbrauch optimiert. Ergebnis: eine Reduktion des Stromverbrauchs um über 12 % auf Linienebene. #1:10:20#

I: Gab es auch Veränderungen im Bereich Material und Verpackung?
#1:11:15#

B: Absolut. Wir haben einen Materialworkshop durchgeführt, bei dem wir alle eingesetzten Verpackungsmaterialien auf Rezyklatanteil, Recyclingfähigkeit und Transporteffizienz hin überprüft haben. #1:12:10#

I: Wie werden solche Maßnahmen intern strukturiert und dokumentiert?
#1:14:00#

B: Wir haben ein zentrales ESG-Projektportfolio aufgebaut, in dem jede Maßnahme als Projekt mit Zielen, Zeitplan, Kennzahlen und Verantwortlichen geführt wird. #1:14:55#

B: Zudem gibt es monatliche Projektupdates im erweiterten Führungskreis. Das sichert Transparenz und macht Fortschritte sichtbar. #1:15:50#

I: Wie würden Sie die Bedeutung dieser Maßnahmen für Ihre ecoVadis-Bewertung einschätzen? #1:16:45#

B: Sehr hoch. Ich vergebe hier die Stufe drei. Denn ecoVadis fragt gezielt nach nachgewiesenen, abgeschlossenen und dokumentierten Maßnahmen – und genau darauf basiert unser System. #1:17:40#

B: Wir legen für jede Maßnahme eine Mini-Dokumentation an: Ziel, Ausgangslage, Umsetzungszeitraum, Resultate. Das schafft Stringenz. #1:18:35#

I: Wie hoch ist der Aufwand für diese Maßnahmen – im Sinne der Organisation und Umsetzung? #1:19:30#

B: Ich vergebe hier eine Stufe zwei. Es ist Aufwand – aber kein zusätzlicher Apparat. Wir nutzen vorhandene Projektmanagementstrukturen, integrieren ESG-Themen in bestehende Teams. #1:20:25#

B: Der Schlüssel ist die Integration – nicht die Schaffung paralleler Systeme. #1:21:20#

I: Wie verbreitet sind solche Maßnahmen Ihrer Einschätzung nach in Ihrer Branche? #1:22:15#

B: Zunehmend. Ich würde sagen: Die großen Player haben ESG-Teams – der Mittelstand arbeitet pragmatischer. Ich vergebe hier eine Stufe zwei. #1:23:10#

I: Welche Relevanz sehen Sie mit Blick auf CSRD und ESRS? #1:24:05#

B: Sehr hoch. Die ESRS verlangen Nachweise über Wirkung. Und genau das leisten Maßnahmen: Sie zeigen, was tatsächlich umgesetzt wurde. #1:25:00#

B: Wir bauen unsere Berichterstattung bewusst so auf, dass Maßnahmenberichte in ESRS-Strukturen übertragbar sind. Deshalb vergebe ich hier ebenfalls eine Stufe drei. #1:25:55#

I: Gab es externe Anforderungen oder Anlässe für die Umsetzung dieser Maßnahmen? #1:26:50#

₂B: Ich vergebe hier die Stufe zwei. #1:28:40#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen decken Ihre Maßnahmen konkret ab? #1:29:35#

B: Umwelt – klar. Aber auch Arbeits- und Menschenrechte, z. B. durch neue Ergonomiekonzepte in der Fertigung. Ethik – etwa durch Maßnahmen zur Hinweisgeber-Sensibilisierung. #1:30:30#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, A&MR zwei, Ethik eins, Beschaffung eins.
#1:31:25#

I: Frau Dr. Schmidt, lassen Sie uns über konkrete Maßnahmen sprechen, die Sie bei ulrich medical im Bereich Nachhaltigkeit umgesetzt haben. #1:08:30#

B: Sehr gerne. Wir haben eine ganze Reihe konkreter Schritte umgesetzt. Ein großer Hebel lag im Bereich unserer Fertigungsprozesse – insbesondere bei der Energieeffizienz in der CNC-Bearbeitung. #1:09:25#

B: Wir haben im Rahmen eines Effizienzprojekts Maschinenlaufzeiten analysiert, Leerlaufzeiten reduziert und durch gezielte Wartungszyklen den Energieverbrauch optimiert. Ergebnis: eine Reduktion des Stromverbrauchs um über 12 % auf Linienebene. #1:10:20#

I: Gab es auch Veränderungen im Bereich Material und Verpackung?
#1:11:15#

B: Absolut. Wir haben einen Materialworkshop durchgeführt, bei dem wir alle eingesetzten Verpackungsmaterialien auf Rezyklatanteil, Recyclingfähigkeit und Transporteffizienz hin überprüft haben. #1:12:10#

I: Wie werden solche Maßnahmen intern strukturiert und dokumentiert?
#1:14:00#

B: Wir haben ein zentrales ESG-Projektportfolio aufgebaut, in dem jede Maßnahme als Projekt mit Zielen, Zeitplan, Kennzahlen und Verantwortlichen geführt wird. #1:14:55#

B: Zudem gibt es monatliche Projektupdates im erweiterten Führungskreis. Das sichert Transparenz und macht Fortschritte sichtbar. #1:15:50#

I: Wie würden Sie die Bedeutung dieser Maßnahmen für Ihre ecoVadis-Bewertung einschätzen? #1:16:45#

B: Sehr hoch. Ich vergebe hier die Stufe drei. Denn ecoVadis fragt gezielt nach nachgewiesenen, abgeschlossenen und dokumentierten Maßnahmen – und genau darauf basiert unser System. #1:17:40#

B: Wir legen für jede Maßnahme eine Mini-Dokumentation an: Ziel, Ausgangslage, Umsetzungszeitraum, Resultate. Das schafft Stringenz. #1:18:35#

I: Wie hoch ist der Aufwand für diese Maßnahmen – im Sinne der Organisation und Umsetzung? #1:19:30#

B: Ich vergebe hier eine Stufe zwei. Es ist Aufwand – aber kein zusätzlicher Apparat. Wir nutzen vorhandene Projektmanagementstrukturen, integrieren ESG-Themen in bestehende Teams. #1:20:25#

B: Der Schlüssel ist die Integration – nicht die Schaffung paralleler Systeme. #1:21:20#

I: Wie verbreitet sind solche Maßnahmen Ihrer Einschätzung nach in Ihrer Branche? #1:22:15#

B: Zunehmend. Ich würde sagen: Die großen Player haben ESG-Teams – der Mittelstand arbeitet pragmatischer. Ich vergebe hier eine Stufe zwei. #1:23:10#

I: Welche Relevanz sehen Sie mit Blick auf CSRD und ESRS? #1:24:05#

B: Sehr hoch. Die ESRS verlangen Nachweise über Wirkung. Und genau das leisten Maßnahmen: Sie zeigen, was tatsächlich umgesetzt wurde. #1:25:00#

B: Wir bauen unsere Berichterstattung bewusst so auf, dass Maßnahmenberichte in ESRS-Strukturen übertragbar sind. Deshalb vergebe ich hier ebenfalls eine Stufe drei. #1:25:55#

I: Gab es externe Anforderungen oder Anlässe für die Umsetzung dieser Maßnahmen? #1:26:50#

₂B: Ich vergebe hier die Stufe zwei. #1:28:40#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen decken Ihre Maßnahmen konkret ab? #1:29:35#

B: Umwelt – klar. Aber auch Arbeits- und Menschenrechte, z. B. durch neue Ergonomiekonzepte in der Fertigung. Ethik – etwa durch Maßnahmen zur Hinweisgeber-Sensibilisierung. #1:30:30#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, A&MR zwei, Ethik eins, Beschaffung eins. #1:31:25#

I: Frau Dr. Schmidt, kommen wir zum nächsten Indikator: 'Abdeckung'. Damit ist gemeint, wie flächendeckend Ihre Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Unternehmen tatsächlich greifen. Wie bewerten Sie das bei ulrich medical? #1:37:15#

B: Das Thema Abdeckung ist in der Medizintechnik besonders spannend – weil wir viele Prozesse haben, die sehr detailliert dokumentiert sind, aber nicht immer durchgängig über alle Bereiche hinweg wirken. #1:38:10#

B: Deshalb haben wir eine interne Logik entwickelt, mit der wir die Reichweite jeder Maßnahme bewerten: Greift sie standortübergreifend? Ist sie in allen Produktlinien relevant? Welche Abteilungen sind betroffen – nur der Einkauf oder auch Entwicklung, Vertrieb und Produktion? #1:39:05#

I: Wie wird diese Abdeckung konkret erfasst oder kontrolliert? #1:40:00#

B: Wir arbeiten mit einer digitalen Matrix, in der jede ESG-Maßnahme nach Geltungsbereich, Umsetzungsstand und Kontrollintervall dokumentiert wird. Für interne Audits haben wir Abdeckungs-Checklisten entwickelt, mit denen die Umsetzung in den Bereichen systematisch geprüft wird. #1:40:55#

B: Zudem führen wir jährlich eine Querschnittsanalyse durch: Dabei werten wir aus, wie viele Beschäftigte in Schulungsmaßnahmen integriert waren, in welchen Abteilungen ESG-relevante KPIs eingeführt wurden und wie viele unserer Lieferanten bestimmte Standards erfüllen. #1:41:50#

I: Wie bewerten Sie die Bedeutung dieses Aspekts im Rahmen Ihrer ecoVadis-Bewertung? #1:42:45#

B: Sehr hoch. Ich vergebe hier eine Stufe drei. Es reicht nicht mehr, eine gute Maßnahme zu haben – ecoVadis fragt: Ist sie überall angekommen? Wir hatten z. B. eine Energiesparmaßnahme, die an einem Standort gut funktionierte, aber am anderen kaum bekannt war. #1:43:40#

B: Seitdem achten wir sehr bewusst auf die Durchdringung – über Intranetbeiträge, interne Workshops und dezentrale Multiplikator:innen. #1:44:35#

I: Wie aufwändig ist das – organisatorisch und personell? #1:45:30#

B: Ich vergebe hier ebenfalls eine Stufe drei. Die Kontrolle von Abdeckung braucht ein System – und das muss gepflegt werden. Wir haben eine ESG-Koordinatorin benannt, die genau dafür verantwortlich ist. #1:46:25#

B: Dazu kommen dezentrale Ansprechpartner:innen in jeder Abteilung. Der Aufwand ist gerechtfertigt – aber er ist real. #1:47:20#

I: Wie ist das im Branchenvergleich – ist diese Detailtiefe Standard? #1:48:15#

B: Eher nicht. Ich vergebe eine Stufe eins. Viele Unternehmen haben gute Ansätze, aber die systematische Reichweitenkontrolle ist selten. #1:49:10#

B: Das hängt auch damit zusammen, dass ESG oft ‚on top‘ betrieben wird – ohne eigene Rollen oder Systeme. #1:50:05#

I: Und wie sehen Sie die Relevanz für CSRD und ESRS? #1:51:00#

B: Extrem hoch. ESRS fordert Wirkungsanalysen – und die beginnen bei der Frage: Wie breit ist eine Maßnahme implementiert? Wer profitiert? Wer ist nicht einbezogen? #1:51:55#

B: Wir entwickeln gerade ein internes Abdeckungs-Dashboard, das für den späteren Nachhaltigkeitsbericht visualisiert, wie weit einzelne Maßnahmen reichen. Ich vergebe hier eine klare Stufe drei. #1:52:50#

I: Gab es bereits Rückfragen externer Stakeholder zur Abdeckung von Maßnahmen? #1:53:45#

B: Ja – vor allem bei Audits und in ESG-Fragebögen von Kunden. Dort wird gefragt, wie viele Mitarbeitende geschult wurden, welche Regionen abgedeckt sind, ob die Lieferanten weltweit einbezogen werden. #1:54:40#

B: Ich vergebe eine Stufe zwei – es ist nicht Standard, aber zunehmend Thema. #1:55:35#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen sind durch Ihre Abdeckungslogik konkret betroffen? #1:56:30#

B: Alle. Umweltmaßnahmen müssen standortübergreifend greifen, A&MR-Inhalte müssen alle Abteilungen erfassen, Ethikregelungen betreffen jeden Arbeitsplatz. Auch in der Beschaffung machen Reichweite und Stringenz den Unterschied. #1:57:25#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, A&MR drei, Ethik zwei, Beschaffung zwei. #1:58:20#

I: Frau Dr. Schmidt, wir sind beim letzten Indikator angekommen: 'Berichterstattung'. Wie erfassen und kommunizieren Sie ESG-Daten bei ulrich medical? #1:52:30#

B: Das Thema hat in den letzten zwei Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Wir haben ein internes ESG-Reporting etabliert, das monatlich aktualisiert und in unsere bestehende Managementstruktur eingebunden ist. #1:53:25#

B: Unser Berichtssystem basiert auf einem kombinierten Ansatz: Wir nutzen KPIs aus Qualitätsmanagement, Einkauf, HR und Umweltmanagement – verknüpfen sie mit ecoVadis-Kategorien und bereiten sie für interne Steuerung sowie externe Kommunikation auf. #1:54:20#

I: Wie sehen diese Berichte konkret aus – inhaltlich und strukturell? #1:55:15#

B: Wir erstellen quartalsweise ein ESG-Dashboard, das zentrale Kennzahlen enthält – z. B. Energieverbrauch pro Produktionseinheit, Schulungsbeteiligung, Anteil nachhaltiger Lieferanten. #1:56:10#

B: Für die Geschäftsleitung gibt es eine erweiterte Variante mit Trendvergleichen, Zielerreichung und SWOT-Analyse. Außerdem berichten wir jährlich im Rahmen unseres Nachhaltigkeitsberichts, der bisher auf freiwilliger Basis erstellt wurde. #1:57:05#

I: Welche Rolle spielt ecoVadis bei der Strukturierung dieser Inhalte? #1:58:00#

B: Eine sehr große. Ich vergebe hier die Stufe drei. EcoVadis hat uns geholfen, systematisch zu denken: Indikator für Indikator, Nachweis für Nachweis. #1:58:55#

B: Wir haben daraus eine Logik abgeleitet, die wir inzwischen auch auf unsere internen ESG-Projekte anwenden. Viele unserer Berichte sind direkt scorekartentauglich. #1:59:50#

I: Wie hoch ist der Aufwand für die Berichterstattung – sowohl initial als auch im laufenden Betrieb? #2:00:45#

B: Substanziell. Ich vergebe hier ebenfalls die Stufe drei. Der Aufbau war aufwendig – besonders, weil wir verschiedene Datenquellen harmonisieren mussten. #2:01:40#

B: Im laufenden Betrieb haben wir es inzwischen in unsere Regelprozesse integriert – durch automatisierte Reports, Reminderzyklen und zentrale ESG-Verantwortlichkeiten. #2:02:35#

I: Wie verbreitet ist ein solches System in Ihrer Branche? #2:03:30#

B: Ich würde sagen: bei großen Unternehmen vorhanden, im Mittelstand eher im Aufbau. Ich vergebe hier die Stufe zwei. #2:04:25#

B: Viele Firmen beginnen mit Excel – aber wenn man Nachhaltigkeit ernst nimmt, braucht man ein System dahinter. #2:05:20#

I: Wie relevant ist diese Berichterstattung mit Blick auf CSRD und ESRS? #2:06:15#

B: Absolut zentral. Ohne belastbare Berichterstattung ist CSRD nicht erfüllbar. Wir nutzen unsere ESG-Reports bereits als Vorarbeit – und spiegeln sie mit ESRS-Anforderungen. #2:07:10#

B: Ziel ist ein ESG-Bericht, der sowohl ecoVadis-kompatibel als auch ESRS-konform ist. Ich vergebe hier die Stufe drei. #2:08:05#

I: Gab es externe Anfragen oder Anforderungen zu ESG-Berichten? #2:09:00#

B: Ja. Kunden, Banken, Investoren – alle fragen inzwischen nach ESG-Kennzahlen oder Bewertungslogiken. Wir nutzen unsere Berichte als Gesprächsgrundlage. #2:09:55#

B: Ich vergebe hier die Stufe zwei – es ist noch kein regulatorisches Muss, aber ein echter Erwartungshorizont. #2:10:50#

I: Und welche ecoVadis-Dimensionen decken Ihre Berichterstattung konkret ab? #2:11:45#

B: Wir berichten zu allen vier Dimensionen: Umwelt (Energie, Abfall, Emissionen), A&MR (Arbeitszeiten, Schulungen, Gleichstellung), Ethik (Compliance-Fälle, Hinweisgebermeldungen), Beschaffung (Lieferantenscreenings, ESG-Anteile). #2:12:40#

B: Ich vergebe: Umwelt drei, A&MR zwei, Ethik zwei, Beschaffung zwei. #2:13:35#

Anhang 5: Tabellarische Darstellung der acht Einstiegsfragen zur Erhebung strategischer Nachhaltigkeitspraktiken

Unternehmen	Erfahrungen	Preismodell & Anmeldeprozess	Beweggründe	Verantwortlichkeiten	Herausforderungen KMU	Veränderungen & Resonanz	CSRD/ESRS	Weitere Regulierungen
Christian Maier GmbH & Co. KG	Seit fünf Jahren integraler Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie. Scorecard wird zur Identifikation von Entwicklungsfeldern genutzt.	Standardmodell, Anmeldung profitierte von bestehendem Controlling und Zertifizierungen.	Druck durch klimabezogene Anforderungen großer Industriekunden. EcoVadis als strategisches Instrument zur strukturierten Umsetzung.	Koordination durch Carmen Willer. Verantwortlich für Scorecard, Dokumentation, Plattformpflege.	Hoher Aufwand für Scorecard-Bearbeitung trotz vorhandener Daten. Vereinbarkeit mit branchenspezifischen Anforderungen.	Kontinuierlicher Entwicklungsprozess, hohe Akzeptanz auf Leitungsebene.	Vorbereitung läuft, Basis durch Datenstruktur bereits vorhanden.	Kenntnis der EU-Taxonomie vorhanden, keine direkte Integration.
Bäckerei Gnaier GmbH	Langjährige Nutzung, strategisches Steuerungsinstrument.	Standardmodell, hohe Initialhürde, später professionell integriert.	Eigeninitiative, strategischer Nutzen erkannt.	Maike Gnaier zentral zuständig, gute Abstimmung mit Fachbereich.	Hoher Dokumentationsaufwand, wenig branchenspezifisch, Ressourcenengpässe.	Stärkere Strukturierung, positive Führungskräfteresonanz, gestiegene Mitarbeitermotivation.	Interner Bericht bereits vorhanden, Orientierung an CSRD.	Noch keine Anforderungen, aber Vorbereitung im Kontext Hallen-neubau.
Holac Maschinenbau GmbH	Noch junges Instrument, reaktive Einführung, formale Lücken wurden deutlich.	Standardmodell, fragmentierte Datenlage, hohe initiale Unsicherheit.	Kundendruck aus der Lebensmittelindustrie, kein intrinsisches Nachhaltigkeitsverständnis.	Sebastian Holz + 4 Kolleginnen, keine formale Struktur.	Datenarmut, fehlende Ressourcen, Mismatch zwischen Praxis und Bewertungslöge.	Einzelmaßnahmen, schwache interne Verankerung, niedrige Mitarbeiterresonanz.	Keine strukturierte Auseinandersetzung, geringe Vorbereitung.	Punktu-elle Anfragen, keine Systematik, EU-Taxonomie kein Thema.
Berg Brauerei Ulrich Zimmermann GmbH	Seit mehreren Jahren in Nutzung, zunächst durch Lebensmittel-einzelhandel angestoßen. Heute regelmäßig gepflegt.	Standardmodell, Pflege erfolgt durch Vertrieb, Herausforderungen v. a. bei der strukturierten Dokumentation.	Anforderungen eines größeren Handelspartners. Plattform etabliert sich als internes Strukturierungsinstrument.	Vivien Ulrich im Vertrieb, übernimmt Koordination zusätzlich zu Hauptaufgabe.	Traditionelles Handwerk, hohe Komplexität bei Dokumentation und Reportings, strukturiert ohne eigene ESG-Abteilung.	Wachsende interne Aufmerksamkeit, aber keine institutionalisierte ESG-Verankerung.	Vereinzelte Kennzahlen vorhanden, kein systematischer Bericht. Bewusstsein für Entwicklung vorhanden.	Noch keine direkte Auseinandersetzung, aber Sensibilisierung durch externe Anfragen.

Dörfli Fassadenbau GmbH	Ursprünglich projektbezogen, heute strategisch genutzt. Bewertung half, Nachhaltigkeit systematisch zu denken.	Standardmodell. Anmeldung herausfordernd wegen projektbezogener Prozesse.	Anforderungen großer Auftraggeber im öffentlichen Bau. Wachsende Relevanz in Ausschreibungen und Zertifizierungen.	Koordination durch Vertrieb (F. Schlüssel), punktueller Zuarbeit.	Fehlende zentrale ESG-Struktur, hoher Aufwand durch fehlende Digitalisierung.	Klarere Zuständigkeiten, erste Routinen etabliert.	Noch nicht vertieft behandelt.	Externe Anfragen zu DGNB, keine aktive Auseinandersetzung mit LkSG/EU-Taxonomie.
LZH GmbH Logistikzentrum Heidenheim	Seit rund 4 Jahren im Einsatz, anfangs herausfordernd. Einführung auf Druck eines Großkunden, zunächst keine strukturierten Nachhaltigkeitsdaten vorhanden.	Standardmodell (Kostenfaktor entscheidend). Registrierung gut strukturiert, aber Informationsdefizit zu Modellunterschieden. Keine Upgrades bisher.	Externer Druck durch Logistikpartner und Industriekunden. Strategische Bedeutung erst nach und nach erkannt.	Bearbeitung durch Frau Perluhn und eine Kollegin aus der Finanzbuchhaltung. Nachhaltigkeits wird zusätzlich zu regulären Aufgaben betreut.	Resourcenmangel, keine zentrale Datenerfassung, hoher Zeitaufwand, fehlende ESG-Systematik. Dokumentation oft improvisiert.	Strukturen zur Dokumentation aufgebaut (zentrale Ablage, Excel, Zeitplan). Sensibilisierung der Geschäftsleitung und Einführung eines Nachhaltigkeitsnewsletters.	Noch nicht systematisch behandelt. Bewusstsein vorhanden, aber keine konkrete Auseinandersetzung. Informationslücken und keine feste Zuständigkeit.	Indirekter Bezug über Kundenanforderungen zum LkSG. EU-Taxonomie bisher ohne direkte Relevanz. Zunehmender Druck zu strukturierten Nachweisen.
OFD Systems GmbH	Seit 7 Jahren zentrale Steuerungsplattform, strukturelle Weiterentwicklung.	Standardmodell, hohe Interpretationsleistung nötig (IT-Sektor).	Führungswechsel & strategische Green-IT-Ausrichtung.	Controlling + Azubi + punktueller Unterstützung.	Übertragbarkeit auf Dienstleistung, fehlendes dediziertes Personal.	Maßnahmen umgesetzt, positive Resonanz intern.	Interne Berichtselemente vorhanden, kein vollständiger Bericht.	Noch keine, aber steigender Druck durch Partner & Kunden.
Ulrich GmbH & Co. KG	Seit drei Jahren aktiv im Einsatz, initial durch internationale Kunden eingeführt. Herausforderung lag weniger in der Datenerhebung, sondern in der spezifischen Aufbereitung für ecoVadis.	Standardmodell aus Budget- und Funktionsgründen. Anmeldeprozess dank strukturierter QM- und RA-Systeme gut handhabbar, aber initial hoher Aufwand.	Externer Druck durch internationalen Krankenhauskonzern, später strategisch erkannt. ESG-Nachweise zunehmend Zugangsvoraussetzung für Märkte.	Qualitätsmanagement & Regulatory Affairs, unterstützt durch Technik, Einkauf, Personal, Umweltmanagement. Themen werden regelmäßig im Leitungskreis diskutiert.	Trennung regulatorischer und freiwilliger ESG-Anforderungen schwierig. Hoher Abstimmungsaufwand, Anforderungen oft generisch und wenig branchenspezifisch.	Stärkere Systematisierung nachhaltigkeitsbezogener Maßnahmen. Positive Resonanz der Geschäftsleitung, Mitarbeitende v. a. durch Schulungen erreicht.	Systematische Auseinandersetzung gestartet, Orientierung an ERSR-Struktur. Herausforderung: Integration von Scope 3. Ziel: Verknüpfung von ecoVadis und CSR.	Kundenabfragen zu menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten. EU-Taxonomie spielt indirekte Rolle bei Investitionsentscheidungen. Regulatorische Entwicklungen werden beobachtet.

Tabelle 15: Übersicht der acht strukturierten Einstiegsfragen im Experteninterview

Anhang 6: Übersicht der Experteneinschätzungen zu den sechs Bewertungsdimensionen je Managementindikator

Unternehmen	Kategorieneinordnung	Ableitung 1	Ableitung 2	Ableitung 3	Ableitung 4	Ableitung 5
Christian Maier GmbH & Co. KG	Verankerungsphase – Indikatoren strategisch fokussiert, Integration nicht vollumfänglich Regulatorikphase – spezifische Datenkultur, Beschränkung auf CSRD/ESRS	Richtlinien in Verbindung mit Zertifikate als primärer Einstieg, Förderung einer schnellen Steigerung des Scores	Aufwands-Nutzen-Abwägung als strategisches Prinzip; strategische Auswahl der zu bearbeitenden Indikatoren	Branchenspezifische Berücksichtigung bei der Bearbeitung der Indikatoren	Integration bestehender Strukturen, Aufzeigen von Quick-Wins durch bestehendes Knowhow	Dimensionale Schwerpunktsetzung, Vermeidung einer Einseitigen Bearbeitung
Bäckerei Gnaier GmbH	Verankerungsphase – Einstieg über Richtlinien & Maßnahmen, pragmatische Umsetzung Regulatorikphase – Übergangsphase, Beschränkung auf CSRD/ESRS	Richtlinien und Maßnahmen als pragmatischer Einstieg; Priorisierungstool sinnvoll	Selektive Bearbeitung Indikatoren, strukturierter Bearbeitungspfad (Nutzen-Abwägung)	Branchenspezifische Berücksichtigung bei der Bearbeitung der Indikatoren	Fehlende Bearbeitung anderer Regularien außerhalb CSRD/ESRS, Übersicht und Umsetzungshilfen	Umwelt steht meist im Fokus, Dimensionale Schwerpunktsetzung notwendig
Holac Maschinenbau GmbH	Verankerungsphase – Maßnahmen und Richtlinien im Fokus, Ethik vernachlässigt Verankerungsphase – Anfangsphase (Bearbeitung steht am Anfang), Beschränkung auf CSRD/ESRS	Operative Maßnahmen im Vordergrund, bewusst selektiver Umgang mit Aufwand-Nutzen-Bewertung	Ethische Themen vernachlässigt; Bedarf nach klaren Vorgaben zur Integration bisher nicht bekannter Indikatoren	Praxisbeispiele nötig zur Förderung operativer Umsetzung, Aufzeigen von möglichen Entwicklungspfaden	Umwelt und nachhaltige Beschaffung stehen meist im Fokus, Dimensionale Schwerpunktsetzung notwendig	
Berg Brauerei Ulrich Zimmermann GmbH	Verankerungsphase – Hoher Bearbeitungsgrad im Bereich Managementindikatoren, Verankerungsphase – Wahrnehmung von regulatorischen Schnittstellen außerhalb CSRD/ESRS	Darstellung zur Weiterentwicklung von bestehenden Strukturen, Einstieg für fortgeschritten Unternehmen durch Erfahrungs-/Lernkurve vereinfachen	Entwicklung eines Monitoring- und Dokumentationssystem für Best-Practice-Darstellungen	Aufzeigen von Schnittstellen zu den Gesetzgebungen (Regulierungsradar)	Dimensionale Schwerpunktsetzung, Vermeidung einer Einseitigen Bearbeitung	

Dörflinger Fassadenbau GmbH	Verankerungsphase – strukturelle Verankerung bei den Managementindikatoren Verankerungsphase – Annäherung an Berichtspflichten in Form von CSRD/ESRS	Aufzeigen von operativen Einstiegspfaden mit Nähe zum Arbeitsalltag	Hilfestellung zur Transformation vorhandener Dokumente aus den Indikatoren zu den Regularien aufzeigen	Branchenspezifische Berücksichtigung bei der Bearbeitung der Indikatoren	Dimensionale Schwerpunktsetzung, Vermeidung einer Einseitigen Bearbeitung	
LZH Logistic Zollservice Heidenheim GmbH	Verankerungsphase – Projektorientierter Einstieg, keine strategische Verankerung	Branchenspezifische Berücksichtigung bei der Bearbeitung der Indikatoren und bei der Bearbeitung der Regulatorik	Methodisches Umsetzungsmodul zu Einstieg in datenbasierte Nachhaltigkeitsbereiche	Selektive Bearbeitung Indikatoren, strukturierter Bearbeitungspfad (Nutzenabwägung)	Dimensionale Schwerpunktsetzung, Vermeidung einer Einseitigen Bearbeitung = Reflexionsmatrix	
OFD Systems GmbH	Verankerungsphase – dominante Verankerung in den Managementindikatoren, stark strukturiertes Fundament Regulatorikphase – Starke Streuung in der Bearbeitung, hohe Systemreife	Aufzeigen von Schnittstellen zu den Gesetzgebungen auch Branchenübergreifend (Regulierungsradar)	Darstellung zur Weiterentwicklung von bestehenden Strukturen, Einstieg für fortgeschrittenen Unternehmen durch Erfahrungskurve vereinfachen	Dimensionale Schwerpunktsetzung, Vermeidung einer Einseitigen Bearbeitung, Erstellung Dimensionsprofile zur branchenabhängigen Zuteilung der Dimensionen	Digitale Nachhaltigkeit als eigenständiges Leitfadensmodul	
Ulrich GmbH & Co. KG	Verankerungsphase – strukturelle Verankerung bei den Managementindikatoren Regulatorikphase – zunehmende Annäherung an Rahmenbedingungen der Regulatorik	Aufzeigen von Schnittstellen zu den Gesetzgebungen (Regulierungsradar)	Ergänzen des Moduls zur sozialen Verankerung	Dimensionale Schwerpunktsetzung, Vermeidung einer Einseitigen Bearbeitung, Erstellung Dimensionsprofile zur branchenabhängigen	CSRD-Vorbereitung als strukturelle Transformationschance darstellen	

				ngigen Zu- teilung der Dimensio- nen		
--	--	--	--	---	--	--

Tabelle 16: Zusammengefasste Einschätzungen der Experten zu den sechs Bewertungsdimensionen

Anhang 7: Berechnete Durchschnittswerte der Indikatorbewertungen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die ecoVadis-Scorecard

Managementindikatoren	Auswirkungen auf Score	Umsetzungsaufwand	Gängigkeit in der Praxis
Richtlinien	1,88	1,88	1,63
Unterstützung	0,13	0,25	0,13
Maßnahmen	1,63	1,38	1,75
Zertifizierungen	2,13	1,50	1,50
Abdeckung	0,13	0,75	0,25
Berichterstattung	1,75	1,75	1,38

Tabelle 17: Durchschnittliche Relevanzbewertung der Managementindikatoren für ecoVadis

Anhang 8: Übersicht des Rollenprofils zur Umsetzung der ecoVadis-Managementindikatoren

Managementindikatoren	Thematik	Hauptverantwortlich	Unterstützende Einheiten	Umsetzungshinweise
Richtlinien	Umweltschutzrichtlinien	Umweltbeauftragte, Geschäftsführung	Qualitätsmanagement, Kommunikation	Formulierung nach ISO 14001-Standards, Kommunikation im Intranet

	Ethikrichtlinie	Compliance/Legal, Geschäftsführung	HR, Betriebsrat	Bezug zu Code of Conduct, Schulung der Mitarbeitenden, Integration in Arbeitsverträge
	Richtlinie Arbeits- und Menschenrechte	HR, CSR	Betriebsrat, externe Auditor	Orientierung an ILO-Kernarbeitsnormen, Veröffentlichung auf Website
	Nachhaltige Beschaffung	Einkauf, Nachhaltigkeit	Lieferantenmanagement, Legal	Definition von ESG-Kriterien in Lieferantenauswahl, Auditierung extern
Unterstützung	Mitgliedschaften (z. B. UNGC, SBTi)	CSR-Verantwortliche	Externe Berater, Geschäftsführung	Auswahl geeigneter Initiativen, Anmeldeprozess dokumentieren
	Interne Rollen & Steuerungsgremien	Geschäftsführung, Nachhaltigkeit	HR, Kommunikation	Einrichtung eines Lenkungskreises,

				offizielle Mandatierung
	Stakeholder-Dialog	Kommunikation, CSR	Marketing, Kundenservice	Dokumentierte Dialogformate (z. B. Liefertantage, CSR-Berichte)
Maßnahmen	Umweltschutzmaßnahmen	Betrieb, Umweltmanagement	Facility Management, externe Ingenieure	Installation von Sensorik zur Effizienzmessung, Energiemanagement-Software
	Diversity & Ethik-Schulungen	HR	Externe Coaches, Compliance	Regelmäßige Workshops, Online-Trainingsplattformen einbinden
	Sicherheits- und Gesundheitsschutz	EHS, Produktion	Betriebsarzt, Sicherheitsbeauftragte	Integration in ISO 45001-Prozesse, Maßnahmenpläne jährlich überprüfen
Zertifizierungen	ISO 14001	Qualitätsmanagement	Umweltbeauftragte,	Auditprozess planen, Maßnahmen aus

			externe Auditor	vorherigem Audit dokumentieren
	ISO 45001	Sicherheitsmanagement	HR, Facility	Gesundheitsschutzprogramme aufsetzen, Nachweise sammeln
	Lieferantenzertifizierungen	Einkauf	Lieferantenmanagement	Erhebung und Plausibilitätsprüfung über Lieferantenerklärungen
Abdeckung	Standortübergreifende Maßnahmen	Zentrale Nachhaltigkeitskoordination	IT, Controlling	Erhebung einheitlicher KPIs in allen Niederlassungen
	Einbindung Lieferanten & Partner	Einkauf, SCM	Legal, externe CSR-Beratung	Lieferantenerklärungen, Vertragsanhänge mit Nachhaltigkeitsanforderungen
	Messsysteme für KPIs (CO ₂ , Abfall)	Controlling, Nachhaltigkeitsmanagement	IT, externe Tools	Softwarelösungen nutzen, Schnittstellen

				zur Finanzbuchhaltung klären
Bericht- erstattung g	Nachhaltigkeitsbericht (GRI, DNK)	CSR/Kommunikation	Geschäftsführung, Legal	Berichtsrahmen wählen, interne Prozesse definieren
	Kundenanfragen & Nachweise	Vertrieb, Qualitätsmanagement	Legal, Kommunikation	Datenbank für wiederkehrende Antworten aufbauen
	Regelmäßige interne Kommunikation	Kommunikation	HR, Abteilungsleitungen	Intranetmeldungen, Quartalsupdates, Newsletter

Tabelle 18: Übersicht des Rollenprofils zur Umsetzung der ecoVadis-Managementindikatoren

9: Branchenspezifische Begründungstabellen der Indikatoren Bewertungen

Metallverarbeitung / Produzierendes Gewerbe:

Indikator	Begründung
Richtlinien	In der metallverarbeitenden Industrie bestehen hohe regulatorische Anforderungen hinsichtlich Umweltschutz, Arbeitssicherheit und Lieferkettenverantwortung (z. B. über das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz – LkSG). Die Existenz formeller Leitlinien ist deshalb nicht nur für interne Steuerung, sondern auch für die externe Rechenschaft unabdingbar. Die Interviews mit Christian Maier und holac zeigen, dass Richtlinien als Grundlage für alle weiteren Maßnahmen verstanden werden.
Unterstützung	Die Einbindung in Initiativen wie SBTi oder UNGC ist in dieser Branche oft noch unterentwickelt, da der Fokus stark auf technischen und operativen Lösungen liegt. Die Interviews zeigen jedoch, dass in Unternehmen wie der Ulrich

	GmbH bereits punktuell strukturelle Verantwortung (z. B. über QMBs) etabliert wurde. Das Rollenmodell wird hier als Mittel zur Stabilisierung dieser Verantwortung empfohlen.
Maßnahmen	Aufgrund der hohen Energieintensität und Materialverbräuche sind operative Maßnahmen wie Energiesparprogramme oder Produktionsoptimierungen häufig implementiert. Die befragten Unternehmen gaben an, dass praktische Umsetzungen deutlich häufiger als strategische Rahmensetzungen (z. B. Richtlinien) existieren. Diese operativen Maßnahmen sind daher besonders praxisrelevant und unmittelbar wirksam.
Zertifizierungen	Die hohe Anzahl an ISO-Zertifizierungen in der Branche (insb. ISO 14001, ISO 50001, ISO 9001) wird durch die Interviews bestätigt. Unternehmen wie Ulrich oder holac nutzen diese Nachweise aktiv für Kundenkommunikation und Benchmarking. Die Zertifizierungen sind stark mit Kundenerwartungen verknüpft und gelten als Legitimitätsnachweis.
Abdeckung	2
Berichterstattung	Die externe Nachhaltigkeitsberichterstattung ist – trotz hoher operativer Aktivität – oft noch wenig ausgeprägt. Dies liegt v. a. an fehlenden Kapazitäten oder Unsicherheit im Umgang mit Standards. Die Interviews (z. B. Dörflinger, CMH) fordern daher gezielte Anleitung für eine strukturierte, praxisnahe Berichterstattung (z. B. DNK-Kurzbericht).

Tabelle 19: Begründungstabelle der Indikatorbewertungen für die Branche Metallverarbeitung / produzierendes Gewerbe

Dienstleistungen:

Indikator	Begründung
Richtlinien	Im Dienstleistungssektor – insbesondere bei wissensbasierten Tätigkeiten – stehen ethische Rahmenbedingungen (Antidiskriminierung, Datenschutz, faire Arbeitsbedingungen) im Fokus. Die Interviews (u. a. OFD, Gnaier) zeigen, dass Richtlinien häufig informell existieren, aber selten standardisiert dokumentiert werden.
Unterstützung	CSR-Themen sind in der Regel Chefsache oder Teil einer allgemeinen Qualitätsverantwortung, jedoch kaum strategisch eingebettet. Die befragten Unternehmen zeigen wenig formale Rollenverteilung.
Maßnahmen	Maßnahmen im Bereich Personalentwicklung, Fortbildung, Gleichstellung oder Diversität sind oft etabliert, aber nicht systematisch dokumentiert. Viele Interviewpartner berichten über Einzelmaßnahmen, ohne strategische Gesamtverankerung.
Zertifizierungen	In der Regel fehlen verbindliche Zertifizierungsanforderungen, mit Ausnahme von Datenschutz (ISO 27001) oder sozialen Standards (SA8000). Nur punktuell (z. B. OFD) wurden externe Audits oder Managementsysteme thematisiert.
Abdeckung	Kennzahlen wie z. B. Zufriedenheit, Fluktuation oder Weiterbildung sind selten in ein CSR-System eingebettet. Die Interviews zeigen, dass KPIs meist in HR- oder Qualitätsabteilungen existieren, aber nicht systematisch genutzt werden.

Berichterstattung	Aufgrund der Nähe zum Kunden (Ausschreibungen, Nachweisführung) ist die CSR-Kommunikation häufig präsent. Dennoch fehlt eine Standardisierung. Die Interviews zeigen: Der Aufwand für strukturierte CSR-Berichte wird als hoch empfunden.
--------------------------	---

Tabelle 20: Begründungstabelle der Indikatorbewertungen für die Branche Dienstleistungen

Logistik:

Indikator	Wissenschaftliche Begründung
Richtlinien	2
Unterstützung	Verantwortlichkeiten sind selten formalisiert. Nachhaltigkeit wird häufig auf operative Ebene delegiert, ohne klare Zuweisung. Dies zeigt sich auch in der Vielzahl informeller Zuständigkeiten (vgl. Dörflinger).
Maßnahmen	2
Zertifizierungen	Zertifizierungen (z. B. ISO 14001, EN 16258) finden Anwendung, sind jedoch selten breit implementiert. Interviewte verweisen auf hohe Kosten und geringen wahrgenommenen Nutzen.
Abdeckung	Der Einbezug von Subunternehmen und das Messen von Emissionen entlang komplexer Lieferketten sind zentrale Herausforderungen. Die Interviews zeigen ein wachsendes Interesse an entsprechenden Tools, aber eine geringe Umsetzung.
Berichterstattung	Nachweise für Kunden (z. B. zur Lieferkette oder zur Fahrzeugflotte) werden regelmäßig erstellt, aber selten zu vollständigen CSR-Berichten zusammengeführt. Eine strukturelle Lösung fehlt meist.

Tabelle 21: Begründungstabelle der Indikatorbewertungen für die Branche Logistik

Bau / Handwerk:

Indikator	Wissenschaftliche Begründung
Richtlinien	Sicherheits-, Umwelt- und Qualitätsrichtlinien existieren oft nur projektbezogen. Eine unternehmensweite Standardisierung erfolgt selten. Die Interviews (z. B. Dörflinger) zeigen ein deutliches Bedürfnis nach klaren, praktikablen Vorlagen.
Unterstützung	Verantwortlichkeiten sind meist bei Geschäftsführung oder Projektleitung angesiedelt – Nachhaltigkeit wird nicht als eigenes Handlungsfeld betrachtet. In den Interviews wird mehrfach der Bedarf nach einer besseren institutionellen Verankerung geäußert.
Maßnahmen	Sicherheitsmaßnahmen und Umwelanforderungen sind operativ präsent (z. B. Arbeitsschutzunterweisungen). Eine systematische Integration in Nachhaltigkeitskonzepte fehlt aber häufig.
Zertifizierungen	Während ISO 9001 teilweise verbreitet ist, fehlen Umwelt- oder Sozialzertifikate oft vollständig. Die Interviews zeigen Zurückhaltung gegenüber aufwendigen Zertifizierungsprozessen.

Abdeckung	Kennzahlen zu Abfall oder Energie werden projektbezogen erfasst, aber selten aggregiert. Der Aufwand zur Standardisierung wird als hoch beschrieben (vgl. Gnaier, Dörfinger).
Berichterstattung	Berichterstattung erfolgt meist auf Nachfragen der Kunden oder öffentlichen Ausschreibungen hin. Eine nachhaltige, interne Berichtsstruktur fehlt fast vollständig.

Tabelle 22: Begründungstabelle der Indikatorbewertungen für die Branche Bau / Handwerk

Anhang 10: Systematische Erläuterung der inhaltlichen Relevanz ausgewählter ESRS-Kapitel und Artikel der CSRD im Kontext der ecoVadis-Bewertung

Managementindikator	Zugeordnete ESRS-Kapitel	ecoVadis-Dimensionen	CSRD-Artikel	Begründung der Gesamtzuordnung
Richtlinien	ESRS 2 (Allgemeine Angaben zur Governance), G1 (Governance, Kontrolle und Risikoüberwachung): ESRS 2 fordert Angaben zu bestehenden Richtlinien, Managementsystemen und Zuständigkeiten im Nachhaltigkeitskontext. G1 beschreibt explizit die strukturelle Einbindung von Governance-Elementen.	Ethik, Umwelt, Arbeits- und Menschenrechte	Art. 19a (2a–d) CSRD: Verlangt eine Darstellung der Strategie, Geschäftsmodelle, Ziele und der Organisationsstruktur im Nachhaltigkeitskontext. Richtlinien fungieren als strukturelles Fundament dieser Offenlegung.	Richtlinien definieren die normativen Rahmenbedingungen für Nachhaltigkeitsthemen. Ihre Existenz ist zentraler Bestandteil der Offenlegungspflichten gem. ESRS 2 und bildet das Fundament der CSRD-Offenlegung zu Strategie und Governance.
Unterstützung	ESRS G1 (Governance), ESRS S1 (Eigene Arbeitskräfte):	Arbeits- und Menschenrechte, Ethik	Art. 19a (2c) CSRD: Forderung zur Beschreibung	Der Indikator "Unterstützung" umfasst Führungsrollen,

	G1 beschreibt die Rollenverteilung, Verantwortlichkeiten und Ressourcen. S1 ergänzt um soziale Teilhabe und Beteiligung.		der mit Nachhaltigkeit befassten Organisationsstrukturen und deren Zuständigkeiten.	Programme und Initiativen, die Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen. Dies ist Grundlage für CSRD und ESRS G1.
Maßnahmen	ESRS E1–E5 (Umwelt), S1–S4 (Soziales): Diese Kapitel behandeln konkrete Maßnahmen, Strategien, Prozesse und Ergebnisse im jeweiligen Nachhaltigkeitsthema.	Alle vier Dimensionen	Art. 19a (2e, 2f) CSRD: Erfordert Angaben zur Umsetzung der Strategien und Maßnahmen, inklusive Due-Diligence-Prozesse entlang der Wertschöpfungskette.	Maßnahmen zeigen, wie Strategien operativ umgesetzt werden. Die detaillierten Vorgaben der ESRS zur Zielverfolgung und Umsetzung verweisen unmittelbar auf diesen Indikator.
Zertifizierung	ESRS E1 (Klimawandel), S2 (Arbeitnehmer in der Wertschöpfungskette), ESRS 2: Fordert externe Nachweise zu Leistungsindikatoren, etwa Zertifizierungen wie ISO 14001.	Umwelt, Arbeits- und Menschenrechte	Art. 19a (2h) CSRD: Verlangt die Offenlegung relevanter Kennzahlen, die über unabhängige Mechanismen abgesichert sein sollen.	Zertifizierungen gelten als objektive Nachweise der Nachhaltigkeitsleistung. Sie dienen als belastbare Belege gegenüber Prüfpflichten.
Abdeckung	ESRS 1 (Allgemeine Prinzipien), ESRS 2 (Strategie und Steuerung):	Umwelt, nachhaltige Beschaffung	Art. 19a (2a) CSRD: Verlangt eine transparente	Die Bewertung der Abdeckung zeigt, inwieweit Nachhaltigkeit

	ESRS 1 fordert eine Darstellung der Anwendbarkeit über Unternehmensbereiche hinweg. ESRS 2 greift die Integration von Maßnahmen systematisch auf.		Darstellung der Geschäftsaktivitäten und deren Nachhaltigkeitsauswirkungen entlang der Wertschöpfungskette.	in alle Unternehmensbereiche eingebettet ist. Das ist wesentlich für die horizontale Integrationsprüfung durch CSRD und ESRS.
Berichterstattung	ESRS 1 (Grundstruktur der Nachhaltigkeitsberichterstattung), ESRS 2 (Offenlegungspflichten zu Governance, KPIs, Methodik): Diese Kapitel definieren die Systematik und Anforderungen an die Nachhaltigkeitskommunikation.	Alle vier Dimensionen	Art. 19a (1–4) CSRD: Beinhaltet umfassende Offenlegungspflichten – zur Strategie, Risiken, Umsetzung und Ergebniskontrolle.	Die Berichterstattung schließt den Nachhaltigkeitsprozess und ist zugleich rechtlich reguliertes Ergebnis. Unternehmenskommunikation an den formalen CSRD-Strukturen ausgerichtet.

Tabelle 23: Relevante ESRS-Kapitel und CSRD-Artikel - inhaltliche Verbindung zur Managementindikatorenstruktur

Anhang 11: Bewertung der Relevanz zentraler regulatorischer Rahmenwerke

ESRS-Kapitel	Richtlinien	Unterstützung	Maßnahmen	Zertifizierungen	Abdeckung	Berichterstattung	Begründung
ESRS 1	2				3	3.5	ESRS 1 stellt die Grundlagen der Wesentlichkeit dar, fordert eine umfassende Richtlinienstruktur (Richtlinien), die systematische Anwendung auf

							das gesamte Unternehmen (Abdeckung) und verlangt transparente, nachvollziehbare Berichterstattung (Berichterstattung).
ESRS 2	3	1.5		2	1	3	ESRS 2 verlangt explizit die Beschreibung der internen Verantwortlichkeiten (Unterstützung), die organisatorische Verankerung über Richtlinien und Zertifikate sowie eine übergreifende Governance-Struktur und Datenbasis für die Berichterstattung.
ESRS E1			3	2.5	2		ESRS E1 legt Anforderungen an die Emissionsvermeidung und -messung fest. Dazu gehören Maßnahmen zur Energieeffizienz, die Validierung durch Zertifikate (z. B. ISO 50001) sowie die Erfassung von Emissionsdaten in allen Berichtsbereichen.
ESRS E2			3				ESRS E2 fokussiert sich auf Wasserressourcen. Die Bewertung erfolgt über konkrete operative Maßnahmen zur Reduktion von Wasserverbrauch und Emissionen.
ESRS E3			3				ESRS E3 bezieht sich auf die Erhaltung der Biodiversität. Die Umsetzung erfolgt ebenfalls durch operative Maßnahmen,

							z. B. durch Eingriffsminimierung und Flächenmanagement.
ESRS E4			3				ESRS E4 verlangt Maßnahmen zur Vermeidung und Reduktion von Luftschadstoffen. Hierunter fallen technologiegestützte Anpassungen im Betrieb (z. B. Filteranlagen).
ESRS E5			3				ESRS E5 behandelt Kreislaufwirtschaft, Materialverantwortung und Abfallvermeidung. Die Implementierung erfolgt über gezielte Maßnahmen (Design for Recycling, Abfallanalysen).
ESRS S1		2					ESRS S1 fokussiert auf Arbeitnehmerrechte und Gleichbehandlung. Dies erfordert vor allem interne Unterstützungsstrukturen (HR, Compliance).
ESRS S2		2		1.5			ESRS S2 thematisiert die Beschäftigung in der Wertschöpfungskette. Entsprechende Managementsysteme und Zertifizierungen wie SA8000 sind relevant.
ESRS S3		2					ESRS S3 behandelt die Rechte betroffener Gemeinschaften. Interne Unterstützungsmechanismen und Stakeholderdialoge sind zentrale Bewertungskriterien.

ESRS S4		2					ESRS S4 umfasst Verbraucherinteressen, Produktsicherheit und Datenschutz. Auch hier sind unterstützende Systeme wie Beschwerdemechanismen relevant.
ESRS G1	2	1	2.5			3	ESRS G1 verlangt Governance-Transparenz: Richtlinien zur ethischen Unternehmensführung, operative Maßnahmen zur Sicherung der Integrität, interne Unterstützungsfunktionen sowie eine qualitätsgesicherte Berichterstattung werden gefordert.

Tabelle 24 Regulatorikrelevanz der Managementindikatoren im Rahmen des entwickelten Regulierungsradars

Autor:innen



Felix Häring

ist seit 2019 bei der Christian Maier GmbH & Co. KG tätig, zunächst als Werkstudent im Rahmen seines Bachelorstudiums „Betriebswirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen“ an der Hochschule Aalen. Seit Februar 2023 ist er dort als Controller tätig. Im Frühjahr 2025 schloss er erfolgreich das berufsbegleitende Masterstudium „Nachhaltigkeitstechnologien und -management“ an der Wilhelm Büchner Hochschule ab. Die im Studium erworbenen Kenntnisse zu nachhaltiger Unternehmensführung, ESG-Kennzahlen und Transformationsstrategien bringt er gezielt in seine Tätigkeit ein und unterstützt so die Weiterentwicklung nachhaltigkeitsorientierter Prozesse im Unternehmen.



Prof. Dr. Klaus-Michael Ahrend

ist Vorstand der HEAG Holding AG und Geschäftsführer des Technologie- und Gründerzentrums HUB31. Er war zuvor u.a. Strategieberater mit Projekten im In- und Ausland, hat in St. Gallen studiert, in Trier promoviert und ist Honorarprofessor an der Darmstadt Business School.

Als Beteiligungsmanager der HEAG ist er Mitglied in verschiedenen Aufsichtsgremien, hat M&A-Transaktionen verantwortet, Wachstums- und Kostensenkungsprojekte geleitet und war zusätzlich als Interim-Manager tätig.

Seine Veröffentlichungen befassen sich vor allem mit Beteiligungsmanagement, Smart Regions, Energiewirtschaft, der Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen und von Innovationsökosystemen.

Überblick über die Bände der Schriftenreihe

Band 1 / 2022	Christoph Sternberg, Ralf Isenmann Untersuchung regionaler Besonderheiten im Individualverkehr bei ausgewählten deutschen Smart-City-Projekten
Band 2 / 2022	Fabian Fries, Manfred Hahn Dynamik von Doppelstern-Systemen
Band 3 / 2022	Stefan Kaden, Ralf Isenmann IT based Framework facilitating Technology Roadmapping striving for Sustainability
Band 4 / 2022	Hannah Seibel, Manfred Hahn Von der Raupe zur Drohne – Leichtbau in Anlehnung an die Natur
Band 5 / 2022	Thomas König, Manfred Hahn Statische Festigkeitsberechnung einer 5-Speichen Fahrradfelge aus Faserverbund-kunststoff
Band 6 / 2022	Alrik Selle, Manfred Hahn Ertüchtigung der automatisierten Wetterbeobachtung unter extremen Vereisungen
Band 7 / 2022	Valerie Seitz, Birgit Zimmermann Nachhaltiges Energiekonzept für einen Bauernhaushalt im ländlichen Äthiopien
Band 8 / 2022	Volker Kempf, Helge Nuhn Validation of personality survey instruments using vector space representations of natural language
Band 9 / 2022	Torben Rippe, Klaus Fischer Umweltökonomische Instrumente und Stakeholdermanagement
Band 10/ 2023	Guido Walz Introduction to Extrapolation Algorithms in Numerical Analysis including New Results
Band 11 / 2024	René Kumpf, Rüdiger Breitschwerdt, Helge Nuhn Evaluationskriterien für IT-Reifegradmodelle eine Analyse aus der Literatur mit beispielhafter Anwendung der Ergebnisse
Band 12/ 2024	Kurt Becker, Henrik Bruns, Prof. Dr. Gernot Graebner, Ralf Isenmann Never stop learning – Aktuelle Entwicklung in Unternehmen Jahrestagung 2022 Forschungscluster Lebenslanges und Selbstgesteuertes Lernen (LSL)
Band 13/ 2024	Transformation gestalten - Wissenschaftsforum 2023 Klaus Fischer, Karsten Glöser, Michael Haag, Ralf Isenmann, Ursula Tischner Introduction to Extrapolation Algorithms in Numerical Analysis including New Results
Band 14/ 2024	Yanez Ahlfs, Nina Golowko Konzept zur Komplexitätsbewältigung für die Produktionsplanung und-steuerung in der auftragsorientierten Werkstattfertigung im Tischlerhandwerk

- Band 15/2026** **Valerie Seitz, Birgit Zimmermann**
Nachhaltigkeitsanalyse einer Bauerngemeinschaft in Äthiopien zur Identifikation von Förderpotential zur nachhaltigen ländlichen Entwicklung
- Band 16/ 2026** **Lukas Ebner, Thomas Wenisch**
Identifikation und Evaluation von Antriebstopologien in elektrischen Antriebssträngen von Elektrofahrzeugen mittels Patentanalyse
- Band 17/ 2026** **Jessica Riemer, Ralf Isenmann**
TRIGA – Forschungsreaktoren und Small Modular Reactors – Eine vergleichende technologische Innovationssystemanalyse
- Band 18/ 2026** **Tobias Tannenhauer, Ralf Isenmann**
Zukunft autonom fahrender Straßenbahnen und Busse in Deutschland und Schweden im Nachhaltigkeitskontext bis zum Jahr 2035 – ein Mini-Delphi
- Band 19/ 2026** **Lea Hagedorn, Ralf Isenmann**
Innovation Champions in Sprints: Einsatz und Rahmenbedingungen
- Band 20/2026** **Lea Apfel, Martina Schwarz-Geschka**
Steigerung der Innovationsfähigkeit – Vorgehensmodell zur Entwicklung eines Innovationskonzeptes
- Band 21/2026** **Felix Häring, Klaus-Michael Ahrend**
Entwicklung eines praxisorientierten Leitfadens zur Erfüllung der Nachhaltigkeitsanforderungen von ecoVadis
– Ein lösungsorientierter Ansatz für KMU

